

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Dresdner Nachrichten
Bemerkungen-Sammelnummer: 35241
Ausgabe für Nachdruck: Nr. 30011
Schriftleitung u. Hauptredaktion: Dresden
E. L. Marienstraße 28/29

Besuchsgeschäft vom 1. bis 15. August 1923 bei täglich zweimaliger Ausstellung frei Haus 1.70 M.

Besuchsgeschäft für Montag bis 10 Uhr ohne Sollnungsgebühr. Einzelnummer 10 Pf.
Hälfte des Tages 10 Pf. Abgabepreise: Die Ausgaben werden nach Goldmark berechnet;
bis einschließlich 50 mm breite Seite 10 Pf., für ausmärs 40 Pf., Sammlerangebote und Stellen-
geschäfte ohne Redakt 10 Pf., außerhalb 10 Pf., die 50 mm breite Kolumnen 200 Pf., außer-
halb 250 Pf. Offizielle Gebühr 50 Pf. Zuständige Aufsicht gegen Verzerrung

Druck u. Verlag: Diederich & Reichart,
Dresden, Voigtsdorf-Rio, 1068 Dresden
Rathaus war mit deutl. Quellenangabe
(Dresden, Rade), zulässig. Unserlaubte
Geschäfte werden nicht aufbewahrt

Belgrad sucht Ausgleich mit Agram

Hoffnung auf kroatische Uneinigkeit

Belgrad, 14. August. Nach den Eindrücken, die man am Dienstag in den Wandelaugen der Skupstina gewonnen hat, wird in Belgrader politischen Kreisen der scharfe Ton der Agramer Trancreden nicht allzu trocken genommen. Man glaubt vielmehr, daß ruhiges Abwarten es erleichtern wird, den Streit zwischen Belgrad und Agram allmählich wieder anzugehen. Man hat den Eindruck, daß sich die kroatische Einheitsfront angesichts der heutigen beliebten inneren Gegenseite nicht lange halten wird. Damit ist aber nicht gesagt, daß man in Belgrad unthalts bleiben soll. Man beachtigt vielmehr, etwa Ende September von selbst an die kroatische Frage heranzutreten und eine geeignete Grundlage für eine Verhandlung zu suchen.

Die vom Immunitätsausschuß befürwortete Abschiebung der beiden Abgeordneten Toma Popovitsch und Ljupu Jovanowitsch ist von der Skupstina endgültig beschlossen worden; ferner hat die Skupstina in ihrer letzten Sitzung noch eine Reihe von Gesetzeswürken, darunter den Ausländervertrag mit Polen, die Berner Konvention und den Handelsvertrag mit Griechenland, erledigt. Daraus folgt das Haus. Die neue Tagung wird auf kirchliche Einberufung zwischen dem 17. und 20. September beginnen.

Matschel und Pribitschewitsch gleichberechtigte Führer

Agram, 14. August. Der geschäftsführende Ausschuß der bürgerlich-demokratischen Koalition hielt am Dienstag vormittag eine Sitzung ab, an der die Führer der Partei teilnahmen. In dem Bericht über die Sitzung wird mitgeteilt, daß der Ausschluß die Wahl Dr. Matschels zum Präsidenten des Abgeordnetenklaus der kroatischen Bauernpartei zur Kenntnis genommen habe. Bemerkenswert ist die Feststellung, daß Dr. Matschel und Pribitschewitsch nunmehr gleichberechtigte Führer der Partei seien. Über die politischen Beratungen des Ausschusses wird in dem Bericht nichts erwähnt. Die nächste Sitzung des Ausschusses wird in Laibach stattfinden.

Verhaftungen von Kommunisten

Ebenso wie am Sonntag haben die Agramer Studenten auch heute die Verbreitung der Belgrader "Politika" in Agram gewaltsam verhindert, indem sie alle ankommenden Exemplare dieser Zeitung mit Pfeilgeschossen belegten. Ein alter Zeitungsbündler, der die "Politika" verlaufen wollte, wurde lässig angegriffen und erlitt leichte Verletzungen.

Seit der Zeit, wo im Zustande von Raditsch die kritische Sitzung eintrat, sind mehrere kommunistische Agenten in Agram eingetroffen. Die Polizei hat einige dieser Agenten,

die auch als Postbeamte austraten, bereits verhaftet. Den Blättern aufsorge wurden bei den Kommunisten Mauren angeschläge beschlagen, in denen die Arbeiterschaft, besonders das Eisenbahnpersonal, aufgefordert wird, die Arbeit niederzulegen und den Streik zu proklamieren. Eine Untersuchung ist im Gange.

Der englisch-französische Druck auf Bulgarien

Sofia, 14. Aug. Obwohl über den französisch-englischen Schritt in der mazedonischen Angelegenheit die amtlichen Stellen noch immer strengste Stillschweigen bewahren, erläutert der Vertreter der T. u. aus diplomatischer Quelle folgende Einzelheiten, die die erste Nachricht teilweise ergänzen, teilweise bestätigen. Die Vorstellungen des englischen Gesandten Sperring waren in sehr energischem Ton gehalten, während der französischen Gesandte sich etwas gemäßigter verhielt. Verlangt wurde die Verhaftung aller Mitglieder des Zentralomitees und der ausländischen Vertretung der T. u., und zwar Michailow, Schlandanoff, Vorotitsch, Tomanowsky, Panitschew, Bassaroff. Weiterhin wurde die Auslösung der Antro- und aller kulturellen mazedonischen Verbände verlangt. Bei Nichterfüllung dieses Verlangens würden

Sanktionen finanzieller Natur

angestellt, und zwar erinnerte der englische Gesandte an den Einfluß Chamberlains auf die Maßnahmen zugunsten der bulgarischen Anleihe. Er deutete an, daß im Notfalle England die Anleihe verhindern werde. Auch der französische Gesandte erinnerte an das Wohlwollen Frankreichs in der Anleihefrage, wofür Frankreich ein Entgegenkommen Bulgariens bezüglich obiger Forderungen erwarte.

Außenminister Burz war gab den schweren Bedenken der bulgarischen Regierung über diese weitgehenden Forderungen Ausdruck und erklärte, die Regierung habe schon vor dem englisch-französischen Schritt die Möglichkeit erwogen, administrative Maßnahmen zu ergreifen, um die gefährlichen mazedonischen Aktionen zu verhindern. Die diplomatischen Kreise nehmen an, daß Bulgarien diesmal der Entscheidung nicht ausweichen könne und dem Verlangen werde nachkommen müssen. Allerdings besteht in Bulgarien noch die Hoffnung auf den italienischen Gesandten, der sich auf ausdrückliche Weisung Mussolinis von dem Schritt ferngehalten hat.

Albanien soll Königreich werden

Bulawayo, 14. August. Die "Lupta" meldet aus Temesvar, daß nach dort eingetroffenen Meldungen die Aenderung der Staatsform von Albanien eine beschlossene Tatsache sei. Gegen Ende dieses Monats werde, so schreibt das Blatt, die albanische Nationalversammlung einberufen werden, die Albanier zum Königreich proklamieren und Ahmed Zogu zum König aufrufen werde. Es sei allerdings noch ungewiß, ob diese Aenderung der albanischen Staatsform die Zustimmung der ausländischen Mächte finden werde.

Wachsende Opposition in der Sozialdemokratie

Der mißliebige Kabinettbeschluß

Ortsmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 14. Aug. Mit der heute veröffentlichten Erklärung des Reichskabinetts, die den sozialdemokratischen Ministern Gelegenheit geben sollte, sich vor ihren Anhängern zu rechtfertigen, scheint der Streit um den Panzerkreuzer noch nicht zu Ende zu gehen. Die Presse der Linken übt auch weiterhin harsche Kritik an dem Beschuß des Reichskabinetts, die erste Pläne für den Panzerkreuzer zu verwirren. Das demokratische "Berliner Tageblatt" bezeichnet den Panzerkreuzer auch heute noch als ein "Am Ernstfall militärisch wertloses Panzerkreuz", eine Meinung, die im strittenen Gegensatz zu der Auslassung des Reichswehrministers Grasser steht, und erklärt weiter, daß die lebhafte Regierung die Gelegenheit, den schweren Fehler der vorigen Regierung und des vorigen Reichstages wieder gutzumachen, bedauerlicherweise versäumt habe. Der "Vorwärts" enthält sich heute jeder Stellungnahme. Er begnügt sich damit, die Erklärung des Kabinetts kommentarlos abzudrucken. Sehr aufschlußreich für die Stimmen innerhalb der Sozialdemokratie sind dagegen Ausführungen, die das Organ der schlesischen Sozialdemokratie, die "Breslauer Volkswoche", macht. Der rechtlichen Frage, erklärt dieses Blatt, läme gegenüber der politischen nur eine lebenswürdige Bedeutung zu. Politisch sei die Sozialdemokratie durch die Zustimmung ihrer Kabinettsmitglieder in eine unheilvolle Lage gebracht worden. Die sozialdemokratische Mehrheit würde für den Bruch des Wahlversprechens kein Verständnis aufbringen. Die Zustimmung zu dem Bau des Panzerkreuzers überschreite, erklärt das Blatt dann mit allem Nachdruck, die Grenze dessen, was die Partei ausgleichen könne, um die erst kürzlich abstimmbare Reichsregierung am Leben zu erhalten. Sie hoffen daher, daß die Reichstagsfraktion sich mit diesem Beschuß nicht aufzuhalten geben, sondern versuchen wird, noch nachträglich eine Umstaltung dieses Beschlusses zu erreichen." Das heißt also nichts anderes, als daß dieses sozialistische Organ von der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion verlangt, sie solle ihre Mitglieder aus dem Reichskabinett zurückziehen und damit das Kabinett, das ja bekanntlich nach den politischen Sommerferien versuchen wollte, sich die parlamentarische Basis einer Großen Koalition zu verschaffen, zum Aufliegen zu bringen. Man wird allerdings zunächst noch beweisen müssen, ob die Mehrheit der sozialdemokratischen Fraktion Neigung verfügen wird, dieser immerhin sehr folgen schweren Aufforderung zu entsprechen. Allerdings ist zu beachten, daß in der sozialdemokratischen

Faktion mögliche Persönlichkeiten den Kreisen, als deren Sprecherin die "Breslauer Volkswoche" auftritt, nahestehen. So ist bekanntlich der Reichstagspräsident Löbe heute noch Redakteur dieser Zeitung. Diese Vorgänge können jedenfalls nur die Meinung bestätigen, daß die sozialdemokratische gegenwärtige Reichsregierung infolge der entgegengesetzten Auseinandersetzungen der hinter ihm stehenden Parteien stets auf das schwierigste gefährdet bleibt.

Erneute Kundgebungen sächsischer Sozialisten

Leipzig, 14. Aug. Die sächsische Sozialdemokratie veranstaltet allenhalben Kundgebungen gegen den geplanten Bau des Panzerkreuzers A. So erwartet der Vorstand des Unterbezirks Bautzen-Grimma-Oschatz, daß Parteivorstand, Parteiausschuß und Reichstagsfraktion abends an dieser Anlegestelle Stellung nehmen. Auf einem Bezirksparteiteil des Bezirks Bautzen-Plauen haben etwa 10.000 Mitglieder der Partei die Reichstagsabgeordneten und die Mitglieder der Reichsregierung, die auf dem Boden des Klassenkampfes stehen, aufgefordert, zu dieser herausfordernden Klassenkampfhandlung (!) des Bürgertums nicht zu schweigen, sondern den Kampf gegen die Reaktion aufzunehmen". Sie verlangen den Austritt der sozialdemokratischen Minister aus der Reichsregierung.

Möglichkeit Entführung eines Tschechinen Deutschen-Jügers

Katowice, 14. Aug. In Katowice wurde ein tschechischer Agent gefasst, der den Vorsitzenden des Reichsverbands heimlich die Grenze dessen, was die Partei ausgleichen könne, um die erst kürzlich abstimmbare Reichsregierung am Leben zu erhalten. Sie hoffen daher, daß die Reichstagsfraktion sich mit diesem Beschuß nicht aufzuhalten geben, sondern versuchen wird, noch nachträglich eine Umstaltung dieses Beschlusses zu erreichen." Das heißt also nichts anderes, als daß dieses sozialistische Organ von der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion verlangt, sie solle ihre Mitglieder aus dem Reichskabinett zurückziehen und damit das Kabinett, das ja bekanntlich nach den politischen Sommerferien versuchen wollte, sich die parlamentarische Basis einer Großen Koalition zu verschaffen, zum Aufliegen zu bringen. Man wird allerdings zunächst noch beweisen müssen, ob die Mehrheit der sozialdemokratischen Fraktion Neigung verfügen wird, dieser immerhin sehr folgen schweren Aufforderung zu entsprechen. Allerdings ist zu beachten, daß in der sozialdemokratischen

Moskau und Kellogg-Pakt

Die sowjetistische Diplomatie ist sehr gerissen, genau so wie die zaristische es war, die stets im Rufe einer besonderen sarmatischen Größe stand. Sie weiß jede Gelegenheit zu ihrem Vorteil auszunutzen. Auch jetzt ist das Eingreifen in die Verhandlungen über den Kellogg-Pakt geschickt aufgegangen, namentlich Amerika gegenüber, wo das englisch-französische Rückungssabkommen, das weder in Washington noch in Tokio und Rom mitgeteilte Geheimklausen enthalten soll, eine offenbar nicht bloß auf der Oberfläche hastende Verstimmung erzeugt hat. Die Wahl des Zeitpunktes verrät daher eine richtige psychologische Einstellung, wenn Russland sich gerade jetzt den Amerikanern als Gefundenen gegenüber einer englisch-französischen Front empfiehlt; denn etwas anderes will Tschitscherin doch nicht sagen: "Wir wollen euch Amerikanern gegen England und Frankreich helfen, wenn ihr uns beim Kellogg-Pakt mitzuhelft." In Washington hat man freilich den Moskauern die kalte Schulter gezeigt und ihnen kühlig bedeutet, sie möchten gefällig in Paris ankommen. Die ablehnende amerikanische Haltung beruht vornehmlich auf dem Verdacht, daß die Moskauer Taktik dahingehe, eine etwaige amerikanische Einladung an Russland in dem Sinne auszumachen, daß darin mittelbar die völkerrechtliche Anerkennung des Sowjetstaates enthalten sei. Davon aber will Amerika, das eine grimmige Feindschaft gegen jede Art von Kommunismus hegt, schlechterdings nichts wissen. Die legt erst im ausführlichen Wortlaut vorliegenden Erklärungen Tschitscherins sind besonders bemerkenswert durch die ebenso scharfe wie sachlich berechtigte Kritik, die an den englisch-französischen Vorstellungen zum Kellogg-Pakt geübt wird, da sie in den augenblicklich in Paris und London sich abspielenden politischen Vorgängen ihre Bestätigung findet. Der russische Volkskommissar für das Auswärtige weist nämlich darauf hin, daß Frankreich, obwohl es für seine Teilnahme am Kellogg-Pakt die Aufrechterhaltung der Pflichten aus dem Völkerbund statut und aus dem Vertrage von Locarno zur Bedingung macht, dennoch diese beiden Verträge als ungültig zu behandelnscheine.

Wie sehr Tschitscherin mit dieser Feststellung im Recht ist, erhebt mit unliebsamer Deutlichkeit aus dem ganzen Komplex von Ereignissen, deren Schauspiel in den letzten Wochen die Regierungskanzleien in Paris und London gewesen sind, in Verbindung mit gewissen anderen Tatsachen und öffentlichen Erörterungen, die eine nicht zweifelhafte gegen Deutschland gerichtete Tendenz verraten. Das neue englisch-französische Einvernehmen ist endgültig besiegt; England hat dadurch freie Hand für seine Rüstungen zur See erlangt und Frankreich darf zu Lande sich weiter bis an die Böhme bewegen und erhält einen Freibrief für die andauernde Obsthändelsbeziehung. Der ganze nationalistische Hexenkessel ist durch diese Wendung mit einem Schlag wieder aufgerichtet worden. Englische und französische Truppen halten im besetzten Gebiet gemeinsame Wandscheide ab, die französische Akademie der Künste verweigert ihre Teilnahme an der Eröffnungsfeier der Löwenauer Universitätsbibliothek, weil die ursprünglich geplante gegen Deutschland hegende Inschrift infolge des deutschen Einspruchs über dem Portal der Bibliothek nicht angebraucht werden kann. In Belgien hat sich sogar eine neue Aufgabe der längst aufs blödste als traurige Fälschungen gebrandmarkt. Lügen über angebliche deutsche Kriegsgreuel aus dem finsternen Schlupfwinkel ihrer bisherigen Vergessenheit gerichtete Tendenz verraten. Das neue englisch-französische Einvernehmen ist endgültig besiegt; England hat dadurch freie Hand für seine Rüstungen zur See erlangt und Frankreich darf zu Lande sich weiter bis an die Böhme bewegen und erhält einen Freibrief für die andauernde Obsthändelsbeziehung. Der ganze nationalistische Hexenkessel ist durch diese Wendung mit einem Schlag wieder aufgerichtet worden. Englische und französische Truppen halten im besetzten Gebiet gemeinsame Wandscheide ab, die französische Akademie der Künste verweigert ihre Teilnahme an der Eröffnungsfeier der Löwenauer Universitätsbibliothek, weil die ursprünglich geplante gegen Deutschland hegende Inschrift infolge des deutschen Einspruchs über dem Portal der Bibliothek nicht angebraucht werden kann. In Belgien hat sich sogar eine neue Aufgabe der längst aufs blödste als traurige Fälschungen gebrandmarkt. Lügen über angebliche deutsche Kriegsgreuel aus dem finsternen Schlupfwinkel ihrer bisherigen Vergessenheit gerichtete Tendenz verraten. Das neue englisch-französische Einvernehmen ist endgültig besiegt; England hat dadurch freie Hand für seine Rüstungen zur See erlangt und Frankreich darf zu Lande sich weiter bis an die Böhme bewegen und erhält einen Freibrief für die andauernde Obsthändelsbeziehung. Der ganze nationalistische Hexenkessel ist durch diese Wendung mit einem Schlag wieder aufgerichtet worden. Englische und französische Truppen halten im besetzten Gebiet gemeinsame Wandscheide ab, die französische Akademie der Künste verweigert ihre Teilnahme an der Eröffnungsfeier der Löwenauer Universitätsbibliothek, weil die ursprünglich geplante gegen Deutschland hegende Inschrift infolge des deutschen Einspruchs über dem Portal der Bibliothek nicht angebraucht werden kann. In Belgien hat sich sogar eine neue Aufgabe der längst aufs blödste als traurige Fälschungen gebrandmarkt. Lügen über angebliche deutsche Kriegsgreuel aus dem finsternen Schlupfwinkel ihrer bisherigen Vergessenheit gerichtete Tendenz verraten. Das neue englisch-französische Einvernehmen ist endgültig besiegt; England hat dadurch freie Hand für seine Rüstungen zur See erlangt und Frankreich darf zu Lande sich weiter bis an die Böhme bewegen und erhält einen Freibrief für die andauernde Obsthändelsbeziehung. Der ganze nationalistische Hexenkessel ist durch diese Wendung mit einem Schlag wieder aufgerichtet worden. Englische und französische Truppen halten im besetzten Gebiet gemeinsame Wandscheide ab, die französische Akademie der Künste verweigert ihre Teilnahme an der Eröffnungsfeier der Löwenauer Universitätsbibliothek, weil die ursprünglich geplante gegen Deutschland hegende Inschrift infolge des deutschen Einspruchs über dem Portal der Bibliothek nicht angebraucht werden kann. In Belgien hat sich sogar eine neue Aufgabe der längst aufs blödste als traurige Fälschungen gebrandmarkt. Lügen über angebliche deutsche Kriegsgreuel aus dem finsternen Schlupfwinkel ihrer bisherigen Vergessenheit gerichtete Tendenz verraten. Das neue englisch-französische Einvernehmen ist endgültig besiegt; England hat dadurch freie Hand für seine Rüstungen zur See erlangt und Frankreich darf zu Lande sich weiter bis an die Böhme bewegen und erhält einen Freibrief für die andauernde Obsthändelsbeziehung. Der ganze nationalistische Hexenkessel ist durch diese Wendung mit einem Schlag wieder aufgerichtet worden. Englische und französische Truppen halten im besetzten Gebiet gemeinsame Wandscheide ab, die französische Akademie der Künste verweigert ihre Teilnahme an der Eröffnungsfeier der Löwenauer Universitätsbibliothek, weil die ursprünglich geplante gegen Deutschland hegende Inschrift infolge des deutschen Einspruchs über dem Portal der Bibliothek nicht angebraucht werden kann. In Belgien hat sich sogar eine neue Aufgabe der längst aufs blödste als traurige Fälschungen gebrandmarkt. Lügen über angebliche deutsche Kriegsgreuel aus dem finsternen Schlupfwinkel ihrer bisherigen Vergessenheit gerichtete Tendenz verraten. Das neue englisch-französische Einvernehmen ist endgültig besiegt; England hat dadurch freie Hand für seine Rüstungen zur See erlangt und Frankreich darf zu Lande sich weiter bis an die Böhme bewegen und erhält einen Freibrief für die andauernde Obsthändelsbeziehung. Der ganze nationalistische Hexenkessel ist durch diese Wendung mit einem Schlag wieder aufgerichtet worden. Englische und französische Truppen halten im besetzten Gebiet gemeinsame Wandscheide ab, die französische Akademie der Künste verweigert ihre Teilnahme an der Eröffnungsfeier der Löwenauer Universitätsbibliothek, weil die ursprünglich geplante gegen Deutschland hegende Inschrift infolge des deutschen Einspruchs über dem Portal der Bibliothek nicht angebraucht werden kann. In Belgien hat sich sogar eine neue Aufgabe der längst aufs blödste als traurige Fälschungen gebrandmarkt. Lügen über angebliche deutsche Kriegsgreuel aus dem finsternen Schlupfwinkel ihrer bisherigen Vergessenheit gerichtete Tendenz verraten. Das neue englisch-französische Einvernehmen ist endgültig besiegt; England hat dadurch freie Hand für seine Rüstungen zur See erlangt und Frankreich darf zu Lande sich weiter bis an die Böhme bewegen und erhält einen Freibrief für die andauernde Obsthändelsbeziehung. Der ganze nationalistische Hexenkessel ist durch diese Wendung mit einem Schlag wieder aufgerichtet worden. Englische und französische Truppen halten im besetzten Gebiet gemeinsame Wandscheide ab, die französische Akademie der Künste verweigert ihre Teilnahme an der Eröffnungsfeier der Löwenauer Universitätsbibliothek, weil die ursprünglich geplante gegen Deutschland hegende Inschrift infolge des deutschen Einspruchs über dem Portal der Bibliothek nicht angebraucht werden kann. In Belgien hat sich sogar eine neue Aufgabe der längst aufs blödste als traurige Fälschungen gebrandmarkt. Lügen über angebliche deutsche Kriegsgreuel aus dem finsternen Schlupfwinkel ihrer bisherigen Vergessenheit gerichtete Tendenz verraten. Das neue englisch-französische Einvernehmen ist endgültig besiegt; England hat dadurch freie Hand für seine Rüstungen zur See erlangt und Frankreich darf zu Lande sich weiter bis an die Böhme bewegen und erhält einen Freibrief für die andauernde Obsthändelsbeziehung. Der ganze nationalistische Hexenkessel ist durch diese Wendung mit einem Schlag wieder aufgerichtet worden. Englische und französische Truppen halten im besetzten Gebiet gemeinsame Wandscheide ab, die französische Akademie der Künste verweigert ihre Teilnahme an der Eröffnungsfeier der Löwenauer Universitätsbibliothek, weil die ursprünglich geplante gegen Deutschland hegende Inschrift infolge des deutschen Einspruchs über dem Portal der Bibliothek nicht angebraucht werden kann. In Belgien hat sich sogar eine neue Aufgabe der längst aufs blödste als traurige Fälschungen gebrandmarkt. Lügen über angebliche deutsche Kriegsgreuel aus dem finsternen Schlupfwinkel ihrer bisherigen Vergessenheit gerichtete Tendenz verraten. Das neue englisch-französische Einvernehmen ist endgültig besiegt; England hat dadurch freie Hand für seine Rüstungen zur See erlangt und Frankreich darf zu Lande sich weiter bis an die Böhme bewegen und erhält einen Freibrief für die andauernde Obsthändelsbeziehung. Der ganze nationalistische Hexenkessel ist durch diese Wendung mit einem Schlag wieder aufgerichtet worden. Englische und französische Truppen halten im besetzten Gebiet gemeinsame Wandscheide ab, die französische Akademie der Künste verweigert ihre Teilnahme an der Eröffnungsfeier der Löwenauer Universitätsbibliothek, weil die ursprünglich geplante gegen Deutschland hegende Inschrift infolge des deutschen Einspruchs über dem Portal der Bibliothek nicht angebraucht werden kann. In Belgien hat sich sogar eine neue Aufgabe der längst aufs blödste als traurige Fälschungen gebrandmarkt. Lügen über angebliche deutsche Kriegsgreuel aus dem finsternen Schlupfwinkel ihrer bisherigen Vergessenheit gerichtete Tendenz verraten. Das neue englisch-französische Einvernehmen ist endgültig besiegt; England hat dadurch freie Hand für seine Rüstungen zur See erlangt und Frankreich darf zu Lande sich weiter bis an die Böhme bewegen und erhält einen Freibrief für die andauernde Obsthändelsbeziehung. Der ganze nationalistische Hexenkessel ist durch diese Wendung mit einem Schlag wieder aufgerichtet worden. Englische und französische Truppen halten im besetzten Gebiet gemeinsame Wandscheide ab, die französische Akademie der Künste verweigert ihre Teilnahme an der Eröffnungsfeier der Löwenauer Universitätsbibliothek, weil die ursprünglich gepl

wenn diese daraus anspielen, daß Völkerbund und Soziaz für Frankreich anschließend Polen zu werden anstreben. Direkt aber geht Tschitscherin dem Kellogg-Pakt vom eigenen russischen Standpunkt aus zu Leibe, indem er die nächsten beiden leitenden Bewegungen der Moskauer Regierung für die Bereitschaft zur Münzabtretung beweist: „weil das Hauptziel der Politik des Ratesbundes sei, die Möglichkeit leglichen Krieges zu bestreiten“ und „weil verhindert werden sollte, daß durch die Auszahlung Russlands der Kriegsbüchungsvertrag zu einem vorbereitenden Werkzeug für den Krieg gegen den Ratesbund gemacht werde.“ Aus der Art, wie sich die Mächte an dem russischen Wunsche nach Teilnahme am Kellogg-Pakt stellen, will Tschitscherin den Beweis herleiten, welches Ziel sie in Wahrheit verfolgen: Frieden oder Kriegsvorbereitung. Der russische Außenminister möchte also den Ueberbau des Vertrages durch eine scharf formulierte Fragestellung Dämmerschäben anlegen, damit sie ihre wirkliche Absicht bekennen müssen. Taktisch ge-

schickt ist auch das. Die Herren in Moskau dürfen sich aber nicht wundern, wenn ihre Friedensbestrebungen nicht überall ein glänzendes Echo finden. Tschitscherin hat soeben erst auf dem Moskauer Volksfestkongress mit dem Brustton der Überzeugung die These verloren, daß nur ein neuer großer Krieg den Sieg der Weltrevolution bringen könne. Und die Sovjetregierung unterstützt bekanntermaßen die Dritte Internationale, die Heroldstruktur der Weltrevolution, durch die und dann, wenn sie auch diese notorische Tatsache im Hause diplomatischer Verwicklungen mit größter Bevorsichtigkeit ableugnet. Dieses Doppelgesicht der sowjetrussischen Politik muß ihr notgedrungen andauernd zum Schaden gereichen, weil es ein rechtes Vertrauen nicht auslösen läßt. In Moskau hat man auch offenbar Empfinden für die dadurch begründete Schwäche der russischen Politik, wie aus dem fortwährenden Herumtreiben auf der Entwicklungs- und Kriegsschafft, die angeblich für Sowjetrussland bestehen soll, geschlossen werden kann.

Englische Kohlen für die Ostpreußenhilfe

Proteste gegen einen bedauerlichen Mißstand

(Drahmeldeung unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 14. Aug. Das ostpreußische Notprogramm sieht neben anderen Hilfsmaßnahmen auch die Versorgung Ostpreußens mit billigen Brennstoffen vor. In erster Linie soll der Wirtschaft unter die Arme gegriffen werden, dann soll aber auch die Bevölkerung die Möglichkeit haben, sich namentlich für die Ernte- und Winterzeit mit preiswerten Kohlen einzudecken zu können. Man hatte sich die Verbilligungskktion so gedacht, daß aus den Mitteln des Ostpreußenfonds

erhebliche Beträge zur Senkung der Preise

bereitgestellt werden. Diese Abmachungen über den dabei einzuschlagenden Weg liegen allerdings noch nicht vor. Sie sollen erst im Herbst getroffen werden. Wohl aber hat man sich schon bemüht, verschiedene Methoden auszuprobieren. Dabei hat sich nun herausgestellt, daß im Ostpreußenprogramm irgendwelche Unterschiede zwischen deutscher und englischer Kohle nicht gemacht werden. In der Theorie kann also die englische Kohle, die in Ostpreußen in großen Mengen gehandelt wird, auch aus den Hilfsmaßnahmen Nutzen ziehen, besonders wenn man den Weg der Rückvergütung einschlägt. Tatsächlich sind schon derartige Rückzahlungen vorgenommen worden, die bedauerlicherweise auch englischen Kohlensiedlern zugute kommen. Auf energische deutsche Proteste hin ist jedoch dieses Verfahren Einhalt geboten worden, so daß die Hoffnung besteht, man werde bei den bevorstehenden Verhandlungen mit den zuständigen Behörden einen Weg finden, der eine im nationalen Interesse reibungslose Ablaufung dieses Teils des Ostpreußenprogramms gestattet. Schon aus rein sozialen Erwägungen heraus muß zwischen deutscher und englischer Kohle unterschieden werden, weil das Ostpreußenprogramm indirekt auch der übrigen deutschen Wirtschaft zugute kommen soll, denn wenn beschlossen wird, durch Staatszuschüsse Preiserniedrigungen vorzunehmen, dann ist damit auch bedacht, den Umlandsabsatz unserer Kohlereviere zu heben. Heute werden

überall starke Betriebeinschränkungen und Arbeiterentlassungen vorgenommen, die es den Behörden zur doppelten Pflicht machen, das Ostpreußenprogramm restlos in den Dienst der deutschen Sache zu stellen und darüber zu wachen, daß nicht auf Umwegen das Ausland aus den Hilfsmaßnahmen Gewinn zieht.

Unkastreten des deutsch-schwedischen Steuerabkommens

Berlin, 14. August. Heute hat im Auswärtigen Amt der Austausch der Ratifizierungsurkunden zu dem zwischen dem Deutschen Reich und dem Königreich Schweden am 25. April 1924 in Berlin unterzeichneten deutsch-schwedischen Steuerabkommen und dem angehörigen Schlusprotokoll stattgefunden. Das Abkommen ist mit dem Austausch der Ratifizierungsurkunden in Kraft getreten.

Deutsch-französische Vereinbarungen über gegenseitige Berufsausbildung

Berlin, 14. August. In den letzten Tagen fanden im Reichsarbeitsministerium in Berlin Verhandlungen mit Vertretern des französischen Arbeitsministeriums über Fragen des Arbeitsmarktes statt. Die Verhandlungen wurden auf deutscher Seite von Geheimrat Dr. Weigert, Ministerialdirektor im Reichsarbeitsministerium und Ministerialrat Dr. Beßiegel, auf französischer Seite von dem Ministerialdirektor im französischen Arbeitsministerium Picquenard und dem Leiter der Abteilung für ausländische Arbeiter im französischen Arbeitsministerium Pouillot geführt. Es handelt sich insbesondere um eine Vereinbarung, die es den deutschen und französischen Arbeitnehmern ermöglichen soll, ihre beruflichen und sozialen Kenntnisse im Nachbarland zu vervollständigen. Diese Arbeitnehmer, deren Zahl im Jahre auf 500 festgesetzt ist, sollen zur Beschäftigung im anderen Vertragsstaat ohne Rücksicht auf die Lage des Arbeitsmarktes angelassen werden. Die Verhandlungen haben einen günstigen Verlauf genommen, so daß die Vereinbarung demnächst in Kraft treten wird. Näheres über die Durchführung der Vereinbarung wird seinerzeit mitgeteilt werden.

Brandstiftung in Wilhelmsburg

Hamburg, 14. August. Die Stadtverwaltung Harburg-Wilhelmsburg teilt mit: Durch die deutsche Presse gingen über den Brand auf dem Grundstück der Kontroll- und Lagerhandelsfirma unrichtige Fortstellungen. Nach Umfang und Gefährlichkeit des Brandes kam die Notwendigkeit zur Herbeiführung der Hamburger Feuerwehr nicht in Frage, weil die vorhandenen Löschkräfte voll und ganz ausreichten und das Feuer von Anfang an jeder Zeit in der Gewalt der Feuerwehr war. Der Leiter der Feuerwehr, Branddirektor Westphal, war sich der Verantwortung durchaus bewußt. Eine Herabminderung des Schadens wäre auch bei Heranziehung weiterer Löschzüge aus Hamburg nicht möglich gewesen, da die in Mitleidenschaft gezogenen Güter von Anfang an in vollem Umfang in Flammen standen. Uebrigens ist von den staatlichen und städtischen Behörden und den geschädigten Firmen selbst der Leitung der Löschmaßnahmen und der Tätigkeit der Feuerwehren volle Anerkennung gezeigt worden.

Die Versicherungsgesellschaften verweigern die Entschädigung der Hamburger Brandschäden

Wie dem "B. L." zufolge verlautet, lehnen die großen Hamburger Versicherungsgesellschaften, bei denen die vernichtete Getreide- und Lagerhaus-Gesellschaft in Wilhelmsburg versichert war, die Zahlung der gesamten Entschädigungssumme ab. Die Versicherungsgesellschaften stellen sich auf den Standpunkt, daß eine rechtzeitige Hilfe der Hamburger Feuerwehren den Millionenschaden vermindert hätte.

Schiffungslück beim Einholen eines Klond-Dampfers

Königsberg, 14. Aug. Beim Einholen des Norddeutschen Lloyd-Dampfers "Lübeck" von einer Vergnügungsfahrt durch die Ostsee am Sonntag ereignete sich ein Unglücksfall. Einer der Schlepper geriet in den Bereich der Doppelschraube des Dampfers und erhielt ein Loch. Mit Volldampf fuhr er zum Ufer, sank aber mehrere Meter davor, wobei ein Mann der Besatzung ertrank. Der Schlepper wurde unvorstümmig nicht durch den Kapitän, sondern durch einen Matrosen gesteuert. Die "Lübeck" verließ am Montag früh Riga.

Wechsel auf der U.S.A.-Marinestation in Europa

Wilhelmshaven, 14. August.

Die Marine der Vereinigten Staaten unterhält in den letzten Jahren seit Kriegsende regelmäßig ein Geschwader auf der Europäischen Station. Das tun die Yankees wohl nur aus Repräsentationsgründen, vielleicht aber auch deshalb, um die Aufrechtheit ihrer alljährlich erneut mit Neuerwerben vorgetragenen Abrüstungsbestrebungen um so fasshafter darzutun. Bestand dieses Geschwaders in Europa noch vor Jahresfrist aus einem kleinen Kreuzer, der "Detroit", und sechs Zerstörern, so wird das "Geschwader" jetzt nur noch von der "Detroit" allein dargestellt. Die Zerstörer müssen seinerzeit nämlich zurückberufen und in der Heimat einzutreffen, außer Dienst gestellt werden, da man die Mannschaften zur Dienststellung der neuen riesenhaften Flugzeugträger "Saratoga" und "Lexington" benötigte. Es dürfte bekannt sein, daß die U.S.A.-Marine mit Schwierigkeiten der Mannschaftsergänzung zu kämpfen hat und manchmal nicht weiß, woher sie das Personal für die Schiffe nehmen soll. So ist es denn auch werden,

noch sehr ungewiß, ob und wann die Zerstörerflottille auf der Europäischen Station wieder erscheinen kann. Der Besitzer des Bootes auf der Europäischen Station ist nun nicht etwa der Kommandant der "Detroit", sondern ein Seefüsilier im Range eines Vizeadmirals; er heißt Burrage. Dieser Geschwaderchef ohne Geschwader ist jetzt abgelöst worden, und auch die "Detroit" wird durch ein anderes Schiff ersetzt. Von Bordeaux aus hat sich die "Detroit", nachdem sie noch im Juni und Juli erst englische Häfen, dann Rotterdam besucht hatte, am 14. August wieder in die Heimat begaben. Nach ihrem Eintreffen in der Navigations-Bucht wird der neue Besitzer auf der Europäischen Station, der Konteradmiral Dayton, seine Flagge auf dem kleinen Kreuzer "Raleigh" setzen und mit diesem seinem neuen "Geschwader" Europas Küsten aussuchen. W. F.

Scharfe Kritik an den Rheinmannöver

Amerikanische Stimmen an dem englisch-französischen Marineabkommen

Washington, 14. Aug. Die "New York World" erklärt in einem Beitrag, daß die Nachrichten über die englisch-französische Vereinbarung in der Flottenfrage immer noch mysteriöse Blätter und daher hier keine Beurteilung verurteilen. Es sei an der Zeit, nunmehr in dieser Frage zur völligen Klarheit zu gelangen. — Auch die "Baltimore Sun" fragt, ob es sich bei diesem Abkommen lediglich um eine Einigung bezüglich bestimmter Schiffslinien oder um ein regelrechtes militärisches Bündnis handle. Da der Vermutung, daß das letztere, und zwar in viel gewaltigerem Maßstab als vor dem Weltkrieg geplant sei, werde man durch die Meldung bestärkt, daß England gemeinsam mit den Franzosen

Mannver im Rheinland

abhalten wolle. Deutschland sei als Unterzeichner der Panamavertreter berechtigt, Ausschärne darüber zu verlangen, ob hier, wie der "Manchester Guardian" annimmt, nur eine Zollfreiheit vorliege oder ob Schlimmeres beschlossen sei. Aber auch andere Nationen leben an der Klärung dieser Frage stark interessiert.

Indien fordert die Stellung eines Dominions

Allahabad, 14. August. Der von der sogenannten Konferenz aller Parteien ernannte Ausschuß hat einen langen Bericht veröffentlicht, der die Grundlage einer Verfassung für Indien niedersetzt. Der Bericht wird auf einer Konferenz in Lucknow Ende des Monats erörtert werden. Der Ausschuß empfiehlt eine Verfassung, die Indien die Stellung eines Dominions in der Art wie Kanada, Australien, Neuseeland, Südafrika und Irland geben würde. Die gelesene Gewalt des "Gemeinwesens von Indien" soll nach den Vorschlägen des Ausschusses in den Händen des Königs und eines aus Senat und Repräsentantenhaus bestehenden Parlaments liegen. Alle Personen beider Geschlechter sollen vom 21. Jahre ab das Wahlrecht haben.

Eine Denkschrift des Arbeitsministeriums

(Drahmeldeung unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 14. August. Wie wir hören, besteht im Reichsarbeitsministerium die Absicht, zur zehnjährigen Wiederkehr des Termins, an dem das Arbeitsministerium gegründet wurde, eine Darstellung der bisherigen Tätigkeit in Form einer Denkschrift zu veröffentlichen. In dieser Schrift würde dann das gesamte Gebiet der Sozialpolitik und Wohlfahrtspflege, des Schlichtungswesens, die Arbeitsgesetze usw. behandelt

Neue Taktlosigkeiten Dr. Jaenikes

Berlin, 14. August. Dem Berliner "Volksanzeiger" entnehmen wir folgende Ausführungen: Herr Dr. Jaenike, Schwiegerohn des ersten Reichspräsidenten Ebert, ist bekannt, geworden durch jene Eintragung in das Fremdenbuch des Hotels Bagno auf Capri, die da lautet: „In Ihrem gemütlichen Hotel vergaßen wir, daß ein Hindenburg Präsident des Deutschen Reichs geworden ist.“ Herr Jaenike, nur mit diplomatischer Bestrafung, schied aus dem Dienst des Auswärtigen Amtes aus, um in Preußen von Braun, Severini, Grzesinski mit offenen Armen aufgenommen zu werden. Jetzt ist er preußischer Landrat in Betz. Es wird niemanden wundern, daß er sich bei der Verfassungssitzung besonders betoigt hat. Immerhin ist es aber doch wohl auch für die Begriffe des preußischen Ministeriums des Innern ein blöcher toll, wenn Herr Jaenike in seiner Festrede die Farben Schwarz-Weiß. Rot als die kennzeichnet, die „eine gewisse Holzschnitte aufzuweisen pflegte, wenn einem Prinzen die Windeln gewechselt wurden“. Auch sollte es im preußischen Innern ministerium interessieren, daß Herr Jaenike von der Bahn das Hindenburgbild, das Bild des amtierenden deutschen Reichspräsidenten, das neben einer Oberbüste dort aufgestellt war, noch vor Beginn der Ouvertüre entfernen ließ.

Unbedingt müßten diese „Taten“ durch diplomatische Maßnahmen geahndet werden. Aber man hat — schließt der "Volksanzeiger" seine interessante Mitteilung — berechtigtes Zweifel daran, daß im heutigen Preußen einem Manne vor der Qualifikation des Herrn Jaenike klargemacht werden könnte, daß man als Landrat wenigstens so tun muß, als ob man ein klein wenig Takt und ein klein wenig Geschmac besäße, wenn man auch über diese Eigenschaften nicht in keinerlei Zweifel steht.

75 Terrorfälle gegen Deutsche in Polisch-Oberschlesien

Zwei weitere Beschwerden des Deutschen Volksbundes an den Völkerbund.

Kattowitz, 14. August. Außer der Beschwerde des Deutschen Volksbundes wegen Schließung von Minderheitsschulen wird sich der Völkerbund auf seiner nächsten Tagung mit zwei weiteren Eingaben des Deutschen Volksbundes zu beschäftigen haben. Eine davon befaßt sich mit den Anmeldungen zu den Minderheitsschulen für das am 1. September beginnende Schuljahr. Das Haager Urteil und die allgemeinen Minderheitbestimmungen sind bei den letzten Schulanmeldungen von polnischer Seite wieder nicht beachtet worden. Das Haager Urteil wurde von den polnischen Behörden überhaupt völlig im polnischen Sinne ausgelegt. In der Beschwerdeschrift wird u. a. eine unterschiedliche Behandlung der deutschen Minderheit durch Vorlegung des Schulanmeldetermins für die polnischen Schulen gezeigt. Weiter wird da anstandet, daß nach Ansicht der polnischen Behörden eine Besäumnis des Nameldetermins einen Aufschluß von der Minderheitsschule bewirken soll. Des Weiteren werden die eingesetzten Anmeldekommissionen, die fast ausschließlich in polnischem Sinne arbeiten, als Ausnahmestellung für die Minderheit betrachtet. Verlangt wird ferner eine neue endgültige Auslegung des Haager Urteils bezüglich der Sprachvereinbarung, da von polnischer Seite bei der Anmeldung eine Erklärung verlangt wird, daß das Kind nur die deutsche Sprache spricht, eine Erklärung, die bei einer gemischtsprachigen Bevölkerung unmöglich ist. Der Deutsche Volksbund verlangt daher, daß der Erziehungsberechtigte lediglich eine Erklärung unter Verantwortung gegen sich selbst abgibt, daß die Sprache des Kindes die deutsche ist. Schließlich besteht sich die Beschwerde mit dem unberechtigten Zwang zum persönlichen Erscheinen bei den Anmeldungen zur Minderheitsschule und mit den Fragen nach Arbeitsgeber und Arbeitsförderung, die offensichtlich zu dienen, den Broterwerb des Erziehungsberichtigen zu gefordern. Die dritte Beschwerde behandelt die zahlreichen Terrorfälle gegen die deutsche Minderheit. Die beigefügte Einzelliste umfaßt insgesamt 75 Fälle. Es wird darauf hingewiesen, daß die Straftaten gegen die Deutschen in den meisten Fällen ungeahndet bleiben oder nur milde bestraft werden, während in Notwehr handelnde Deutsche zu hohen Gefängnisstrafen verurteilt wurden.

Das verbotene Deutschlandlied

Saarbrücken, 14. Aug. Beim Empfang der Studenten und Studentinnen der deutschen Hochschule für Leibesübungen erzielten sich ein peinliches Zwischenfall. Vor dem Hauptbahnhof waren die Abordnungen der hiesigen Turn- und Sportvereine mit Fahnen aufmarschiert und eine tausendköpfige Menge erwartete die Ankommenden. Beim Erscheinen der Studenten, die ihre Fahnen voraus trugen, sang die erwartungsfrohe Menge begeistert das Deutschlandlied. Dies gab dem Oberinspektor der hiesigen Bahnpolizei, Stalinski, die Anweisung, den Ordnungsdienst die Aufforderung zu richten, der Musikkapelle das Weiterspielen des Liedes zu unterstellen, aber weder die Musikkapelle noch die Zuschauer lebten sich im geringsten an diese Aufforderung. Unter Vorantritt der Musikkapelle und unter Hochrufen der die Straße umstürmenden Zuhörer ging der Zug ins Innere der Stadt. Dienstag vormittag wurde die Hochschule für Leibesübungen auf dem Rathaus durch die Stadtverwaltung begrüßt; am Nachmittag erfolgten Vorführungen im Ludwigspark; am Abend wird die Bürgerstadt Gelegenheit haben, im Saalbau die Darbietungen der Hochschule kennenzulernen.

Der Rangierbahnhof Prag in Flammen

Prag, 14. August. Auf dem Rangierbahnhof bei Prag brach heute abend 8 Uhr Großfeuer aus. In dem Bahnhofslager befinden sich zahlreiche leicht brennbare Stoffe aller Art, wie Benzin, Öl, Kohle usw. Der Brand nahm außerordentlich rasch einen großen Umfang an, so daß außer Feuerwehr auch Militär angefordert werden mußte. Der Brand ist noch nicht gelöscht. Die Benzinvorräte wurden so weit wie möglich in Sicherheit gebracht.

Der Brand auf dem Rangierbahnhof Rusko-Brischov bei Prag dauerte um Mitternacht noch an. Die Deltager der Tatra-Motoren-Gesellschaft und die Deltager der Spiritus-Branche und der Gasum-Del.-Compagnie und der Trading-Del.-Gesellschaft wurden vom Feuer ergriffen. Nur mit größter Anstrengung und unter größter Gefahr gelang es, die zu Tausenden aufgestellten Benzinfässer anherhalb des Brandbereiches in Sicherheit zu bringen. Hierbei wurden

zahlreiche Feuerwehrleute und Soldaten verletzt, teilweise durch Brandwunden, teilweise durch Gasvergiftung. Der Schaden wird von Sachleuten auf 7 Millionen Kronen geschätzt. Unter dem Publikum, das sich auf einer nahegelegenen Anhöhe angesammelt hatte, brach, als ein Delant explodierte und die Feuergarde die Richtung auf den Berg nahm, eine Panik aus. (W. T. B.)

Mk. 6.50, 8.50, 9.50

sind die Preise unserer Spezial-Modelle

Tragen Sie noch keinen?

Brillen-Roettig

Prager Straße 22

Lieferant der Krankenkasse

Oesterreichs Bundespräsident 70 Jahre

Am 15. August feiert Oesterreich den 70. Geburtstag seines Staatsoberhauptes Dr. Michael Hainisch. Den amtlichen Glückwünschen Berlins wird sich ganz Deutschland von Herzen anschließen, denn wie Oesterreichs Bewohner im Reichspräsidenten Hindenburg die markanteste Persönlichkeit des gesamten deutschen Volkes verehren, so achten die Deutschen im Reich in Dr. Hainisch den vom Brudervolk erwählten Bundespräsidenten der Republik Oesterreich. Im Gegenzug zu Hindenburg und dem österreichischen Bundeskanzler Dr. Seipel, dessen Name durch die Verknüpfung mit allen wichtigen politischen Angelegenheiten Wunsen bekannt geworden ist, ist Dr. Hainisch für die breite Öffentlichkeit eine weit weniger bekannte Persönlichkeit geblieben. Die Gründe dafür findet man ja in den persönlichen und beruflichen Eigenarten des Jubilars.

Nach dem Studium der Rechtswissenschaften und der Sozialökonomie war Dr. Hainisch kurze Zeit bis 1890 im Staatsdienste tätig. Dann widmete er sich gänzlich sozialer Fürsorgearbeit und der Bewirtschaftung seines Grundbesitzes in Oberösterreich, den er zu einer Musterwirtschaft ausgestalte. Durch mehrere Bücher und zahlreiche Zeitungsartikel hat er sich auch einen guten Ruf als Fachmann in allen sozialen und agrarischen Fragen erworben. Im Kriege war Hainisch auf dem Gebiete der Volkswohlfahrt tätig. 1918 wurde er als Vertrauensmann der Sparlässe in den Generalrat der Oesterreichsungarischen Bank entzogen. 1919 wurde er Präsident der österreichischen Landwirtschaftsgesellschaft und am 19. Dezember 1920 wurde er zum Staatsoberhaupt gewählt.

Und wie Hainisch vor dem Kriege bestrebt war, in stiller, unbemerkt Arbeit für das Wohl der Gesamtheit zu wirken, so ist er auch als Bundespräsident der Mann geblieben, dem es gegen die Natur geht, die Augen der Öffentlichkeit auf sich zu lenken. Trotzdem ist wohl Dr. Hainisch in den breiten Massen des Volkes beliebter als der bekanntere Dr. Seipel, für dessen lühnende Diplomatenkarriere der romantisch-sentimental führende Oesterreicher wenig Verständnis hat. Das Amt des Staatsoberhauptes hat Hainisch mit Takt und Klugheit geführt, denn immer wieder gilt es in Oesterreich, daß eine der unglücklichsten Schöpfungen der "Friedens"-Verträge ist, aufzubauen und auszugleichen. Wenn diese verdienstvolle Tätigkeit nach außen hin auch nur wenig in Errscheinung tritt, so hat das Land sie doch zu schämen gewusst und dankt ihm dafür durch allergrößte Anerkennung und Verehrung.

Vor allem aber hat sich der Bundespräsident als unbedingter Verfechter des Anschlusses an den Hintergrund der Herzen der Nation erobert. Die Engergestaltung

der Beziehungen zwischen Berlin und Wien in den letzten Jahren ist ein besonderes Verdienst von Hainisch, der die deutsch-österreichischen Angleichungsarbeiten in jeder Weise gefordert hat. Hohe Anerkennung muß auch seinen Bemühungen gesollt werden, durch unermüdliche Vorbereitungsarbeiten auf allen Lebensgebieten die Voraussetzung dafür zu schaffen, daß der Anschluß im gegebenen Augenblick ohne Schwierigkeiten vollzogen werden kann.



Datum wird auch ganz Deutschland des Ehrentages dieses Mannes gedenken, in dem es nicht nur den Bundespräsidenten des Bruderlandes sieht, sondern in dem es besonders den Vorkämpfer für den deutsch-österreichischen Zusammenschluß zu schämen hat. Man kann dem Jubilar nur wünschen, daß er noch den Tag erleben möchte, an dem die Grenzen zwischen dem Reich und Oesterreich fallen und seine Anschlußarbeit durch die Schaffung Großdeutschlands ihre Krönung findet.

Beschluß über die außenpolitische Lage

Prag, 14. August. Außenminister Dr. Benesch hielt am Sonntag bei der Eröffnung einer Ausstellung in Kuttenberg eine Rede, in der er die innen- und außenpolitische Lage der Tschecho-Slowakei als gänzlich bezeichnete. Benesch wies im weiteren Verlauf seiner Ausführungen darauf hin, daß der Österreich-Bund zwar nicht allen Kriegen vorbeugen könne, aber doch ein großer moralischer Faktor sei. Die Vocationen verträge bilden einen großen Schritt nach vornwärts. Die Tschecho-Slowakei müsse darauf bedacht sein, daß alle Arbeit zugunsten der Erhaltung des Friedens auch ihr zugute kommt. Frankreich sei der Verbündete der Tschecho-Slowakei, Deutschland, ein sehr starker Staat, sei ihr Nachbar. Es sei also sehr wichtig, was diese beiden Staaten untereinander ausmachten. Ein Krieg am Nabein würde auch Unruhen in der Elbe, an der Moldau und an der Donau bedeuten. Angesichts der Tatsache, daß um den Frieden gekämpft werden müsse, brauche man nicht pessimistisch zu sein. Die Tschecho-Slowakei habe ein geregeltes Verhältnis zu allen Staaten außer Russland. Die beiden wichtigsten Fragen seien die Anschlussfrage und die ungarnische Bestrebungen zur Herbeiführung einer Abänderung des Trianonvertrages. Beide Angelegenheiten müsse man aufmerksam verfolgen, ohne sich vor ihnen zu fürchten. Man müsse sich auf sich selbst verlassen, aber auch auf die Verbündeten.

Holowko über polnisch-litauische Verkehrsfragen

Warschau, 14. August. Der Direktor der Ostabteilung im polnischen Außenministerium Holowko äußerte sich über die Frage der polnisch-litauischen Beziehungen. Er schob die Schuld an dem vorläufigen Scheitern der polnisch-litauischen Verhandlungen der litauischen Seite zu. Die Generale Entschließung habe vor allem die Herstellung normaler Verbindungen als wünschenswert erklärt. Hierzu sei zu allererst ein Post- und Telegraphen- und auch ein direkter Eisenbahn-

verkehr nötig. Wolle man diesen Verkehr über Ostpreußen oder Lettland leiten, so sei das ein Umlaufweg. Der litauische Einwand, daß die Eisenbahnwagen, die Wilna passieren, nicht auf litauisches Gebiet kommen können, da Wilna als die Hauptstadt Litauens betrachtet wird, sei balllos, weil der Hauptverkehr, z. B. von Warschau über Riga nach Kowno, Wilna berühren müßte. Ein neuer Verkehr über Ostpreußen oder Lettland lehne Polen grundsätzlich ab, weil ein solcher von den gut nachbarlichen Beziehungen zwischen Polen und Deutschland, oder Polen und Lettland, oder zwischen Litauen und Deutschland, oder Litauen und Lettland abhängen würde. Interessant war die Bemerkung Holowkos, daß ein Vertrag abgeschlossen werden könnte, der alle nach litauischer Auffassung strittigen Fragen — womit wohl in erster Linie die Wilnafrage gemeint ist — umgehen würde.

Nachlänge zur Legionärstagung

Warschau, 14. August. Wie bekannt wird, ist Pilсудski am Montagabend plötzlich aus Wilna abgereist. Noch am Montagmorgen stand fest, daß er bis zum Donnerstag in Wilna bleiben werde, um der Eröffnung der Nordmesse beizuwohnen. Wie weiter mitgeteilt wird, sind noch nicht alle in Wilna versammelten Generale abgereist. Auch Pilсудski's Familie ist in Wilna geblieben. — Die Rede Pilсудskis hat auch in den Kreisen der Legionäre die Erwartung nicht erfüllt und teilweise Unzufriedenheit hervorgerufen, weil man viel mehr erwartet hatte als eine harmlose Erzählung von Kriegserinnerungen. Es scheint sich daher zu bestätigen, daß die gelegentlich der Legionärstagung beabsichtigten politischen Handlungen im letzten Augenblick abgeblasen worden sind.

Stapellauf eines italienischen Unterseebootes. Um Kriegshafen von Spezia wurde ein weiteres Unterseeboot von 1400 Tonnen Fassungsraum vom Stapel gelassen.

Eine Erinnerung an Sascha Schneider

Zum Todestage des Künstlers

Bon Friedrich Kurt Bendorf

Als ich im Januar 1909 Sascha Schneider zuerst kennenlernte, war er von seinem Stadtsaal, der Villa Demidow in Florenz, nach dem kleinen Ort Forte dei Marmi bei Pietrasanta, nördlich von Pisa, übergesiedelt, um dort während des Winters, in der Einsamkeit einer weiten Küsten-Ebene zwischen den zackigen Marmorbergen der Apuanischen Alpen und dem Ligurischen Meer, an Skulpturen zu arbeiten. Ich fand ihn im Garten der Villa Jasola, angetan mit weißem Kittel, den Miebel in der robusten Hand, vor einer Knabenskulptur, deren parischer Marmor (mehr fleischfarbenen Tons als der karrassisches) sich strahlend vom Buschgrün abhob. In seiner heralichen Weise begrüßte er den Gast und unternahm sogleich einen Spaziergang mit ihm, wobei er sich über die Eigenart der großartigen Landschaft lebhaft austauschte.

Die Sonne war im Untergethe. Dämmerungsstühle wehten die Wanderer an. Die verstreuten Haine von Pinien und Cypressen verbunkerten sich. Das Braun des fernen Felsenabganges mit seinen schwimmenden Marmorbrüchen verschliefte zu Aschgrau. Die Meeressfläche schillerte in zauberischen Farbenköpfen. Am Horizont wurden die Küstenlinien von Piassa und Corsica schwach sichtbar.

Als wir die Villa wieder erreichten, hatte die Hausälterin Adelalde bereits die Abendmahlzeit hergerichtet: Duhn mit Salat, Omeletten mit Ponza, frische Früchte; dazu leuchtender Wein von der Insel Elba. Offenherzig, witzig, liebhaber und übertriebender Art schilderte Schneider Sitten und Sinnenart der Küstenbewohner. „Sie halten mich für ein wenig närrisch (un poco matto); sie verstehen nicht, wie man einen ganzen Winter als Eremit hier leben und alle Freude nur in der Arbeit finden kann.“ Das Gespräch lenkte sich auf Segelsport und Athletentum, auf Reiseerzählungen von Karl May, auf allerlei Kunstsprödigkeiten und Menschlichkeit. Allamenschliches hinter den Kulissen des Kunstbetriebes, und verweilte dann länger bei Max Klinger und der Entwicklung seines Bildwerks „Drama“, das Schneider für die glücklichste Arbeit des Meisters erklärte. Einige Bemerkungen zu seinem eigenen Schaffen, die mir genau im Gedächtnis haften geblieben sind, verdienlen wörtlich wiederholt wiedergegeben zu werden, weil sie das Streben dieses Künstlers gut charakterisieren.

„Ich empfinde mich in der Art meines Schaffens als Außenseiter, und als solcher werde ich von den Mitwissenden wohl auch angesehen. Mittelpunkt ist für mich

der Mensch. Liebe und Hass, Friede und Kampf, Freude und Verzweiflung, Sehnsucht und Hoffnung, Freiheit und Abhängigkeit; alles das durch Körpergestalten und Körpergebärden auszusprechen, ist mein Trieb, meine Aufgabe. Was ein Dichter durch die Lyrik-Sinnatur widergespiegt, spiegelt ich durch die Körpersinnatur. Wenn jemals eine Wolke, die auf dem Berge lagert, zum Sinnbild eines feindlichen Zustandes werden kann, wird es mir eine Linie, eine Muskelwendung, eine Wölbung, ein Schattenzug am menschlichen Leib. In den Formen des Leibes ist so sehr alles gegeben, daß jedes poetisierende Werk (wie ich es in früheren Jahren das tat) nur störend wirkt und höchstens fürs Publikum einen Reiz bedeutet. Es kommt in der Skulptur alles auf die formale Idee an, wie im Harbenbild auf die malerische Idee. Ich trage mich immerfort mit Form-Ideen und zeichne sie aus dem Kopfe hin. Die Imago, das Imaginäre ist es, das mir vorschwebt und das ich nachbilde. Die Wirklichkeit bietet mir die Modelle nicht, die ich brauche. Sie wird sie vielleicht einmal haben, wenn in der Jugendreize jener Ausgleich von Geistes- und Körpersinnung stattgefunden hat, der im griechischen Altertum vorhanden war. Die antiken Statuen erscheinen mir jedoch keineswegs als ein absolutes Vorbild für den heutigen Bildhauer und Maler, obwohl die vollendete Darstellung des Körpers in ihnen ein ewiges Rätsel bleibt und wie ihres hilflos wie Kinder gegenüberstehen. Sie reden trotz allem eine fremde Sprache; sie reden griechisch und wir nicht. Sie sprechen die damalige, eine entwundene Wirklichkeit restlos aus (so restlos, fuhr er fort, als wenn in diesem Augenblick ein Italiener zu mir sage: il sole splende, fa caldo). Auch Michelangelo hat gerungen, das Können der Antike wiederzugewinnen. Aber das lebendige Vorbild des schönen, vollkommenen Körpers gab es zu seiner Zeit ebenso wenig wie heute. Daraus erklärt sich das Grampfhafe mancher seiner Gestaltungen.“

Später, während des Krieges und nachher, hatte ich oft Gelegenheit, Sascha Schneider in seinem Loschwitzer Heim bei Dresden wiederzusehen. Er war um Wandmalereien großen Stils bemüht, in denen die reine, nackte menschliche Gestalt beherrschend war. In anderen Gemälden wiederholte er seine Gestalten in solche der Geschichte, der Religion und Sage oder auch in freie phantastische Vorstellungen, und er äußerte dazu, daß er mit ihnen persönliche Lebensstimmungen ausdrücken wolle. Dasselbe sagte er, in seinen letzten Jahren, von den farbenfreudigen Aquarellen, die er von Außenhalten in Italien heimbrachte: „Verwandelter Gefühlskomplex“. Mit Bildhauer-Arbeiten konnte er sich wegen der kostspieligen Materialbeschaffung nicht mehr viel befassen. Es entstand noch ein Denkmal aus Untersberger Marmor für das Grab

Telegrammwchsel zwischen Prinz Max und der badischen Regierung

Karlsruhe, 14. August. Bei der badischen Staatsregierung ist vom Prinzen Max von Baden folgende Drahtnachricht aus Salem eingegangen: „Als nunmehriger Chef des großherzoglichen badischen Hauses teile ich, eben aus Bayern zurückkehrend, schmerzerfüllt der Staatsregierung mit, daß mein geliebter Vetter, Seine Königliche Hoheit, Großherzog Friedrich II. nach langem, schwerem Leiden verschieden ist. Ich bin gewiß, daß die badische Regierung, ebenso wie alle Badener, dieses pflichterfüllten Fürsten und ausgezeichneten Menschen in Trauer und Verehrung gedenken wird.“

Die Regierung hat hierauf erwidert: „Prinz Max von Baden, Salem in Baden. Die badische Regierung bestätigt mit Dank den Empfang der Nachricht vom Ableben Großherzog Friedrich II. Sie spricht Ihnen sowie den Angehörigen der Familie ihre aufrichtige, warme Teilnahme aus. Die Regierung gedenkt an der Wahrheit des Verbliebenen mit hoher Achtung des Pflichterfüllten Lebens und der ausgezeichneten menschlichen Eigenschaften des früheren Landesherrn. Bei Regierung und badischem Volk wird ein gutes Gedenken an den Heimgegangenen weiterleben.“

Schurmans Dank an Hünefeld

Berlin, 14. August. In Beantwortung des Schreibens, in welchem Freiherr v. Hünefeld dem Berliner Botschafter der Vereinigten Staaten Schurman davon Mitteilung gemacht hat, daß er das Flugzeug „Bremen“ einem New Yorker Museum zu schenken beabsichtige, hat der amerikanische Botschafter ein Schreiben an Herrn v. Hünefeld gerichtet, in welchem es u. a. heißt: „In Erwideration Ihres Schreibens gesteht es mir zum Vergnügen, Ihnen mitzuteilen, daß ich im Begriffe bin, den Inhalt Ihres Briefes dem Staatsdepartement zu übermitteln, mit dem Ergebnis, daß Mein von Ihrem liebenswürdigen Angebot in Kenntnis zu setzen. Es freut mich sehr, zu hören, daß Sie mein Land in angenehmer Erinnerung behalten, und daß es Ihr Wunsch ist, ihm die nunmehr historische „Bremen“ als ein Zeichen Ihrer Freundschaft und als ein Symbol der sich stetig mehrenden Bande unserer Eintracht zum Geschenk zu machen.“

Die „freudige Besuchung“ Englands

London, 14. August. Der „Manchester Guardian“ gibt heute eine Darstellung seines Pariser Vertreters über die Beziehungen zum französischen Kriegsminister Painlevé erhalten hat. Danach soll sich der französische Oberkommandeur im Rheinland an das Pariser Kriegsministerium mit der Anfrage gewandt haben, ob dort Bedenken gegen die Einladung eines englischen Regiments bestünden. Das Kriegsministerium habe die Verantwortung für diese politische Entscheidung abgelehnt und die Anfrage an das französische Außenministerium weitergegeben. Daraufhin habe der Quai d'Orsay beim Londoner Außenministerium angefragt, ob England eine solche Einladung erwünscht sei. Vom Foreign Office sei darauf eine „freudige Besuchung“ erfolgt.

Ein neuer Spritschwundel

Frankfurt a. M., 14. Aug. Die Frankfurter Vollzahndungsstelle hat in Arbeitssachen bei Darmstadt einen Spritschwundel aufgedeckt, durch die der Staat um rund 24 000 Reichsmark betrogen worden ist. Dort hatte der 45jährige Paul Zimmer, der aus Russisch-Polen stammt, unter der Firma „Zimbo G. m. b. H.“ eine Brennerei aufgemacht und dadurch, daß er die Steuerblumen in geschickter Weise zu lockern verstand, erhebliche Mengen unversteuerten Sprits in den Handel gebracht. Die Polizei wurde dadurch auf ihn aufmerksam, daß sie das Vorhandensein großer Mengen billigen Sprits im Handel feststellte. Zimmer wurde verhaftet und dem Untersuchungsgericht in Darmstadt zugeführt.

Von der Reise zurückgekehrt

Ist es zweckentsprechend für Herbst und Winter schon leicht Daunendecken, Betten u. Bettwäsche zu ergänzen. Empfehle meine ps. Satin-Daunendecken 150:200 cm von Mk. 79.50 an, alterbest. Inlets u. Federn sowie sehr preiswerte Bettwäsche.

Wallstraße 6 5 Leinenhaus R. Hecht

Rund und Wissenschaft

† Dresdner Theaterspielplan für heute. Opernhaus: „Die ägyptische Helena“ (1/8); Schauspielhaus: „Unter den Bäumen“ (1/8); Albert-Theater: „Das lebende Magazin“ (8); Residenz-Theater: „Gräfin Mariza“ (8); Die Komödie: „Theo macht alles“ (1/8).

† Die Komödie. Heute und Donnerstag finden die letzten Wiederholungen des mit großem Erfolg aufgetretenen Schwanzes „Theo macht alles“ statt. Freitag, den 17. August, Erstaufführung „Der Kampfenshirm“ von Curt Goetz mit den Damen Bella Erdösi, Marianne Berger-Grisché, Rose Münn und den Herren Fritz Fischer, Peter Glath, Alfred Haase, Albert Leopold, Herbert Lüderer, Max Lubbeck, Günther Sanderson, Regie: Alfred Haase. Bühnenbild: Leopold Lüstig.

† Das amerikanische Theater liegt sich von Europa los. Wie der englische Kritiker John Irvine im „Observer“ schreibt, neigt sich die bevorzugte Stellung, welche die dramatische Dichtung Englands bisher in den Vereinigten Staaten von Nordamerika genoss, allmählich ihrem Ende zu, da Amerika, das auf dem Gebiet des Romans bereits eine bedeutende Höhe erreicht hat, auch auf dramatischem Gebiet mit Erfolg bemüht ist, sich eine eigene Literatur zu schaffen. Schon die wenigen dramatischen Dichtungen Amerikas, die bisher über die Bretter gegangen sind, lassen sich nach dem Urteil Irvines mit den besten Erzeugnissen der modernen europäischen dramatischen Dichtung vergleichen, und man wird es begreifen können, daß eine Bevölkerung von 120 Millionen, die sich in hundert Jahren vielleicht vervielfacht

Dortliches und Sächsisches

Das Vermögen der Stadt Dresden

Soeben ist das Verzeichnis des Vermögens der Stadtgemeinde Dresden nach dem Stande vom 31. März 1927 erschienen. Danach beträgt die Summe des Vermögens 301.991.630 Mf., die Summe der Schulden 110.618.094,61 Mf., so dass sich ein Reinvermögen der Stadtgemeinde von 272.373.535,39 Mf. ergibt. Hierzu kommt das Reinvermögen des Schulbezirks von 48.016.801,42 Mf. Insgesamt beträgt das

gesamte Reinvermögen Dresdens 220.892.426,81 Mf.

Unterstellt ist in dem Vermögensverzeichnis die Aufstellung der Werksvermögen, also der Betriebe und Unternehmungen, die die Stadtgemeinde unterhält. Ausstellungspalast und Planetarium werden mit 2.287.500 Mf. bewertet, die städtischen Speicher mit 1.407.714 Mf., die Markthallen mit 2.739.288 Mf., die Gaswerke mit 12.875.782,04 Mf., die Elektrizitätswerke mit 22.034.427,30 Mf., die Wasserwerke mit 14.199.374,56 Mf., die Straßenbahn mit 27.374.407,86 Mf., der Vieh- und Schlachthof mit Beseitigungsanstalt mit 12.174.920,41 Mf., die Abwasser-Neinigungsanlagen mit 4.778.330 Mf., sowie das Schwimmbad mit 1.613.600 Mf. Insgesamt beträgt die

Summe der Werkvermögen 104.677.689,05 Mf.

Die Sparkasse verfügt über ein Vermögen von 8.530.919,73 Mf., die Stadtbank über ein solches von 1.251.577 Mf.

Das Verwaltungsvermögen weist unter unbewohnten Vermögen folgende Summen auf: Bebauete Grundstücke für öffentliche Zwecke 71.075.360 Mf., unbebaute Grundstücke für öffentliche Zwecke 4.029.416 Mf.

Unter den bewohnten Vermögen erscheinen Sammlungen mit 1.964.212 Mf., Kunstsammlungen mit 780.907 Mf. und Inventar mit 4 Millionen Mf., insgesamt also 6.725.200 Mf.

Das Finanzvermögen enthält u. a. Miethäuser im Betrage von 41.694.018 Mf., sowie unbebaute Grundstücke (Vachtland) im Wert von 32.009.072 Mf., also insgesamt 73.703.090 Mf.

Die Gesamtsumme des Grundbesitzes erreicht den höchst ungewöhnlichen Betrag von 196.048.061 Mf.

Eine Länderbesprechung in Luftverkehrssachen

Am 16. August findet im Reichsverkehrsministerium die bereits seit längerer Zeit angekündigte, aber bisher immer im letzten Augenblick wieder vom Reichsverkehrsministerium hinausgeschobene Besprechung der Luftfahrtreferenten der Länder in der Frage der Konzessionierung von Luftverkehrsrechten, die nur mit Landes- und kommunalen Verbünden geschlossen werden, statt. Bei dieser Besprechung, an der die Konzessionsverweigerung für die Strecke Leipzig-Moskau-Berlin durch das Reichsverkehrsministerium den Anlaß gegeben hat, werden grundfäßliche Fragen des innerdeutschen Luftverkehrs ausgerollt werden, an denen die Öffentlichkeit als der einzige Subventionsgeber das allergrößte Interesse hat. Von diesem Ergebnis der Besprechung, auf die man in Sachsen bereits seit Monaten wartet, wird es abhängen, ob der deutsche Luftverkehr weiter in den Karren Formen eines Monopols stagnieren soll oder ob man diesem jungen Verkehrswege seine Entwicklungsmöglichkeiten in der Form eines gesunden Wettbewerbs auch behördlicherseits zu erkennen will.

Neuregelung der Krisenunterstützung

Vor seinem Auseinandergehen hat der Reichstag eine Entschließung angenommen, in der er die Reichsregierung erucht, gewisse Verbesserungen auf dem Gebiete der Krisenunterstützung einzuführen. Der Reichsarbeitsminister hat nunmehr die notwendigen Anordnungen dazu erlassen.

Der Kreis der Personen,

die zur Krisenunterstützung zugelassen sind, war bisher im wesentlichen beschränkt auf die Arbeitslosen bestimmter Berufsgruppen. Zu diesen Berufsgruppen tritt nunmehr noch die Glasindustrie sowie das Bühnenpersonal der Theater und Lichtspielunternehmungen hinzu. Auch angelernte Fabrikarbeiter werden zufünftig Krisenunterstützung erhalten, ohne daß es einer besonderen Zulassung durch das Landesarbeitsamt bedarf. Die Landesarbeitsamtsvorschriften können auch Angehörige des Spannungsarbeitsverbes zur Krisenunterstützung zulassen, soweit ein Bedürfnis dazu besteht. Die Vorsitzenden der Landesarbeitsämter dürfen ferner die Krisenunterstützung auf weitere Berufsgruppen für Gemeinden mit nicht mehr als 25.000 Einwohnern ausdehnen, in denen infolge außergewöhnlicher Ereignisse oder Umstände ein lang anhaltender schwerer Notstand auf dem Arbeitsmarkt

hat, nicht mehr das literarische Gnadenbrot anderer Völker seien, sondern sich selbst eine Literatur schaffen will. Freilich wollen die Amerikaner nur solche Städte im Lande aufzuführen lassen, die sich an allgemeine menschliche Empfindungen wenden, denn es gibt ein Band, welches alle Völker verbindet, und Taten, die in allen Völkern gleichmäßig anstreben, seien sie auch so verschieden, wie Schoten und Syrien. Städte dagegen, die rein lokale Fragen behandeln, oder solche, die zuviel von amerikanischer Eigenart in sich tragen, so daß sie nur von Amerikanern wirklich verstanden werden können, eignen sich zur Aufführung im Auslande nicht. Diesen Ausführungen fügt der englische Dichter Rossetti, der zahlreiche Vortragsreisen durch die Vereinigten Staaten von Nordamerika gemacht hat, noch hinzu, daß diese sich auch auf literarischem Gebiet völlig von der Welt trennen wollen. Sie sagen selbst, daß ihre Literatur "autochthon" werden müsse, aber bei allem Verständnis, welches Rossetti den amerikanischen Bestrebungen entgegenbringt, glaubt er doch nicht, daß ein völliger Bruch mit der Weltbildung, wie ihn die Amerikaner wollen, und die Schaffung von etwas völlig Neuem überhaupt noch möglich sei.

† Alabund gestorben. Wie aus Davos gemeldet wird, ist der Dichter Alabund an einer Lungenerkrankung gestorben, die von einer Rippenserkrankung begleitet war. Er war seit langem leidend und mußte sich deshalb viel in Davos aufhalten. Mit seinem bürgerlichen Namen hieß Alabund Alfred Henschke. Er war verheiratet mit der Berliner Schauspielerin Carola Neher. Der Dichter ist kaum 37 Jahre alt geworden, denn er war 1891 geboren. Sein Dichterleben berührte sich einerseits sehr stark mit dem Journalismus und stand in der kleinen Feuilletonklasse gelegentlich den lebendigsten Ausdruck. Andererseits neigt es auch zur wissenschaftlichen Betrachtung, wie der Versuch einer "Deutschen Literaturgeschichte" und einer "Geschichte der Weltliteratur" zeigen. Davzwischen liegt viel elanversöhnliche Lyrik, teilweise mit erotischem Einschlag („Chinesische Nachdichtungen“), dann manche erförfliche erzählende Dichtung und auch Theaterstücke, von denen das Spiel „Der Kreidekreis“ zuletzt eine sehr lebhafte Bühnenerfolg war.

† Britisch-deutsche Theologenkongress auf der Wartburg. Unter dem Vorstand von Geheimrat Universitätsprofessor Dr. Dehmann (Berlin) trat auf der Wartburg die britisch-deutsche Theologenkongress zu ihrer zweiten Tagung zusammen. Die erste Tagung hat im Vorjahr in Canterbury stattgefunden. Die Konferenz ist veranstaltet von der aus der Stockholmer Weltkonferenz eingestellten Kommission für ökumenische Zusammenarbeit der Professoren der Theologie. Von deutscher Seite nehmen an den Verhandlungen u. a. teil die Universitätsprofessoren Dr. Althaus (Erlangen), Dr. Trich

beklebt. Für größere Gemeinden behält sich der Reichsarbeitsminister vor, entsprechende Maßnahmen selbst zu treffen.

Die Höchstzeugsdauer

der Krisenunterstützung betrug bisher grundsätzlich 26 Wochen, jedoch für Arbeitslose, die das 40. Lebensjahr überschritten haben, ausnahmsweise 30 Wochen. Der Reichsarbeitsminister verlängert für diese älteren Menschen die Höchstzeugsdauer nunmehr auf 52 Wochen. In Bezug auf die Arbeitslosen unter 40 Jahren hatte der Reichstag den Wunsch ausgedrückt, die Unterstützungsduer von 26 auf 30 Wochen auszudehnen. Das Reichskabinett hat grundsätzlich beschlossen, dieser Forderung nachzukommen. Die Frage, an welchem Zeitpunkt eine solche Maßnahme in Kraft treten soll, ist aber im Kabinett noch nicht entschieden. Die Neuregelung tritt am 20. August in Kraft.



Sonntagsfahrten der Dresdner Nachrichten

Sonntag, den 19. August ins Erzgebirge

über Tharandt—Grillenburg—Frauenstein—Hermendorf nach Rehefeld. Rückweg über Altenberg—Geising—Zinnwald—Altenberg—Kipsdorf—Schmiedeberg.

Mitsahrt: 8 Uhr vor unserem Verlagshause, Marienstraße 38/42.

Frischlußspause: Frauenstein 9³⁰—10³⁰.

Gelegenheit zur Burgbesichtigung.

Mittagstraf: Rehefeld 11³⁰—12³⁰.

Kaffeestraf: Geising 15³⁰—16³⁰.

In Zinnwald einstündiger Aufenthalt zum Abendschoppen.

Rückfahrt: ab Zinnwald 18 Uhr.

Abkunft in Dresden: etwa 20 Uhr.

Preis: M. 6,60 pro Person.

Die Kosten für die Burgbesichtigung in Frauenstein sind in dem Fahrpreis nicht mit enthalten.

Etwa notwendig werdende Programmänderungen vorbehalten.

Fahrscheinausgabe: täglich von 8—18 Uhr in unserer Hauptgeschäftsstelle Marienstraße 38.

Verlag der Dresdner Nachrichten

III. Kraftverkehrs-Gesellschaft!

Weitläufe auf der Gilline Dresden-Zeplich

Wir erhalten folgende Zuschrift:

„Bekanntlich unterhält die Kraftverkehrs-Gesellschaft Freistaat Sachsen in Gemeinschaft mit der Karlsbader Omnibusgesellschaft Busel & Co. eine Kraftwagen-Gilline zwischen Dresden und Zeplich über den Erzgebirgsfelsen, die eine recht schnelle Verbindung der sächsischen Hauptstadt mit der Badestadt Zeplich in beiden Richtungen darstellen soll und sehr gern für einen kurzen Aufenthalt nach dort benutzt wird. Erreicht man doch schon nach einer halbstündiger Fahrt die Grenzen und nach kurzem Aufenthalt zur Erledigung der Grenzformalitäten nach einer weiteren halbstündigen Fahrt das Ziel. Auf dem sächsischen Einzelteil sind die Verhältnisse derzeit durch Bereitstellung genügend und modernen Wagenmaterials dem bisweilen sehr starken Andrang, besonders an den Sonn- und Feiertagen, gerecht werden. Anders verhält es sich auf dem tschechischen Streckenteil, der von der erwähnten Karlsbader Gesellschaft mit weniger geräumigen Wagen betrieben wird.“

Der Wagenwechsel in Zinnwald ist bestimmt nicht das Angenehmste. Wird doch von der ausländischen Gesellschaft nicht der erforderliche Wert auf Bereitstellung genügender Wagen gelegt, so daß die Wagen, oder noch besser gesagt der einzige meist nur zur Verfügung stehende Wagen zumeist stark überfüllt ist, an sich schon bei der stark abhängigen Seegrundstraße bis Zinnwald ein ziemliches Gefahrenmoment. Gerade auf diesem Streckenteil kommen ja nicht nur die weiterreisenden Fahrgäste der sächsischen Gilline in Frage, sondern außerdem noch Fahrgäste, die durch die Eisenbahn von Geising oder Altenberg her nach der Grenze kommen und von da weiterfahren wollen. Wichtig ist es besonders, daß von Dresden aus durchgehende Fahrtschneise bis Zeplich sowohl hin als auch für die Rückfahrt ausgebogen werden, wobei natürlich jederzeit eine Garantie für eins glatte Hin- oder Zurückförderrung auf dem tschechischen Streckenteil vorhanden sein müsste. Bedauerlicherweise ist dem aber nicht so, wie einige besonders kräfte Beispiele vom vergangenen Sonntag zur Genüge beweisen. Der Verkehr nach Zeplich war besonders stark, mußte doch von Dresden aus die fahrplanmäßige Frühfahrt durch fünf Großkraftwagen erledigt werden. Schon auf der Hinfahrt von der Grenze nach Zeplich konnten die vielen Fahrgäste nicht Platz bekommen; aber am Sonntagnachmittag, als die Rückförderrung nach der Grenze beginnen sollte, versagte die ausländische Gesellschaft geradezu läßlich. Die fahrplanmäßigen Fahrten 18,00 und 18,25 ab Zeplich-Markt mußten wegen Wagenmangels gänzlich ausfallen, erst mehr als zwei Stunden später konnten in beschränktem Umfang zwei Ersatzfahrten ausgeführt werden. Unzählige Fahrgäste, im Besitz der bezahlten Rückfahrtkarte, warteten Stundenlang auf dem Markt in Zeplich; andere hatten es vorzugehen, inzwischen mit der Kleinbahn nach Zinnwald zu fahren, in der Hoffnung, dort Fahrgäste nicht Platz bekommen; viele mußten einen unangenehmen zweistündigen Fußmarsch bis zur Grenze auf dieser äußerst kaubigen und schlechten Talstraße durch den Seegrund in Kauf nehmen. Für die meisten waren natürlich in der Frage kommenden Zuganschlüsse als auch für die Autobusse verlorengegangen, und nur der Vorsorge der sächsischen Gesellschaft durch Bereitstellung einiger Sonderwagen ist es zu danken, daß nicht noch mehr Personen unfreiwillig in Böhmen oder im Gebirge übernachten mußten.“

Für die Kraftverkehrs-Gesellschaft Freistaat Sachsen ergibt sich die unabdingbare Notwendigkeit, auf die ausländische Gesellschaft einzuwirken, daß solche Weitläufe bestellt werden; denn die Ausgabe durchgehender Fahrtschneise für Hin- und Rückfahrt ist ein Unding, wenn nicht unbedingt für Beförderung garantiert wird. Das beste wäre es, wenn die sächsische Gesellschaft versuchen würde, ihre eigenen Wagen bis nach Zeplich durchzuführen zu lassen, was allerdings bei dem beständigen Zustand der fremden Straßen eine Erhöhung der Betriebsausgaben bedingen würde. Trotzdem ist zu fordern, daß durchgreifende Maßnahmen ergriffen werden, zumal die heutige Falle fast alljährlich und anderthalb dann bei Nichtabstellung der Pläne der Verkehr nach den deutschen Gebieten Nordböhmens stark nachlassen würde, lehr zum Schaden der Gesellschaften und vor allem der dortigen deutschen Bevölkerung. Hoffentlich läßt die Kraftverkehrs-Gesellschaft Freistaat Sachsen diese Mahnung nicht ungehört verhallen und schafft baldigste Abhilfe!“

Stenotyp.- und Handelskurse

vorm. u. abends. Beginn 16. Aug. n. 3. Sept. 122 Schreibmaschinen. Mindestabnahmehöhe 100,- Goldmark. Freie Wahl der Stunden. Beginn 10.30.

Radows Handels- und Sprach-

Schule Altmarkt 15

Zah. Dir. Rich. Radow. Diplom-Handelslehrer Dr. phil. Erich Radow. Tel. 1121

* Ein neuer „Stammbaum Christi“ entdeckt. Durch einen Zufall entdeckte Dr. Walliser in der Kirche zu Maria Saal in Jibisfeld in Kärnten einen neuen „Stammbaum Christi“, wie er bislang in derartigen Ausmaßen noch nicht vorgefunden worden ist. Die gewaltige Arbeit wirkt vor allem durch einen höchst eindrücklichen Ideenreichtum.

† Der Sund als Seevogel-Schutzgebiet. Man schreibt uns aus Kopenhagen: Der dänische Sund, bekanntlich die Meerenge zwischen Dänemark und Schweden, ist mit einer Unzahl verschiedenartiger Vogel bewohnt. Dieses weite Seegebiet soll nun zu einem Vogelschutzgebiet erklärt werden. Die geographischen Verhältnisse des Gebietes, das seichte Buchten, Marschen, Dünen und auch Felsküste aufweist, sind die besten für die Ansiedlung aller Gattungen Wasservogel. Jagd und Vogelfang innerhalb des Schutzbereiches sollen natürlich verboten werden, ebenso das Sammeln von Eiern. Da das Gebiet alljährlich von Millionen von Zugvögeln überquert wird, so hofft man, mit dieser Schutzzone auch den wandernden Scharen eine Ruhe- und Sammelstätte zu schaffen.

Ich spiele Lotterie

Hätte mein Vater mich ein Handwerk lernen lassen, so hätte ich vielleicht jetzt auf dem bewußten goldenen Boden, den man dieser Bernsbart nachfragt. Statt dessen ist der einzige Boden, den ich kenne, ein etwas glänzendes Hosenboden, aber bekanntlich ist leider nicht alles Gold, was glänzt. Mein, ich habe kein Handwerk gelernt, sondern gotische Grammatik, deutsche Lautverschiebungen (die einzigen Schleibungen, die mir je gelungen sind), und warum Gottschied vor 200 Jahren mit den Schweizer Dichtern ins Gerüste kam. Das ist alles schön und gut, nur muß man dabei über dauernde Überlebensvermögen, denn sonst zieht man Vergleiche zwischen den Erträgnissen einer Schusterwerkstatt und den althochdeutschen Grammatik, und diese Vergleiche sollen sehr angunstig der Werkstatt aus, und man erinnert sich an den alten Werber: „Wer nichts erheirat und nichts erb, bleibt ein armes Uoder, bis er sterbt“, wobei zu bemerken wäre, daß „sterbt“ natürlich falsch ist, weil infolge der — mittlerweile allerdings verschollenen — i-haltigen Endung der dritten Person Singular ein Umlaut eintreten muss. Was jedoch an der Wahrheit der Tatsache nichts ändert! Caesar supra grammaticos.

Da ich nun keine Auslicht habe, etwas zu erben, und da mir das Heiraten gefährlich ist, so wäre ehrliche Arbeit das einzige Mittel, um zu Mitteln zu kommen. Aber gerade Ehrlichkeit währt am längsten — und gar solange möchte ich doch nicht warten.

Nachkur zu Hause

Von einem medizinischen Mitarbeiter

Das Heer der Erholungssuchenden hat sich allmählich wieder in der Heimat eingefunden. Überall begegnen wir lächelnden, gesundheitsstrotzenden und braungebrannten Menschen. Mit frischen Kräften stützen sie sich in die tägliche Berufarbeit, der sie wochenlang entrinnen waren. Mit verhärteter Kugel bringen Arbeit und Pflichten auf sie ein, und sie glauben dank ihren aufgespannten Nerven alles bewältigen zu können. Aber wie schnell sind die Kraftreserven, die während der Urlaubszeit aufgespeichert wurden, verbraucht, wie schnell hat man sich so weit heruntergewirtschaftet, daß von einer Erholung nichts mehr zu merken ist. Es ist kein aller seltenster Fall, daß in wenigen Tagen die Ergebnisse von Wochen zunichte gemacht werden. Wie es falsch ist, sich kostüber den Freuden des Ferienaufenthaltes ohne Übergang hinzugeben, so ist es unangebracht, gleich im Mere der Arbeit unterzutauchen. Die Kraftquelle, die man sich während der Erholungsreise erworben hat, gilt es wie einen kostbaren Schatz zu behandeln. Denn es ist eine Quelle, die nur allzu leicht verloren kann.

Nicht umsonst raten die Aerzte zu Nachkuren. Um den vollen Erfolg einer Kur auszuschöpfen, ist es immer ratsam, kurz vor der Rückkehr in die Heimat einen neutralen Ort aufzusuchen. Dort kann sich der Körper vorbereiten auf das Alltagsleben, und dort kann sich der Organismus erholen von der Kur, die doch immerhin einige Anforderungen an ihn stellt. Der Übergang vom Kurauenthalt zur Arbeit wird dadurch in seinen Auswirkungen gemildert. Ebenso verhält es sich bei Ferienreisenden, die nicht zur Kur, sondern nur zur Ausspannung und Erholung verreist waren. Auch hier muß eine Nachkur, ein Übergangsstadum geschaffen werden. Auch hier hat der Organismus wochenlang unter völlig veränderten Bedingungen gelebt. Es wäre also falsch, sich Hals über Kopf in das vor der Reise gewohnte Leben zu stürzen. Vielleicht wäre es sogar angebracht, einige Tage vor Ablauf der Urlaubszeit zurückzukehren, um sich in aller Ruhe einzugewöhnen. Der sicherlich als schmerzlich empfundene Verlust in in der Fremde verbrachten Ferientagen wird sich später als Gewinn herausstellen.

Jeder Ferienreisende wird merken, daß er für die ersten Tage der Arbeit einen ungewöhnlich großen Energieaufwand benötigt. Noch sind seine Gedanken in der Ferne, noch ist sein Organismus gewöhnt an oft ganz anders geartete klimatische Verhältnisse. Dazu kommt noch, daß er ein größeres Arbeitsmaß vorfindet, das auch Verpflichtungen anderer Art ihn in höherer Zahl erwarten. Wie wird nun der heimgekehrte Ferienreisende am besten mit dieser ersten schwierigen Woche fertig? Er muß vor allem wissen, daß er das ganze Ergebnis seiner Erholungsbreise aufs Spiel setzt, wenn er sich zu schnell und zu eilig seinen Pflichten hingibt. „Eile mit Welle“, dieses Wort, das in unserer Zeit ganz seinen Sinn verloren hat, muß wenigstens für die ersten Tage der Rückkehr von der Urlaubsreise oberste Devise sein. Gesellschaftlichen Verpflichtungen gebe man womöglich in der ersten Zeit aus dem Wege. Niemand wird es einem verübeln, wenn man sich nicht sofort an Stelle meldet. So hat man dann die Abende frei und kann ganz nach Belieben über sie verfügen. Man kann zur Beruhigung der Nerven ein Buch lesen, man kann zur Entspannung in das vielleicht lange vermisste Theater und Kino gehen, man kann, wenn man Schafssturz empfindet, sich früh zu Bett legen, oder, wenn man lusthungrig ist, irgendwo hinausfahren. Nur nicht zu früh sich in den Betrieb einschalten, ohne eine Zeit des Überganges sich gegönnt zu haben. Man wird noch bald genug in das Räderwerk des Alltagslebens eingespannt.

Nachkur zu Hause ist jedermann möglich. Sie ist nur eine Frage vernünftiger Einstellung und Lebensweise. Sie kann entscheidend sein über den Erfolg oder Misserfolg einer langersehnten Urlaubsreise. Dr. med. F. R.

Parteien und Hausbesitzerfrage

Wie die Pressestelle der Deutschen Nationalen Volkspartei mitteilte, haben die Parteileitungen der Deutschen Nationalen Volkspartei, der Deutschen Volkspartei, des Zentrums und der Deutsch-Demokratischen Partei die Zentralverbandssitzung der Haus- und Grundbesitzervereine, die vom 10. bis 12. August in Görlitz stattfand, abweichen von den früheren Verbandsstagungen um deswegen nicht besichtigt, weil der Zentralverband bei den Wahlnahmen zum Reichstag einseitig Partei für die Wirtschaftspartei ausgetragen habe. Wie es in der Mitteilung der Pressestelle der Deutschen Nationalen Volkspartei weiter heißt, könne den übrigen bürgerlichen Parteien nicht zugemessen werden, Verbandsleute zu bestimmen und dadurch Interesse für die Arbeiten der Organisation zu befürworten, solange der Verband sich einseitig auf die Wirtschaftspartei einstelle.

— **Todesfall.** Am Sonntag starb hier Stadtarzt Julius Heinrich Egerer. Er begann 1918 seine öffentliche Tätigkeit als Stadtverordneter der sozialdemokratischen Fraktion

Es gibt indest noch einen Ausweg: die Lotterie. Die Lotterie ist eine Erfindung für Optimisten; für harmlose Menschen, die keine Ahnung haben, was sie sich antun, wenn sie ein Los kaufen. Ich gehöre dazu. Ich kaufe mir ein Klassentlos. Nun kann es losgehen.

Das Fräulein steht es mir anheim, welches ich wählen will. Das ist sehr nett von dem Fräulein, aber hier beginnen bereits die Schwierigkeiten. Wer um die Magie der Zahlen weiß! Meinem Gefühl nach kann ein Los, das die Nummer 555 555 trägt, nie etwas gewinnen. Das ist eine derart ungewöhnliche Nummer, eine Nummer, die sich so unverschämmt in den Vordergrund drängen möchte — nein, es ist nicht anzunehmen, daß Fortuna auf diese marxistische Art hinzutäfelt. Vielleicht muß man sich ganz unauffällig an sie heranpurschen, mit einer Nummer, die vollkommen charakterlos ist, durchaus bürgerlich-durchschnittlich, und die so tut, als läge ihr gar nichts daran, gezogen zu werden; möglichst viele Ziffern müssen darin sein, recht durcheinander. Ich suche mir also eine solche Nummer heraus. Jetzt werden wir ja sehen.

Übermorgen istziehung. Übermorgen erscheint bereits die Gewinnliste. Wer hat anwaltigend Mark gewonnen? Ich nicht. Über das Los Nummer 555 555 — Ha — in der Hand habe ich es gehabt. Wieder auf den Tisch gelegt habe ich es! Und nun hat es ein anderer — wahrscheinlich einer, der das Geld gar nicht braucht. So ist es ja immer. Man sollte stets seiner letzten Regel folgen, denn nur in der ersten Regel offenbart sich der Instinkt; wenn die Vernunft hinzukommt, ist es schon zu spät. Ueberhaupt: was hat Vernunft mit Glück zu tun?

Gut. Ich werde jetzt zu dem Fräulein gehen und ihr gründlich meine Meinung sagen. Und dann werde ich eine Nummer aussuchen, die recht in die Augen sieht; denn Fortuna ist ein Weib und fällt auf den plumpsten Bluff am sichersten herein.

Das Fräulein sieht mich an. Nicht ohne Missbildung, wie mir scheint. Aber sie gestattet mir gerne, in den Losen zu wählen. Möglicher muß ich denken: Wie, wenn nun die Nummer, die ich auszugeben im Begriffe bin, in der nächstenziehung doch herauskommt? Wenn ich ahnungslos beim Kaffee sitze und in der Zeitung entdecken muß, daß meine frühere Nummer gewonnen hat? Schon die bloße Vorstellung genügt, um mir Herzklagen zu machen. Bei meinem Pech ist es durchaus wahrscheinlich, daß meine Nummer den Haupttreffer kriegt — selbstverständlich aber erst in dem Augenblick, wo ich sie nicht mehr spiele. Darf ich sie weggeben? Kann ich einen solchen Beleidigung vor meinen künftigen Kindern verantworten? Wie, wenn sie einmal von mir sprechen und sagen: „Unser Vater hätte einmal das große Los gewonnen, wenn er nicht so

und war bis 1922 ehrenamtliches Matzmitglied. In dieser

Stellung wirkte er vier Jahre lang als Verwalter des

Matzhauses und des Bestattungsmastes und zwei Jahre

lang in der Vermaltung des Obdachlosenheims Pieschen mit.

Als Bürgerschaftsvertreter war er Mitglied des Ver-

waltungsrates der Straßenbahn von 1922 bis zu seinem

Tode.

* * * Über 9000 Messeaussteller. Die Zahl der Aussteller

auf bevorstehenden Leipziger Herbstmesse ist um 5 Prozent

höher als zur Herbstmesse des Vorjahrs. Sie dürfte damit

die Zahl 9000 überschreiten.

— In der Großen Wirtschaft im Großen Garten konzentriert

sich nachmittag und abend die Kapelle des S. Balts. Auf. Regt. 10

unter Leitung von Musikkapellmeister Schmidt. Zum Abend bringt

Musikkapellmeister Schmidt moderne Musik, unter anderem Kompositionen

von Hindemith, Tsch. Sal und Krenek.

Bücher und Zeitschriften

„Franz Leo Waldek.“

Über den alten Berliner Demokraten Waldek, dessen paro-

mentale Tätigkeit in den ersten preußischen Parlamenten, ins-

besondere die Arbeit an der preußischen Verfassung, in die Geschicht-

Eingang gefunden hat, ist in dem Paderborner Verlag Ferdinand

Schöninghs ein Buch erschienen. Herausgegeben ist dieses kleine Werk

von Kammergerichtsrat Dr. Wilhelm Biermann, einem Sohn

von Waldecks Tochter Julia. Die hauptsächlichen Quellen sind die

besonderen der preußischen Reichsregierungshäuser und Ins-

titutionen der gesetzliche Nachlass Waldecks; beide Quellen

sind in ausgedehntem Maße benutzt worden. Das Buch ist kein Glas-

der in Ausführlichkeit das Wesentliche und Wichtigste an

Waldecks Verhandlungen; die wörtliche Aufführung von Reden, Ent-

würfen, Aussagen und dergleichen überwundet ein wenig die ge-

haltende Arbeit an dem Bilder des Politikers einer vergangenen

Epoche. Die Wandlung Waldecks von der großdeutschen zur klein-

deutschen Einstellung z. B. wird nicht ein einzelnes Mal trittlich be-

leuchtet, und über die Vorliebe Waldecks für Polen heißt es einzlig,

daß müsse und heute „auftauchend“ vorkommen, habe aber damals der

allgemeine Volkstimmen, nicht nur der in katholischen Kreisen

entsprochen. Dagegen bringt Biermann über die Arbeit Waldecks als

Im Jugendland der Spree

Von Max Seibig

Das Quellgebiet der Spree liegt auf dem Kottmar und nach Neugersdorf hin, in jenem Teil des Südlaufer Gebirges also, in dessen Nachbarschaft Lausche, Hochwald und Oybin ihre Namen als die Berge nennen, die alljährlich von Tausenden besucht werden, nicht nur im Sommer, sondern auch im Winter, wenn dem Schneesport begeisterte Huld-

völlig grundlos und unwissend „Sächsisches Nürnberg“ sagt, an jenem wichtigen Verkehrspunkt entstanden, an dem das reiche Leben der alten west-östlichen Handelsstraße ruhend verweilte. Heute spannen zwei mächtige Brücken diesem Verkehr den Bogen, und einzig schön und charakteristisch ist der Blick von beiden auf die alte Stadt. Hier zeigt sie auch auf, daß sie ganz aus dem Willen zur Wehr gewachsen ist.

Auf dem Hessen über der Spree baute Otto I. eine Burg als Stützpunkt der Germanen im Kampfe gegen die herreibenden Slaven. Kriegstrompeten und Schlachtentrommel, Kanonenblitz und Flintenschuß haben Jahrhunderte hindurch die Musik der Stadt bestimmt, kämpften doch Polen, Böhmen, Ungarn, Brandenburg und die Mark Meissen immer wieder um ihren Besitz, bis sie, die Viehunstreitende, im Jahre 1635 durch den Frieden zu Prag erblich und unwiderstehlich an das Kurfürstentum Sachsen kam. Im Troy gegen viele wilde feindliche Anstürme wurden Mauern, Tore und Türme stark. 1429 und 1431 zogen die Hussiten vor die Stadt. Der Dreißigjährige Krieg schleppte Schweden, Feuer und Pestilenz herein. Friedrich der Große wurde im nahen Hochkirch überfallen. Blücher musste vor Napoleon und dem sogenannten Marschall Ney von den drei Higelluppen der Krakauer Höhen weichen und stellte sich erst an der Laubbach wieder zur Schlacht. Als der Korse von den Winterfeldern Russlands nach Frankreich floh, blies das Jahr 1812 den großen Kriegsnesten der Stadt den Achters. Ordentlich stolz ist sie nun, stolz auf ihre Geschichte, stolz auf ihre Wappen — die dreizinnige goldene Mauer auf himmelblauem Grunde.

Nicht immer so schön wie die alte Stadt sind die Werkstätten und Fabriken (nur zum Teil dem Bilde der Stadt angepaßt) der Spree mitteilen, und etwas gern klingt ihr Name über den Wehren bei der Alten Wasserkunst und an der Hammermühle. Sie führt auch etwas scharf gegen den Karlssturm der Ortenburg; doch ist sie verschont, wenn um diesen die Kinder beim Eierschießen am Protschenberg aufsagen in heller, unbändiger Frühlingslust.

Mit einem stillen Frühlingsgruß, hergeweht vom Friedhof in der Nikolairuine und vom hochaufragenden Turm des Petritomes, zieht der Fluss nun weiter in das grüne Land, am „Abgotz Klins“ vorbei, und kommt in die Ebene, die belebt ist von den bunten Bildern der

kleinen Wendendorfer.

Wendische Trachten sieht sie, wendische Laute hört sie, und wenn so ein kleines vergnügtes Wendendorf ist, etwa eine Hochzeit, da kommen wohl auch die wendischen Musikanten mit dem Dudelsack und der Husle, der dreizähnigen Geige, aus Schleife herbei, um zum Tanz auszuspielen.

Troy allem aber bleibt die Spree, wie sie am Anfang war, sanft und gemäßigt, ja, man könnte sagen, daß ihr Lauf im flachen Land der Heide faul und träge wird. Die Stille der Abseitigkeit geht mit ihr. Die ganz in sich versunkene Einmaligkeit der sandigen Wälder wird ihr vertraut. Nur manchmal zucken funkelnde Sonnen durch die Nacht, das sind die Feuer und Kerzen der Kohlengruben und elektrischen Werke, die das Bild der Heimat mit Farben aufleuchten, mit Schienen durchfurchen, Essen und Dosen emportragen und dem Heldenwolf eine neue Welt verklären. Ob sie darum führt? Es verlaufen Dörfer an ihren Ufern. Alte, morsche Strohhütten fallen vor hochmodernen Siedlungen. Widerstreit der Gefühle wird mit dem Probleme hier wie droben im Bergland wach. Aber hinter Trittenhof, Spremberg und Rottbus, diesen großartigen Kraftzentralen deutschen Willens und Vorwärtsstrebens, diesen triumphalen Stätten der Arbeit und Tat, bleibt doch ein Märchenbilderbuch schmückigen Menschen aufgeschlagen;

der Spreewald.

Und der ist mit Traum, Schönheit und Frieden etwas wie das Herz der Spree.

— In der Großen Wirtschaft im Großen Garten konzentriert

sich nachmittag und abend die Kapelle des S. Balts. Auf. Regt. 10

unter Leitung von Musikkapellmeister Schmidt. Zum Abend bringt

Musikkapellmeister Schmidt moderne Musik, unter anderem Kompositionen

von Hindemith, Tsch. Sal und Krenek.

**Das beste Abführmittel
BLEIBEN • APOTHEKER SCHWEIZERPILLEN
RICH-BRANDT'S**

Vorstandes der Verschaffungskommission der Preußischen Nationalversammlung und über den Militärkonflikt von 1868 bis 1870 ausführliches Material, über den Prozeß Waldecks zu viel Material. Die Darstellung des Prozesses — dieser Garce aus der historischen Zeit der Demokratienkonflikte — ist erstaunlich. Wenn die Aufgabe des Prozesses sein soll, das Charakteristik Waldecks lebendig zu zeichnen als eines selbstbewußten, durchaus nur die entschieden gewählte Wahl durchlaufenden Politikers, die Biographie eines Paladins der Verfassungsrechte des deutschen Volkes gegen Parteidiktatur, politische Klügeln, politischen Voraussehbarkeit zu geben, dann wären hier Lösungen von Nutzen, weil dieses Buch an vielen Stellen fast schon mehr eine Materialkommlung ist als ein geschlossenes Werk.

× Lehrstandards aus dem neuzeitlichen Heilunterricht.

Von Josef Ettel. 88 Seiten mit zahlreichen Abbildungen im Text und 27 Tafeln. — Der Faltkatalog. Von gebundenen zum freien Gebrauch. Von Richard Portius u. m. 88 Seiten mit 87 Abbildungen im Text und drei Tafeln. (Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig.)

Die beiden Bücher gehören zu den neuen von Universitätsprofessor Schröder, dem bekannten Vorsitzenden der Arbeitschulidee, herausgegebenen Sammlung „Werktreffe, Wegweiser für die verunterschätzlichen Gebiete“. Diese Sammlung soll sich die Aufgabe, aus dem Kampfe um die weitere Durchbildung des Werktunterrichts herauszubringen und weitere gangbare Wege zur praktischen Durchführung eines fruchtbringenden und Erfolgs versprechenden Werktunterrichts zu zeigen.

× Das Abendgymnasium. Von Professor Dr. Peter A. Silbermann. (Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig.) — Die vor-

liegende Schrift des Begründers des Berliner Abendgymnasiums ist

eine Propagandaschrift größten Stils, die dahin abzielt, zunächst in den Großstädten die Gründung von Abendgymnasien zu ermöglichen und zugleich dafür zu sorgen, daß diese Institutionen einheitlich aufgebaut sind, um damit zugleich die Bedeutung jedes einzelnen Abendgymnasiums zu erhöhen. Verfasser steht auf dem Standpunkt, daß hohe Anforderungen an die einzelnen Schüler des Abendgymnasiums gestellt werden müssen, und er zieht die Vorschläge beweisstreichend ein.

× David Röschler; Unter Menschen und Tieren im bunten Erdbeben. Verlag Niemeyer Kampfspiel. Alt.-Ges., Memel. — Der Verfasser, der bereits zwei Bücher „Safarizauber“ und „Abenteuerliche Jagdschäfte im afrikanischen Bush“ veröffentlichte und hier die bunten und gefährlichen Abenteuerwelt des afrikanischen Großwildjägers geschildert hat, berichtet in seiner neuesten Schrift über seine Erlebnisse während seiner zwanzigjährigen Wandertour durch die Wildnis. Er verleiht es aufgesetztes, in kurzen Sätzen dem Peter ein anschauliches Bild von dem Leben in Uerwald, Dschungel und Steppe zu geben. Mehr als einmal haben ihn Mut und Kühligkeit vom sickernden Tod gerettet. Bei allen Erzählungen beschreibt der Verfasser, daß man die Empfindung, daß es sich hier nicht um Dichtung handelt, sondern nur um die Wiedergabe lebsterlebter Ereignisse handelt. Das äußert spannend geschriebene Buch wird jung und alt genug und anregende Stunden bereiten können. W. S.

× Hermann Vahe als epischer Gefährte und Kritiker der Regen-

Der Bezirksausschuss zu Dresden

Hielt am Dienstag unter Vorsitz des Amtshauptmanns Dr. Benus eine öffentliche Sitzung ab. Zunächst wurde eine Reihe von Beihilfen bewilligt, und zwar erhielt der Reichsdeutsche Blindenverband 200 Mark, die Arbeiter-Samariter-Kolonie Lengebrück und Cömmannsdorf je 75 Mark, die Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Klösche 100 Mark, die Gemeinde Somsdorf als Begebaubehilfe 100 Mark, die Volksschule Löbichenroda 100 Mark, die Gemeinde Pannewitz für ihr Auto-Vufo-Bad im Gutsbezirk 500 Mark und der Verein für naturgemäße Lebensweise Löbichenroda 200 Mark. Es wurde in der Verhandlung festgestellt, daß sich die Besuche der Samariter- und Sanitätskolonien sehr häufen. Der Bezirksverband wird aus diesem Grunde in Zukunft eine feste Summe für diesen Zweck in den Haushaltplan einfüllen und durch eine Zentralstelle verteilen lassen.

Einem Besluß des Interfraktionellen Ausschusses, der Sozialistischen Arbeiterschaft Ost Sachsen 800 Mark Beihilfe zu gewähren, wurde nachträglich zugestimmt.

Mahnahmen gegen Motorradunfälle

Bezirksausschusmitglied Jungmann hatte einen Dringlichkeitsantrag eingebracht, der sich auf den in letzter Zeit gewaltig gestiegerten Verkehr mit Motorrädern und die dadurch hervorgerufenen häufigen, zum Teil schweren Unfallsfälle bezieht und eine Neuregelung der Fahrgeschwindigkeit verlangt. Nach längerer Beratung beauftragte der Bezirksausschuss die Bezirksverwaltung, in der Angelegenheit beim Ministerium des Innern vorstellig zu werden. Außerdem batte der Bezirksausschuss noch eine Reihe von Einsprüchen und Berufungen zu erledigen.

Vertreterversammlung des Deutschen Handwerks- und Gewerbeamertages

Der Deutsche Handwerks- und Gewerbeamertags, die gesetzliche Spartenvertretung der 67 deutschen Handwerks- und Gewerbeamtern, tritt Ende August in Köln zu seiner diesjährigen Vertreterversammlung zusammen. Die Verhandlungen werden eingeleitet mit einer Vorstandssitzung am 21. August im großen Sitzungssaal der Handwerkskammer zu Aachen. Am 22. August schließt sich in Köln die gefüllte Mitgliederversammlung an. Die Tagesordnung umfaßt den Geschäftsbericht sowie die Erledigung satzungsmäßiger Regularien. Der Präsident der Handwerkskammer Köln, Weller, wird über die Errichtung des Instituts für Handwerkswirtschaftsbericht erstaaten. Die öffentliche Vertreterversammlung des Deutschen Handwerks- und Gewerbeamertages findet im Beisein der Vertreter der Behörden, der wirtschaftlichen Spartenverbände und sonstiger Korporationen am 23. August, vormittags 10 Uhr, im Kongressaal der Messi statt. Generalsekretär Dr. Meusich wird über das Thema sprechen: "Das Handwerk zur wirtschafts-, finanz- und sozialpolitischen Gesetzgebung Deutschlands". Die Tagesordnung umfaßt weiter Vorträge zu Fragen des gewerblichen Schulwesens, wozu Sonditus Dr. Hollinger (Bremen) die Einstellung des Handwerks zu den Berufsschulen und Sonditus Dr. Seif (Dessau) die Einstellung des Handwerks zu den Kunstgewerbeschulen behandeln wird. Professor Dr. Niebel (Hamburg) wird ein Referat über die gegenwärtig im Handwerk sehr aktuelle Frage "Soziale Fürsorgeeinrichtungen für das selbständige Handwerk" erstatzen. Als Abschluß der Tagung ist eine gemeinschaftliche Besichtigung der Presse vorgesehen.

25 Jahre Rotes Kreuz in Wilsdruff

Die freiwillige Sanitätskolonne und der Zweigverein Wilsdruff vom Roten Kreuz feierten am Sonntag ihr 25-jähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß schmückte die Kolonne die Gräber der jenseits heimgegangenen Kameraden. Um 3 Uhr wurde auf dem Marktplatz eine Übung mit der Aufgabe gehalten: Ein von Dresden kommendes voll besetztes Postauto wird von einem von Meißen her kommenden Postauto am Kreuz Dresden-Meissen-Wilsdruff-Freiberger Straße stark angefahren, daß sämtliche Passagiere teils schwer teils leicht verletzt werden. Die in beschränktem Raum zu befindende Kolonne Wilsdruff erhält telefonisch von dem Unglück Kenntnis und übernimmt sofort die erste Hilfe. Nach Anlegung von Notverbindungen werden durch die in Wilsdruff vorhandenen oder schnell erreichbaren Transportmittel die Verletzten dem Krankenhaus zur weiteren Hilfe zugeführt. Die Aufgabe wurde sehr gut gelöst. Abends 6 Uhr fand im Adleraale unter Teilnahme der Ehrengäste und Kolonnen ein Festkommando statt. Karl Werner sprach einen vom Schriftsteller Leonhardi verfaßten Prolog. Die Konzertsängerin Roth erfreute mit prächtigen Liedergüssen. Mitglieder der Stadtkapelle boten ein ganz vorzügliches Programm. Oberst Bartholmeyer unterbrach unter begeisterten Worten für die Kolonne den verdienten Kolonnenführer Max Bischöfe das sächsische Ehrenkreuz 2. Klasse, Schriftführer und Krankenhausverwalter Kunze überreichte Diplome dem Sanitätsrat Dr. Bartholmeyer als Ehrenvorsitzenden, dem Kolonnenführer H. Birkner als Ehrenführer, dem Kolonnen- und Roten-Kreuz-Gründer Oberlehrer Kantor Hienisch das Diplom der Ehrenmitgliedschaft, und dem langjährigen eifigen Mitglied Oskar Richter eine Dank- und Anerkennungsurkunde. Bürgermeister Dr. Kronfeld überbrachte glückwünschend 50 Mark als Spende des Stadtrates zu Wilsdruff. Kantor Hienisch überreichte von 19 Korporationen der Stadt und Umgebung 280 Mark in einem Sparfassenschatz. Auch die Gemeinden Hühndorf und Sachsdorf sowie andere Gönner hatten Beiträge gestiftet.

Folgen der Motorradaserei

Zu den schweren Unfällen, die sich Montag innerhalb einer Stunde ereigneten, erfahren wir noch folgendes:

Der am Theaterplatz vor dem Hotel Bellevue tödlich Verunglückte war ein 21 Jahre alter Schlosser und Kraftwagenfahrer Otto Endler. Der mitverunglückte junge Mann war ein Lehrling, der aber infolge seines Zustandes noch nicht vernommen werden konnte.

Bei dem Unfall vor dem Postamt 5 in der Schäferstraße auf der Treidlerstraße ein Kraftfahrer mit sehr ernsten Verletzungen bewußtlos aufgefunden worden. Nach dem Landeskrankenhaus in Meißen übergeführt, konnte dieser Verunglückte noch nicht gehört werden, wie er in Besitz jenes Kraftfahrers, das wenige Stunden vor dem Unfall in Dresden gekommen worden war, gekommen ist. Dagegen wurde seine Persönlichkeit zwischen festgestellt. Es ist ein gewisser Herbert Bünck aus Dresden im Alter von 20 Jahren.

* Werkstudenten auf der Leipziger Herbstmesse. Die Zahl der Studenten, die von Hause aus mit einem aufsehenerregenden Monatswechsel versehen sind und wenigstens ihre ersten Semester in einem fröhlichen Mühlgang verbringen können, ist nach dem wirtschaftlichen Umsturz sehr gering geworden. Viel größer ist die Zahl derer, die einen Kampf um das Leben führen müssen, um überhaupt studieren zu können. Sie

sind darauf angewiesen, einen Teil oder den ganzen Unterhalt selbst zu verdienen. Diese wirtschaftliche Notlage hat dazu geführt, daß Studenten, wie auch einzelne Studentinnen, fast alle Arbeit übernehmen, bei denen eine Verdienstmöglichkeit vorhanden ist. Manigfache Möglichkeiten bietet ihnen nun schon seit Jahren die Leipziger Messe. Die Studenten laufen als Schokoladen, Keks-, Zeitungs- und Algarienträger herum, übernehmen Kartonverkauf und Ordnungsdienst, helfen den Ausstellern, vertreten auch selbständige Firmen, arbeiten im Büro, betätigen sich als Koffboss, spielen zum Tanz und zur Unterhaltung, dolmetschen und führen Fremde, verteilten Zettel, lenken Autos usw. Auch auf der bevorstehenden Herbstmesse findet sie wieder bereit, Arbeiten aller Art zu leisten. Die arbeitsuchenden Studenten sind beim Arbeitsnachweis für Studierende Leipzig, Grimmaische Straße 22) angemeldet, der den Unternehmern und Ausstellern bei kostenloser Vermittlung schnell Hilfskräfte mit den angeforderten Kenntnissen gewährt.

Sam Wooding konzertiert mit seinem Bigband-Orchester in der "Elbelle" und im Pavillon "Eden". An gleicher Stelle stand vor kurzer Zeit Otto und ließ seine Jazzweisen erklingen. Und doch wie anders! Es genügt nicht an diese Bigbandmusik verstandesmäßig heranzutreten, und sie ist bei weitem nicht nur ethnographische Angelegenheit. Zunächst das ins Auge fallende: 12 Neger vom Schokoladenbraun bis zum Ebony Schwarz in allen Schattierungen über an den Bullen mit dem üblichen Rüstzeug des Jass als Saxo, Tuba und Souffaphon, Klarinetten, Trompeten und Schlagzeug, gänzlich aber fehlt die Geige. Banjo und Flügel sind die einzigen Saiteninstrumente. Sam Wooding dirigiert sie mit fast gereifter Nonchalance, aber mathematisch genau reagieren sie auf den Millimeterpunkt des Taststodes, wie aus der Pistole geschossen kommen die Solflopen, und in den Tutti genügt das dreiteilige 1 als Fortissimobezeichnung manchmal kaum. Doch das wären keine großen Unterschiede von den üblichen Jazzkapellen. Da tritt im Laufe des Musizierens auf einmal etwas ganz anderes in Erscheinung, wenn Temperament und Naturrhythmus in einer ganz fremdartigen Musikalität die "Civilisation" des virtuos beherrschten Instrumentes durchbrechen und aus primitiv klingendem Fremdtönen auf einmal in rhapsodischer Belebtheit wirkliche Urform des Jass wird in der echten Musikalität dieser Naturfinden, die sich in ihren Tönen und Rhythmen zur Schrankenlosigkeit heigen. Dadurch sind die Saxophone in Urwaldtönen, das Souffaphon faucht wie eine Riesenfäge, das strohen die Klarinetten und Trompeten wilde urwüchsige Schreie aus, die die Wollrhythmen sich durchbrechen und doch in den besessenen Sanktopenrhythmus hineingehen und dennoch auf keinem Notenblatt stehen. Das Thema wird von den Instrumenten variiert, komponiert in einer schrankenlosen Echtheit voller fremdartiger Klangwunder, und die Mollakkorde zapfern rhythmisch weiter bis zur nächsten instrumentalen Eskape. Über der Pianist springt plötzlich auf und singt komponierte Naturlaute durch ein Megaphon, sich selbst und die ganze schwarze Schar zu immer größerem Temperament steigernd. Nicht Verhöhnung "civilisierter Musik", sondern einzig und allein Lust am Musizieren, Lust am Rhythmus, fremdartig, primitiv und wild empfunden und echt vorgetragen! Mag das aus europäischen Ohren fremd und ungewohnt klingen. Andere Tempi, andere Dynamik, andere Temperaturen rechtfertigen es. So spielt Sam Wooding auf, so singt die schokoladenarbene Blues-Sängerin Edith Wilson.

Apostolische. Sonntag wird das Erntedankfest gehalten mit Gottesdienst, Abendmahlseid und Kindergottesdienst. — Um 4 Uhr findet Baldgottesdienst am Verlorenen Wässchen statt.

Nadows Gabels und Sprachschule nimmt den Unterricht der Erwachsenen schon Donnerstag, den 16. August, wieder auf, während die Abteilungen für Fortbildungsschulpflichtige Knaben und Mädchen wie alle anderen Berufsschulen Montag, den 20. August, mit dem Unterricht beginnen. Am 16. August werden für Erwachsene auch neue Tages- und Abendkurse eingerichtet; Kurse für Englisch vorzüglich schon Anfang September, spätestens aber Anfang Oktober.

Königberger September-Auktion. Am 5. und 6. September veranstaltet die Preußische Holländische Herdbuchgesellschaft eine Auktion in Königberg, die außerordentlich stark besucht sein wird. Angemeldet sind 400 weibliche Tiere und 100 Bullen.

Sonderausstellung. Der Schmetterlingsfonds unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt bei Birma Reisen & Kaufhaus, G. m. b. H. (Re. & K.), Wolfshaus-Prager Straße über Einheitspreise bei.

Aus Dresdens Lichtspielhäusern

Ufa-Palast. Kriminalfilme finden jetzt ihr dankbares Publikum. Derjenige, der jetzt unter dem Titel: "Vom Täter fehlt jede Spur" im Ufa-Palast läuft, wird aber in ganz besonderem Maße die Menge anziehen, und — was die Hauptfiche ist — er verdient es auch mehr als ein Dutzend anderer. Was seinen Sonderwert ausmacht, ist die eingehende, überaus lebendige Darlegung aller der polizeilichen Maßnahmen, die heutzutage in einer Großstadt (Berlin) angewendet werden, um auch den vermischtesten Fall aufzuklären, den raffiniertesten und routiniertesten Verbrecher zu fassen. Mit einer wunderbaren Anschaulichkeit, die dem Regisseur, Constantin J. David, alle Ehre macht, wird man zunächst mit Geschehnissen vertraut gemacht, die der Ermordung eines reichen Vergnügungsbolalschters unmittelbar vorausgehen, und die im Zuschauer wie auch bei der Kriminalpolizei die verschiedenartigsten Vermutungen über die Täterschaft eröffnen. Außergewöhnlich spannend ist sodann der Verlauf des polizeilichen Untersuchung des Falles in Bildern geschildert. Wohl verfolgt auch der Kriminalkommissar zunächst manche falsche Fährte; aber immer stetsicher wird auf den wirklich Schuldigen zugeteuert, immer enger ihm die Schlinge um den Hals gelegt. Auch eine halbtreuerische Flucht über Häuserdächer kann ihn nur noch auf kurze Zeit vor der Verhaftung retten; zuletzt wird er doch gefasst. Etwas matt ist an dem glänzend gestalteten und ausgezeichnet dargestellten Film (Ufa-Fabrikat) nur der Schlus: ein etwas lächerlicher Falstermin an der Nordküste. Was Kurt Herron (Verbrecher), E. Stahl-Nachbaur (Kriminalkommissar), Paul Mehdy und Fritz Kamper (die beiden Rummelpischefesten), aber auch Greta Garbo, Hanni Weisse, Rolf v. Götz als in die Mordaffäre mehr oder weniger Beteiligte schauspielerisch leisten, verdient hohe Anerkennung und macht allein den Film interessant. Ein sehr hübsches Beiprogramm lohnt ebenfalls den Besuch.

Theater am Bischofplatz. Harry Scheff schrieb einst den bekannten Roman "Lucrezia Borgia", den er ganz auf die historischen Geschichten der Borgia-Zeit im Italien Alexanders VI. aufbaute. Mit düsterer Gewalt, mit Blut und Mord ist die Geschichte jener Tage so vollständig erfüllt, daß von der Erhabenheit und Größe der christlichen Kirche in diesen Dekaden des gekrönten Verbrechens kaum mehr etwas übrig blieb. Das dieser Stoff einmal verklärt werden würde, lag nahe. Richard Oswald, dessen sicherer Griff in der Filmregie sich schon so oft bewährt, machte die Sache mit Albert Bassermann (Papst Alexander), Conradi, Veit, E. Stahl-Nachbaur (Kriminalkommissar), Paul Mehdy und Fritz Kamper (die beiden Rummelpischefesten), aber auch Greta Garbo, Hanni Weisse, Rolf v. Götz als in die Mordaffäre mehr oder weniger Beteiligte schauspielerisch leisten, verdient hohe Anerkennung und macht allein den Film interessant. Ein sehr hübsches Beiprogramm lohnt ebenfalls den Besuch.

* Werkstudenten auf der Leipziger Herbstmesse. Die

Vereinsveranstaltungen.

- Gefilia Berlin des D. und Dr. Alpenvereins. Sonntags Zusammenkunft im "Gondrino".
- Frauengruppe des Militärserviceklubs Löher und Söhne. Donnerstag 8 Uhr Zusammenkunft im "Wingerichtshof".
- Philologische Gesellschaft. Donnerstag 8 Uhr im Stadtcafé Borussia mit Versuchen und Bildvorträgen. Der Wunderbar bei Menschenleben.
- Freie Bereitung Gut-Schwarz-Grün. Sonnabend 8 Uhr Monatsversammlung im Neustädter Zwinger.
- Bandmannschaft Löher u. Ling. in Dresden. Sonntag 7 Uhr Monatsversammlung im Johanneum, Johanneumstraße. Vierlige Tagesordnung. Erwelen aller Mitglieder ermöglcht.
- Sächs. Elbgangslägerbund. Gruppen Dresden, Oberes Elbtal, Plauenscher Grund, Löbauer Strasse. Elbgangslägerbund, 14 Uhr Konzert in der Ausstellungskonzert.
- Sonntag 7 Uhr Konzert in der Ausstellungskonzert.
- Chorchorale "Alteingesetzte Niedergaten". Donnerstag 8 Uhr Übungsende. Oratorium: Dom. Dom.
- Freiwillige Hilfsmannschaft des Samaritervereins. Montag Versammlung im "Herzog Albrecht", Albrechtstraße.

Aus den Gerichtssälen

Die Diebstähle auf dem Schlachthof

Nach einer Pressenotiz des Dresdner Kriminalamtes wurde kürzlich ein Fleischergesäß festgenommen und in Untersuchungshaft gebracht. Er hatte mittels Nachschlüssel aus verschiedenen Kühlzellen im Dresdner Schlachthof halbe Schweine, Rindsfleisch usw. entwendet, in die Kühlzelle seines Stiefvaters gebracht und dann verwertet. Es handelte sich um den 1906 zu Dresden geborenen Fleischer, Paul Walter Gruhnert, der sich jetzt in einem größeren Termine vor dem Schöffengericht Dresden zu verantworten hatte. Zur Aburteilung waren sechs Zeugen erschienen, welche berzeugt worden, die von ihm in den Monaten Mai und Juni begangenen wurden. Hier hatte Gruhnert aus Kühlzellen anderer Fleischermeister halbe Schweine, halbe Seiten Rindsfleisch, eine Hammelkeule und von einem offenen, ohne Aufsicht stehenden Wagen eine Schweinäule und Schweinsbauch entwendet. Die Schöffer öffnete er mit einem ausfällig passenden Schlüssel seines Stiefvaters oder auf andere Weise. Der Angeklagte war im allgemeinen vollständig. Er will das gestohlene Fleisch in der Hauptfalle seinem Stiefvater, der sich in wirtschaftlichen Schwierigkeiten befand, gegeben haben. Um eine reelle Verlust vorzutäuschen, fälschte er in einigen Fällen die üblichen Fleischerkürbungen und lebte einen Namen Günther darunter. Während seiner eingehenden Vernehmung erklärte Gruhnert, die Not im Geiste seines Stiefvaters sei so groß gewesen, daß öfter die Mittel fehlten, um Ware in genügender Menge anzufangen. Dem Stiefvater habe er gesagt, daß Fleisch hätte, er auf Stundung erhalten. Auch an andere Personen und Fleischer, sowie an einen Käntinenwirt sei von ihm etwas verkauft worden. Von dem daraus erzielten Verkaufspreisen will sich der Angelloste einige Sachen beschaffen und seiner Geliebten etliche Mark gegeben haben. Das Gericht hörte gegen acht Zeugen, darunter eine Angeklagte Fleischermeister.

Sowohl die Schöfe als voll erwiesen anzusehen war — in einem Falle will Gruhnert eine Kühlzelle bereits erbrochen vorausgesunden haben — erkannte das Gericht auf acht Monate Gefängnis, worauf sechs Wochen der erlittenen Untersuchungshaft als verbüßt zu gelten haben.

Wegen Erregung öffentlichen Ärgernisses

war der Maurer Gustav Ulbricht aus Königstein vom dortigen Schöffengericht zu einer Gefängnisstrafe verurteilt worden, hatte aber dagegen Berufung eingelegt. Die Große Krienstafammer des Landgerichts Dresden mußte sich deshalb mit dieser Strafsache als Berufungsinstanz nochmals beschäftigen. Der Angeklagte hatte vom Fenster seiner Wohnung aus wiederholt die ganze Nachbarschaft durchschüttelt, daß er ein gemeinsches Vieh gefangen hatte. Durch Verurteilungsgericht kam zu der Feststellung, daß in einem Hause der Strafantrag verjährkt worden ist, insofern mußte auf Freiheitspreisung zugestimmt werden. In den beiden anderen Fällen hielt das Gericht die Schöfe für voll erwiesen. In Anbetracht der groben Verleumdung der Eitelkeit, und da Ulbricht offenbar zu derartigen Handlungen neigt, wie seine Vorstrafen erkennen lassen, konnte für ein solch schwefliches Verhalten eine Geldstrafe nicht ausgeworben werden. Für jeden Fall wurden demnach vier Wochen Gefängnis als Sühne für erforderlich erachtet und daraus eine Gesamtstrafe von sechs Wochen Gefängnis gebildet. Da der Angeklagte wegen des nicht rechtzeitigen gestellten Strafantrages freizusprechen war, entfällt der vierte Teil der entstandenen Kosten auf die Staatskasse.

Die passende Brille

Exakte Augenuntersuchung / Kniefeller aller Systeme

Lieferer aller größeren Kassen
Bitte Sie Ihre Kasse an, um Zuwendung an

Diplom - Optiker Hahn

Wilsdruffer Straße 28, schrägüber Messow & Waldschmidt

Herren-
Kostüm-
Mantel-
Futter-
Billard-
Pult-
Damen-
Tuch

Tuchhaus

Herm. Pörschel

Gegr. 1888

Schiffelstraße 21

Wiener Messe

2. bis 8. September 1928

(Rotunde bis 9. September)

SONDERVERANSTALTUNGEN:

Internationale Hafen-Ausstellung

Kolonial-Ausstellung / Sowjetische Ausstellung

"Technische Neuheiten und Erfindungen"

Reklame-Ausstellung / Wiener Pelzmode-Salon

Ausstellung für Nahrungs- und Genussmittel

Land- und forstwirtschaftliche Musterschau

III. Oester. Geratenschau / Gartenbau-Ausstellung

Kleintier- und milchwirtschaftliche Ausstellung

Bundesweinkost

Rundfunkprogramme

Mittwoch, den 15. August 1928.

Mitteldeutscher Sender Dresden—Leipzig

- 12 Uhr: Mittagsmusik.
- 3 Uhr: Konzert der Dresdner Rundfunkkapelle. Dirigent: G. Agnelli.
- 4,30 Uhr: Für die Jugend: Wie deutsche Schmäle. Mitwirkende: Dorf Swedding (Negatationen), die Dresdner Rundfunkkapelle, Dirigent: Gustav Agnelli.
- 6,30 Uhr: Studentenrat Böller und Sektor Claude Grandjean: Grasbüsch für Dorfgekritische.
- 6,55 Uhr: Frau Reg.-Gewerberat Erbger: Technischer Lehrgang für Facharbeiter: „Gewerbehigiene.“
- 7,30 Uhr: Hans von Heister, Berlin: „Die Rundfunkpreise. 2. Aufgaben und Zielen.“
- 8,15 Uhr: Gustav Jacoby mit seinem humoristischen Programm.
- 10 Uhr: Pressebericht und Sportkunde.
- 10,15 Uhr: Tanzmusik. Beuner-Freudenberg-Orchester.

Berliner Sender

- 8 Uhr: Gymnastik durch Rundfunk. Leitung: Erich König.
- 4 Uhr: Margarete Gaemmerer: „Die Frau als Kulturträgerin“ (In der Familie).
- 4,30 Uhr: Dr. A. Aueler, Potsdam: „Wie soll man leben und gehen?“ (Haben falsche Fußstellung.)
- 5 Uhr: Tschechische Frauenredaktionen. Vortrag und Beantworten von Dr. Karla Haar.
- 5 Uhr: Übertragung der Feierabend aus dem Hotel Uplanade, ausgestrahlt von der Kapelle Vogtow.
- 7 Uhr: Rundschau für Blumen und Gartenfreunde. Gartendirektor Ludwig Reiser, Präsident des Deutschen Gartenausstellungsvereins.
- 7,30 Uhr: George Goey, Generalsekretär der Vereinigung für das überäre Jugendamt: „Überiges Jugendamt.“
- 8 Uhr: Dr. Werner Wahrholz: „Europa als geistige Einheit.“
- 8,30 Uhr: Vortrag (Redner und Thema werden durch Rundfunk bekanntgegeben).
- 9 Uhr: Hermann Löns. Mitwirkende: Hans Mühlhofer (Magistratur), Margarete Gorosso (Gehang), am Flügel: Paul Graener.
- 10,30 Uhr: Das klassische Operettentheater. Konzertorchester Otto Grimbach, Arthur Preuss (Tenor), am Flügel: Heinrich Steiner.

Königswusterhausen

- 8 Uhr: Übertragung Berlin: Gymnastik.
- 12 Uhr: Prof. Dr. Adam und Hector Lorenz: Souveränität.
- 2,30 Uhr: Kindertheater: Rumpelstilzchen. Von Otto Wollmann.
- 3 Uhr: Reg.-Rat Hulla: Die Volksschule in der Volksschule.
- 4 Uhr: Erich Wüermann: Dorfgekritische.
- 4,30 Uhr: Otto Kappelmayer: Moderne Erdölforschung.
- 5 Uhr: Übertragung des Nachmittagskonzerts Hamburg.
- 6 Uhr: Dr. Erdmann: Bedeutung, Organisation und Tätigkeit der deutschen Arbeitgeberverbände.
- 6,30 Uhr: Studentenrat Böller und Sektor Claude Grandjean: Grasbüsch für Dorfgekritische.
- 6,55 Uhr: Frau Reg.-Gewerberat Erbger: Technischer Lehrgang für Facharbeiter: „Gewerbehigiene.“
- 7,30 Uhr: Prof. Dr. Hans Wermann: Einführung in das Werk von Muß.
- Ab 8,30 Uhr: Übertragung aus Berlin.

Nachrichten aus dem Lande

Großfeuer in den Karosseriewerken

Bautzen. Dienstag mittags 1 Uhr entstand in der Holzbearbeitungsmaschinenhalle der Firma Karosseriewerk Bautzen ein Großfeuer infolge Heizklausens einer Mühle. Großfeuer in der Preßmühlabteilung. Die Halle brannte vollkommen aus, sämtliche Maschinen wurden vernichtet. Auch die übrigen Hallen haben gelitten, besonders die Stellmacherei, jedoch konnte die Belegschaft die in Arbeit befindlichen Karosserien und 15 Tonnen Kunsthölzer retten. Der Schaden dürfte sich auf 100.000 Mark belaufen, ist aber durch Versicherung gedeckt. Der Betrieb muß mit Ausnahme der Kunsthölzer abstecken bis auf weiteres stillgelegt werden.

Spinaler Kinderlähmung

Bautzen. Ein zweiter Fall spinaler Kinderlähmung wird aus der Nachbargemeinde Großpostwitz gemeldet. Es handelt sich um den 10-jährigen Schulknaben Hübner, der sofort nach dem Bautzner Stadtkrankenhaus gebracht wurde. Der erste Fall hatte einen gutartigen Verlauf genommen; das Kind lag mehrere Monate im Krankenhaus und konnte wieder hergestellt werden.

Ein trauriger Gedenktag

Leipzig. Am 10. August waren 125 Jahre seit dem großen Brande vom 10. August 1808 verflossen, bei dem 197 Häuser, das Rathaus und 46 Scheunen abbrannten und 500 Personen fast ihre ganze Habe verloren.

Goldene Hochzeit

Görlitz. Die goldene Hochzeit beginnen der 78 Jahre alte ehemalige Besitzer der „Waldschänke“, Josef Seidel, und seine 74 Jahre alte Gattin Auguste geb. Freund.

Tödlicher Radunfall

Chemnitz. Auf der hiesigen Frankenberger Straße stieß ein 17-jähriger Elektrotechnikerlehrling mit seinem Fahrrad gegen einen Personenkraftwagen und stürzte so unglücklich, daß er mit schweren Kopfverletzungen und Brüchen dem Krankenhaus zugeführt werden mußte, wo er bald nach der Einlieferung verstarrte.

Greher Motorraddiebstahl

Altshausen b. Chemnitz. Als in der Nacht zum Montag gegen Mitternacht ein von Herrenhalde kommender Chemnitzer Geschäftsinhaber mit seinem Krautstraße mit Weinwagen vor dem hiesigen Gasthaus „Wildpark“ hielt, schwang sich plötzlich vor den Augen des Besitzers ein junger Mann mit den Worten: „Ach so, eine Indianer habe ich auch schon gefahren!“ in den Sattel und fuhr, nachdem sich kurz nach der Abfahrt noch eine gewisse Person in den Satteltaschen geschwungen hatte, in voller Fahrt in Richtung Chemnitz davon. Am Dorfausgang überstiegen die Diebe einen jüngeren Angehörigen einer Chemnitzer Handballmannschaft, der schwer verletzt ins Chemnitzer Krankenhaus gebracht werden mußte. Bei dem Unfall verlor die Diebe die Gewalt über die Maschine und prallten gegen einen Straßenbaum, an dem der Weinwagen vollständig zerstört. Die Diebe vermochten sich durch eilige Flucht der Festnahme zu entziehen, sind aber erfaßt worden.

Tödlich überfahren

Zwönitz. Auf der Staatsstraße Zwönitz—Assalter wurde ein 47-jähriger Fußgänger aus Bautzen von einem Personenkraftwagen überfahren und so schwer verletzt, daß er auf der Stelle verstarb. Nach den bisher angestellten Ermittlungen muß angenommen werden, daß der Verunglückte selbst an dem Unfall Schuld war.

Neuer Postmeister

Glauchau bei Großbothen. An Stelle des Postmeisters Brunni, der am 1. Juli in den Ruhestand trat und nach Dresden versog, wurde Oberförster Höhn, bisher am Postmeisteramt in Dresden, zum Postmeister und Vorstand des Postamtes Glauchau ernannt.

Ein Motorrad fährt in einen Beton

Meerane. Während am Sonnabendmittag der Kinderfestzug der Guteborner Schülengesellschaft nach der Hohen Straße zog, überfuhr ein aus Gera kommender Motorradfahrer, der seine hier wohnenden Eltern besuchen wollte, den die Kinder führenden Schülengesellschaftshof aus Meiningen und der Motorradfahrer kamen zu Sturz und zogen sich beide schwere Kopfverletzungen zu. Sie wurden sofort mittels Autos nach dem hiesigen Krankenhaus übergeführt. Es kann als großes Glück betrachtet werden, daß keines der Kinder, die bei dem Unfall erschrocken, flüchteten, verletzt wurde; auch die Frau des Motorradfahrers, die auf dem Sitzplatz mitfuhr, kam mit dem Schrecken davon.

— „Dresdner Nachrichten“ —

Schadenserer

Borsig. Aus noch nicht ermittelter Ursache brach in der Bernhard-Gebäude ein Schadensfeuer aus, das das Gebäude bis auf die Grundmauern zum Opfer fiel. In der Scheune lagen neben reichen Getreide- und Futtermitteln vorrätigen auch eine Niederlage von Hausr- und Küchengeräten, die ebenfalls den Flammen zum Opfer fiel.

Begüßübung der freiwilligen Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz, Bezirksspitalkommission Zittau

Zittau. Unter Leitung des Med.-Rat Dr. Rudolph Sittau, als Bezirksspitalkommissar, hielten am 12. August die freiwilligen Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz in Zittau eine große, gemeinsame Begüßübung ab. An der Übung waren die Kolonnen von Zittau, Obersbach, Großschönau, Höne, Lübben, Seidenberg und Riesa, denen sich die Feuerwehrsanitätskolonne von Grottau-Dönis angegeschlossen hatte, mit regstem Interesse. Die Begüßübung baute sich auf der Annahme auf, daß das Hotel Kurhaus in Zittau durch Blitzschlag in Brand geraten und unter den in den Sälen versammelten mehreren hundert Mitgliedern verschiedener Vereine eine Panik ausgebrochen sei, so daß viele Verlebungen erfolgen. Verstärkt wird die Lage noch dadurch, daß durch Stauung der aus dem Gebäude flüchtenden Menschen zwei vor ihm vorüberfahrende Autobusse zusammenstoßen. Die abschließend durcheinander gewirfelten Übungskolonnen konnten nach den Weisungen ihrer Kolonnenführer innerhalb ganz kurzer Zeit bereits ihre Aufgaben durchführen. Gemeinrat v. Rose als Vorsitzender des Landesverbandes der freiwilligen Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz sprach den Kolonnen seinen Dank für die Durchführung der Übung aus und lobte das gute Zusammenarbeiten der Bezirksskolonnen und ihrer Führungen. Der Vertreter der Kreishauptmannschaft Bautzen, Ob.-Reg.-Med.-Rat Dr. Breymann, versicherte das lebhafte Interesse der Staatsbehörden an den ungewöhnlichen Arbeiten der Sanitätskolonnen. Außerdem der Bezirksspitalkommissar durch eine Befreiung der Sanitätskolonnen und ihrer Führungen. Der Vertreter der Kreishauptmannschaft Bautzen, Ob.-Reg.-Med.-Rat Dr. Breymann, versicherte das lebhafte Interesse der Staatsbehörden an den ungewöhnlichen Arbeiten der Sanitätskolonnen. Außerdem der Bezirksspitalkommissar durch eine Befreiung der Sanitätskolonnen und ihrer Führungen. Der Vertreter der Kreishauptmannschaft Bautzen, Ob.-Reg.-Med.-Rat Dr. Breymann, versicherte das lebhafte Interesse der Staatsbehörden an den ungewöhnlichen Arbeiten der Sanitätskolonnen. Außerdem der Bezirksspitalkommissar durch eine Befreiung der Sanitätskolonnen und ihrer Führungen. Der Vertreter der Kreishauptmannschaft Bautzen, Ob.-Reg.-Med.-Rat Dr. Breymann, versicherte das lebhafte Interesse der Staatsbehörden an den ungewöhnlichen Arbeiten der Sanitätskolonnen. Außerdem der Bezirksspitalkommissar durch eine Befreiung der Sanitätskolonnen und ihrer Führungen. Der Vertreter der Kreishauptmannschaft Bautzen, Ob.-Reg.-Med.-Rat Dr. Breymann, versicherte das lebhafte Interesse der Staatsbehörden an den ungewöhnlichen Arbeiten der Sanitätskolonnen. Außerdem der Bezirksspitalkommissar durch eine Befreiung der Sanitätskolonnen und ihrer Führungen. Der Vertreter der Kreishauptmannschaft Bautzen, Ob.-Reg.-Med.-Rat Dr. Breymann, versicherte das lebhafte Interesse der Staatsbehörden an den ungewöhnlichen Arbeiten der Sanitätskolonnen. Außerdem der Bezirksspitalkommissar durch eine Befreiung der Sanitätskolonnen und ihrer Führungen. Der Vertreter der Kreishauptmannschaft Bautzen, Ob.-Reg.-Med.-Rat Dr. Breymann, versicherte das lebhafte Interesse der Staatsbehörden an den ungewöhnlichen Arbeiten der Sanitätskolonnen. Außerdem der Bezirksspitalkommissar durch eine Befreiung der Sanitätskolonnen und ihrer Führungen. Der Vertreter der Kreishauptmannschaft Bautzen, Ob.-Reg.-Med.-Rat Dr. Breymann, versicherte das lebhafte Interesse der Staatsbehörden an den ungewöhnlichen Arbeiten der Sanitätskolonnen. Außerdem der Bezirksspitalkommissar durch eine Befreiung der Sanitätskolonnen und ihrer Führungen. Der Vertreter der Kreishauptmannschaft Bautzen, Ob.-Reg.-Med.-Rat Dr. Breymann, versicherte das lebhafte Interesse der Staatsbehörden an den ungewöhnlichen Arbeiten der Sanitätskolonnen. Außerdem der Bezirksspitalkommissar durch eine Befreiung der Sanitätskolonnen und ihrer Führungen. Der Vertreter der Kreishauptmannschaft Bautzen, Ob.-Reg.-Med.-Rat Dr. Breymann, versicherte das lebhafte Interesse der Staatsbehörden an den ungewöhnlichen Arbeiten der Sanitätskolonnen. Außerdem der Bezirksspitalkommissar durch eine Befreiung der Sanitätskolonnen und ihrer Führungen. Der Vertreter der Kreishauptmannschaft Bautzen, Ob.-Reg.-Med.-Rat Dr. Breymann, versicherte das lebhafte Interesse der Staatsbehörden an den ungewöhnlichen Arbeiten der Sanitätskolonnen. Außerdem der Bezirksspitalkommissar durch eine Befreiung der Sanitätskolonnen und ihrer Führungen. Der Vertreter der Kreishauptmannschaft Bautzen, Ob.-Reg.-Med.-Rat Dr. Breymann, versicherte das lebhafte Interesse der Staatsbehörden an den ungewöhnlichen Arbeiten der Sanitätskolonnen. Außerdem der Bezirksspitalkommissar durch eine Befreiung der Sanitätskolonnen und ihrer Führungen. Der Vertreter der Kreishauptmannschaft Bautzen, Ob.-Reg.-Med.-Rat Dr. Breymann, versicherte das lebhafte Interesse der Staatsbehörden an den ungewöhnlichen Arbeiten der Sanitätskolonnen. Außerdem der Bezirksspitalkommissar durch eine Befreiung der Sanitätskolonnen und ihrer Führungen. Der Vertreter der Kreishauptmannschaft Bautzen, Ob.-Reg.-Med.-Rat Dr. Breymann, versicherte das lebhafte Interesse der Staatsbehörden an den ungewöhnlichen Arbeiten der Sanitätskolonnen. Außerdem der Bezirksspitalkommissar durch eine Befreiung der Sanitätskolonnen und ihrer Führungen. Der Vertreter der Kreishauptmannschaft Bautzen, Ob.-Reg.-Med.-Rat Dr. Breymann, versicherte das lebhafte Interesse der Staatsbehörden an den ungewöhnlichen Arbeiten der Sanitätskolonnen. Außerdem der Bezirksspitalkommissar durch eine Befreiung der Sanitätskolonnen und ihrer Führungen. Der Vertreter der Kreishauptmannschaft Bautzen, Ob.-Reg.-Med.-Rat Dr. Breymann, versicherte das lebhafte Interesse der Staatsbehörden an den ungewöhnlichen Arbeiten der Sanitätskolonnen. Außerdem der Bezirksspitalkommissar durch eine Befreiung der Sanitätskolonnen und ihrer Führungen. Der Vertreter der Kreishauptmannschaft Bautzen, Ob.-Reg.-Med.-Rat Dr. Breymann, versicherte das lebhafte Interesse der Staatsbehörden an den ungewöhnlichen Arbeiten der Sanitätskolonnen. Außerdem der Bezirksspitalkommissar durch eine Befreiung der Sanitätskolonnen und ihrer Führungen. Der Vertreter der Kreishauptmannschaft Bautzen, Ob.-Reg.-Med.-Rat Dr. Breymann, versicherte das lebhafte Interesse der Staatsbehörden an den ungewöhnlichen Arbeiten der Sanitätskolonnen. Außerdem der Bezirksspitalkommissar durch eine Befreiung der Sanitätskolonnen und ihrer Führungen. Der Vertreter der Kreishauptmannschaft Bautzen, Ob.-Reg.-Med.-Rat Dr. Breymann, versicherte das lebhafte Interesse der Staatsbehörden an den ungewöhnlichen Arbeiten der Sanitätskolonnen. Außerdem der Bezirksspitalkommissar durch eine Befreiung der Sanitätskolonnen und ihrer Führungen. Der Vertreter der Kreishauptmannschaft Bautzen, Ob.-Reg.-Med.-Rat Dr. Breymann, versicherte das lebhafte Interesse der Staatsbehörden an den ungewöhnlichen Arbeiten der Sanitätskolonnen. Außerdem der Bezirksspitalkommissar durch eine Befreiung der Sanitätskolonnen und ihrer Führungen. Der Vertreter der Kreishauptmannschaft Bautzen, Ob.-Reg.-Med.-Rat Dr. Breymann, versicherte das lebhafte Interesse der Staatsbehörden an den ungewöhnlichen Arbeiten der Sanitätskolonnen. Außerdem der Bezirksspitalkommissar durch eine Befreiung der Sanitätskolonnen und ihrer Führungen. Der Vertreter der Kreishauptmannschaft Bautzen, Ob.-Reg.-Med.-Rat Dr. Breymann, versicherte das lebhafte Interesse der Staatsbehörden an den ungewöhnlichen Arbeiten der Sanitätskolonnen. Außerdem der Bezirksspitalkommissar durch eine Befreiung der Sanitätskolonnen und ihrer Führungen. Der Vertreter der Kreishauptmannschaft Bautzen, Ob.-Reg.-Med.-Rat Dr. Breymann, versicherte das lebhafte Interesse der Staatsbehörden an den ungewöhnlichen Arbeiten der Sanitätskolonnen. Außerdem der Bezirksspitalkommissar durch eine Befreiung der Sanitätskolonnen und ihrer Führungen. Der Vertreter der Kreishauptmannschaft Bautzen, Ob.-Reg.-Med.-Rat Dr. Breymann, versicherte das lebhafte Interesse der Staatsbehörden an den ungewöhnlichen Arbeiten der Sanitätskolonnen. Außerdem der Bezirksspitalkommissar durch eine Befreiung der Sanitätskolonnen und ihrer Führungen. Der Vertreter der Kreishauptmannschaft Bautzen, Ob.-Reg.-Med.-Rat Dr. Breymann, versicherte das lebhafte Interesse der Staatsbehörden an den ungewöhnlichen Arbeiten der Sanitätskolonnen. Außerdem der Bezirksspitalkommissar durch eine Befreiung der Sanitätskolonnen und ihrer Führungen. Der Vertreter der Kreishauptmannschaft Bautzen, Ob.-Reg.-Med.-Rat Dr. Breymann, versicherte das lebhafte Interesse der Staatsbehörden an den ungewöhnlichen Arbeiten der Sanitätskolonnen. Außerdem der Bezirksspitalkommissar durch eine Befreiung der Sanitätskolonnen und ihrer Führungen. Der Vertreter der Kreishauptmannschaft Bautzen, Ob.-Reg.-Med.-Rat Dr. Breymann, versicherte das lebhafte Interesse der Staatsbehörden an den ungewöhnlichen Arbeiten der Sanitätskolonnen. Außerdem der Bezirksspitalkommissar durch eine Befreiung der Sanitätskolonnen und ihrer Führungen. Der Vertreter der Kreishauptmannschaft Bautzen, Ob.-Reg.-Med.-Rat Dr. Breymann, versicherte das lebhafte Interesse der Staatsbehörden an den ungewöhnlichen Arbeiten der Sanitätskolonnen. Außerdem der Bezirksspitalkommissar durch eine Befreiung der Sanitätskolonnen und ihrer Führungen. Der Vertreter der Kreishauptmannschaft Bautzen, Ob.-Reg.-Med.-Rat Dr. Breymann, versicherte das lebhafte Interesse der Staatsbehörden an den ungewöhnlichen Arbeiten der Sanitätskolonnen. Außerdem der Bezirksspitalkommissar durch eine Befreiung der Sanitätskolonnen und ihrer Führungen. Der Vertreter der Kreishauptmannschaft Bautzen, Ob.-Reg.-Med.-Rat Dr. Breymann, versicherte das lebhafte Interesse der Staatsbehörden an den ungewöhnlichen Arbeiten der Sanitätskolonnen. Außerdem der Bezirksspitalkommissar durch eine Befreiung der Sanitätskolonnen und ihrer Führungen. Der Vertreter der Kreishauptmannschaft Bautzen, Ob.-Reg.-Med.-Rat Dr. Breymann, versicherte das lebhafte Interesse der Staatsbehörden an den ungewöhnlichen Arbeiten der Sanitätskolonnen. Außerdem der Bezirksspitalkommissar durch eine Befreiung der Sanitätskolonnen und ihrer Führungen. Der Vertreter der Kreishauptmannschaft Bautzen, Ob.-Reg.-Med.-Rat Dr. Breymann, versicherte das lebhafte Interesse der Staatsbehörden an den ungewöhnlichen Arbeiten der Sanitätskolonnen. Außerdem der Bezirksspitalkommissar durch eine Befreiung der Sanitätskolonnen und ihrer Führungen. Der Vertreter der Kreishauptmannschaft Bautzen, Ob.-Reg.-Med.-Rat Dr. Breymann, versicherte das lebhafte Interesse der Staatsbehörden an den ungewöhnlichen Arbeiten der Sanitätskolonnen. Außerdem der Bezirksspitalkommissar durch eine Befreiung der Sanitätskolonnen und ihrer Führungen. Der Vertreter der Kreishauptmannschaft Bautzen, Ob.-Reg.-Med.-Rat Dr. Breymann, versicherte das lebhafte Interesse der Staatsbehörden an den ungewöhnlichen Arbeiten der Sanitätskolonnen. Außerdem der Bezirksspitalkommissar durch eine Befreiung der Sanitätskolonnen und ihrer Führungen. Der Vertreter der Kreishauptmannschaft Bautzen, Ob.-Reg.-Med.-Rat Dr. Breymann, versicherte das lebhafte Interesse der Staatsbehörden an den ungewöhnlichen Arbeiten der Sanitätskolonnen. Außerdem der Bezirksspitalkommissar durch eine Befreiung der Sanitätskolonnen und ihrer Führungen. Der Vertreter der Kreishauptmannschaft Bautzen, Ob.-Reg.-Med.-Rat Dr. Breymann, versicherte das lebhafte Interesse der Staatsbehörden an den ungewöhnlichen Arbeiten der Sanitätskolonnen. Außerdem der Bezirksspitalkommissar durch eine Befreiung der Sanitätskolonnen und ihrer Führungen. Der Vertreter der Kreishauptmannschaft Bautzen, Ob.-Reg.-Med.-Rat Dr. Breymann, versicherte das lebhafte Interesse der Staatsbehörden an den ungewöhnlichen Arbeiten der Sanitätskolonnen. Außerdem der Bezirksspitalkommissar durch eine Befreiung der Sanitätskolonnen und ihrer Führungen. Der Vertreter der Kreishauptmannschaft Bautzen, Ob.-Reg.-Med.-Rat Dr. Breymann, versicherte das lebhafte Interesse der Staatsbehörden an den ungewöhnlichen Arbeiten der Sanitätskolonnen. Außerdem der Bezirksspitalkommissar durch eine Befreiung der Sanitätskolonnen und ihrer Führungen. Der Vertreter der Kreishauptmannschaft Bautzen, Ob.-Reg.-Med.-Rat Dr. Breymann, versicherte das lebhafte Interesse der Staatsbehörden an den ungewöhnlichen Arbeiten der Sanitätskolonnen. Außerdem der Bezirksspitalkommissar durch eine Befreiung der Sanitätskolonnen und ihrer Führungen. Der Vertreter der Kreishauptmannschaft Bautzen, Ob.-Reg.-Med.-Rat Dr. Breymann, versicherte das lebhafte Interesse der Staatsbehörden an den ungewöhnlichen Arbeiten der Sanitätskolonnen. Außerdem der Bezirksspitalkommissar durch eine Befreiung der Sanitätskolonnen und ihrer Führungen. Der Vertreter der Kreishauptmannschaft Bautzen, Ob.-Reg.-Med.-Rat Dr. Breymann, versicherte das lebhafte Interesse der Staatsbehörden an den ungewöhnlichen Arbeiten der Sanitätskolonnen. Außerdem der Bezirksspitalkommissar durch eine Befreiung der Sanitätskolonnen und ihrer Führungen. Der Vertreter der Kreishauptmannschaft Bautzen, Ob.-Reg.-Med.-Rat Dr. Breymann, versicherte das lebhafte Interesse der Staatsbehörden an den ungewöhnlichen Arbeiten der Sanitätskolonnen. Außerdem der Bezirksspitalkommissar durch eine Befreiung der Sanitätskolonnen und

Rekord-Tage

**Wir schlagen
jeden Rekord
mit dieser
Qualität
mit dieser
Auswahl
mit diesen
Preisen**

0 50

1 50

2 50

3 50

4 50

5 50

6 50

Damen-Strümpfe
Kunstseide, m.
kl. Schönheits-
fehl., schw. u.
schön. Modef.,
sortiert M

0 50

Selbstbinder
reine Seide, ein-
farbig, in vielen
schön. modern.
Farb. sort., sehr
gute Qual.... M

0 50

Ziertaschentücher
weiß Batist, m.
verschied. ge-
stickter Ecke,
6 Stück
..... M

0 50

Wischtuch
kräftig. Baum-
wollgew. weiß-
rot oder blau-
weiß kariert..
3 Stück M

0 50

Damen-Pullover
Wolle. Kunst-
seide, in ver-
schieden. Far-
ben, gute Qua-
lität..... M

1 50

Mädchen-Kleider
in verschieden.
Waschstoffen,
hübsche Form.,
bes. preiswert,
3 bis 1 Jahr M

1 50

3 Mtr Baumwollflanell
doppelseit. ge-
rauht, mittelf.
mitfein. Streif.,
für eine Bluse
od. Sporth. M

1 50

Madras-Garnitur
hell. Grund, m.
netter, bunter
Kante, versch.
Farb., besond.
preisw., St. M

1 50

Knaben-Trikotanzug
in pa. Trikot,
in verschieden.
Farben, für 7
bis 8 Jahre ...
..... M

2 50

Damen-Schirm
12teilige Form,
praktischer Be-
zug, kurzer
Rundhaken,
schwarz ... M

2 50

Prinzenrock
mod. Trägerf.,
mittelfädiges
Wäschetuch,
reich. Stickerei-
verzierung . M

2 50

Sport- und Kostümstoff
prakt., kräftige
Qual., für mod.
Strapazierklei-
dung, 140 cm
breit, Mtr... M

2 50

Bettbezug
aus Rohnessel,
kräftigestrapa-
zierf. Qual., bes.
preisw., Größe
140x200 ... M

3 50

Bastseide
bedruckt, rein-
seiden. Qual. in
gedieg. buntf.
Mustern, 70 cm
breit, Meter M

3 50

Kasak
a. Kunstwasch-
seide, hellgem.,
offen u. geschl.
zu tragen, kur-
zer Arm ... M

3 50

Kleiderrock
a. Herrenstoff-
art, seitl. aufge-
steppete Falte,
auf Gummizug,
Gr. 42 bis 46 M

3 50

Herren-Untergarnitur
Jacke u. Bein-
kleid, viele ap.
Farb., vorzügl.
Qual., II. Wahl,
alle Größen M

4 50

Damen-Hut
aus Ripstaffet,
breit. Frauenf.,
verschied. gar-
niert u. verziert,
gute Farben M

4 50

Backfisch-Mantel
a. Herrenstoff-
art, Halbgürtel,
aufges. Tasch.,
flotte, fesche
Form M

4 50

Waschkorb
ov. Form, gute
Weide, beson-
ders preiswert,
55 bis 60 cm
Bodenlänge M

4 50

Vorlage Tapestry
prächt. Blum.-,
Perser- u. mod.
Muster, starke
Ausführ., Grö-
Be 60/120 M

6 50

Turn-Garnitur
besteh. a. 2 Sel-
len m. Schweben-
ring., auswech-
selbar, Trapez
u. Schaukel M

6 50

Herren-Windjacken
modefarb. Zelt-
bahnstoff, teils
mit Rückenf.,
offen und hoch-
geschl. zu trag.

6 50

Knaben-Mäntel
Kielerf., blau
Melton, m. Ank.
u. Goldknöpf.,
a. Serge gefüllt.,
für 9-6 Jahr M

6 50

Gummimantel f. Damen
doppelseitig zu
tragen, fesche
Form, Rundg.
u. Tasch., ver-
schied. Farb. M

9 50

Voll-Vollekleid
getupft. Bor-
düre mit lan-
gem od. kurzem
Arm, verschied.
ap. Verarb. M

9 50

Jackenkleid
a. pa. Sommer-
stoff, flotte
Form, in ver-
schied. Farben
vorrätig ... M

9 50

Herren-Halbschuh
schwarz, halb-
spitze Form,
preisw. Angeb.,
in Größe 40-45
vorrätig ... M

9 50

Zahlung kann erfolgen bei Kauf des Waren unter Kürzung von 3% Skonto oder ohne jeden Aufschlag in 3 aufeinanderfolgenden Monatsraten



Bunte Reihe

III.

Wenn ein Buch den Titel führt: „Reformation“, so denkt man zunächst an ein Lutherbuch. Das ist nun das soeben im Verlag von Grethlein u. Co. (Zürich und Leipzig) erschienene „Heldenbuch“ dieses Titels von Emanuel Stadelberger nicht. Wenigstens nicht in dem Sinne, dass etwa des großen Reformators Lebensgeschichte und Taten im Mittelpunkt der Geschichte stünden. Und dennoch ist es eine Art Lutherbuch insoweit, als fast auf jeder Seite etwas ausflammt wie starker, unvergessener Luthergeist. Der evangelische Schweizer Dichter E. Stadelberger, bekannt durch seinen bereits in achtter Auflage vorliegenden ausgeschmückten Zwingli-Roman und durch mehrere weitverbreitete Novellsammlungen, hat in seinem neuen „Reformations“-Buche eine Reihe von sehn reformatorischen Helden zusammengestellt, unter denen natürlich auch die gigantische Luthergestalt (in dem prachtvoll geschriebenen Kapitel „Hier steht ich!“) nicht fehlt, die aber doch zum größeren Teil kaum unter den landläufigen Begriff von „Reformatoren“ fallen. Wer hat je schon etwas gehört von dem Zürcher Jakob Mathys, der gegen Ende des 17. Jahrhunderts sich lieber jahrelang als Ruderknecht auf den Galeeren anschmieden ließ, als dass er seinen evangelischen Glauben abgeschworen hätte? In dem Schlusskapitel des Buches: „Der unbekannte Soldat“ setzt ihm Stadelberger ein unvergängliches Denkmal. Auch vom Nikolaus Manuel Deutsch, dem Berner Maler, Dichter und reformatorischen Staatsmann, dürfte kaum allzuviel Kunde in die Lände gedrungen sein, und doch — was für eine wichtige Reformatorengestalt ersteht unter Stadelbergers stahlhartem Feder auch in diesem wackeren Kampf gegen das herrschende und weltläufige Pfaffenclericat seiner Zeit! Stadelberger dichtet diesem Berner Malerpoten ein geistlich Faustnachtspiel nach, das in seiner Urvorlesigkeit und evangelischen Glaubensbegierung auch heute noch alle Christenherzen erfüllen muss. Einzigermassen bestremlich mag es auf den ersten Blick erscheinen, dass unter den Reformationsgestalten des Buches auch Michelangelo erscheint; aber gerade durch die Gegenüberstellung des von reformatorischem Geiste erfüllten Malers der Sixtinischen Kapelle mit dem Hinterling Ignatius Loyola, dem Gründer des Jesuitenordens, vor dem päpstlichen Stuhle des kunststolzen Paul III., weist Stadelberger auch in diesem Falle das Aufleuchten eines neuen Geistes, einer neuen Welt einer Reformation an Haupt und Gliedern in glänzender Darstellung begreiflich zu machen. Als weitere Helden reformatorischen Geistes werden in lebensdrohenden, packenden Erzählungen der einäugige Hussitenführer Johann Ziska, der schottische Reformator John Knox (in einer sprühfeuerdurchglühten Unterredung mit der 18jährigen Maria Stuart), der edle französische Admiral Coligny (auf dem düsteren Hintergrunde der Pariser Bluthochzeit), der niederländische General de Ruyter (dem es gelingt, 60 evangelische Prediger aus dem Galeerenland zu retten) und der heldenmütige Räuber der Walenser, Enrico Arnaud (dem selbst ein Napoleon Bewunderung zollen musste) ins Feld geführt. Auch eine Ehrentreibung des Genfer Reformators Jean Calvin, der selbst von ernst zu nehmenden Historikern fälschlich eines schönen Verrats und damit der Schul am Feuertheit seines Gegners Michael Servet angeklagt wird, nimmt Stadelberger in dem fesselnden Kapitel: „Ein Tremper“ in einleuchtender Darstellung vor. Es gibt nicht allzu viele Bücher, die historische Ereignisse auch dem Leser so schwachhaft, so bildkräftig, so unmittelbar gefangennehmend vorzutragen wissen wie dieses Reformationsbuch Stadelbergers. Es gibt aber vielleicht noch weniger Bücher, die so laut von der Herzenswärme, von der evangelischen Glaubensstreu und von der ferndeutschen Seele ihres Verfassers künden wie dieses Heldenbuch, das selbst von einem Glaubenshelden geschrieben worden ist und obendrein von einem göttbegnadeten Dichter und einem die Zeitumstände und den Sprechton vergangener Tage meisterlich treffenden Erzähler. Was ein bewusster Kritiker von Stadelbergers Zwingli-Roman sagte, gilt auch für dieses „Reformations“-Buch: „Deutsche, lest solche Bücher, und ihr werdet wieder merken, dass ihr eine Seele habt, und dass eure Seele Hunger hat nach kräftiger Seele!“

Dichterische Kraft und eine miteinander verflochtene Erzählkunst treten uns auch entgegen in einem neuen Roman der Wiener Schriftstellerin Anna Hilario v. Ekel: „Die lieben Gelehrte“ (Verlag W. G. Korn, Breslau). Freilich, eins ganz andere Lust ist's, die im Wien von gestern und heute weht als im Wittenberg und Zürich und Bern der Reformationszeit. Weich und warm ist alles, was die Wienerin zu erzählen hat von den „lieben Gelehrten“, das heißt von sieben hungrigen Waisenknapen, die nach dem plötzlichen Tode der Eltern deren Untermieterin, einer gutherzigen Modistin, sozusagen in den Schoß fallen, und denen sie sich trotz ihrer schmalen Einkünfte mutterlicher erbarmt. Und die lieben Gelehrten, denen sich als Hinterlassenschaft der im Kindbett gestorbenen Mutter noch die kleine „Klaus“, das einzige Mägdlein im Gelehrten, aufgezeigt, machen ihrer rührrend fürsorglichen Pflegegemutter das Leben wahrlich nicht leicht. Jeder ist eine doppelförmige Individualität für sich und will besonders behandelt sein. Aber ein liebebewarmtes Herz vermag mehr als ein mit pädagogischer Weisheit erfüllter Kopf. Jeden der sieben Querköpfe — auch die anfänglich so zarte „Klaus“ — entpuppt sich als ein solcher — wie sie von der rechten Seite zu nehmen, und gerade in den kritischsten Momenten wächst ihre erzieherische Mütterlichkeit bis ins Ungeheure. Und so gelingt es ihr — die auch ihr eigenes Leben kräftiglich zu zimmern weiß — aus ihren acht Pflegeknapen nach Überwindung von hundert Klippen und Fährnissen acht lebensstarke Menschen heranzubilden, die ihr „Mütterlein“ dankbar vergöttern. Ja, des ältesten Gelehrten Vergötterung geht sogar so weit, dass er, der nicht allzuviel Jüngere, seine trocken allen Lebenskämpfen jugendlich gebliebene Pflegemutter als Gattin heimführt. Man sieht: es geht etwas phantastisch zu in diesem „Gelehrten“-Roman, und das wirkliche Leben pflegt weniger rosig und harmonisch zu verlaufen als die Geschichten in diesem Wiener Gelehrten. Dennoch wird niemand, der das auch äußerlich schmuck hergerichtete Buch zur Hand nimmt, der Verfasserin ob ihres ungezählten Optimismus gram sein können; denn eine edte deutsche aufopferungsfähige Frauenseele von heldenmütiger Tapferkeit und seinem mütterlichen Instinkt offensichtlich sich auf diesen 827 Seiten, eine gelegentlich auch fest zugreifende Frauennatur von echtem Schrot und Korn, die auch durch die wildesten Lebensstürme nicht unterzukriegen ist und vom Herrgott als göttliche Mitgift auch eine reichliche Dosis gesunden Humors mit auf den Lebensweg bekommen hat. Trost mancher Unwahrscheinlichkeit, die man mit in Kauf nehmen muss, wird die Seele des Gelehrten unwillkürlich zum Mitschwinger genötigt, und so darf man diesen „Gelehrten“-Roman als eine selten erquickliche, harmlos unterhaltsende und ferngesunde Lektüre empfehlen.

Auf ein ganz anderes, weitaus realeres Gebiet führt ein neues Buch von W. Henke: „Volldampf unter Palmen“ (Verlag von Hesse u. Becker, Leipzig). Der Verfasser hat viele Jahre im Sudan und in Abyssinien als technischer

Berater des vielgenannten intelligenten Kaisers Menelik gelebt und sich durch seine fachmännische Tätigkeit, vielleicht aber noch mehr durch seine Leidenschaft und Menschentümlichkeit das volle Vertrauen, ja die herzliche Freundschaft dieser schwarzen Majestät erworben. Um dieser Freundschaft willen viel beneidet, hat es ihm unter den dunkelfarbigen Machthabern am Hofe, aber auch unter den Vertretern anderer europäischer Nationen, die in dem Deutschen einen starken Konkurrenten erblickten, auch nicht an Helden gefehlt. Ohne Ruhmredigkeit, aber mit überzeugender Darstellungskraft und zugleich auch mit einem kräftigen Humor berichtet nur dieser deutsche Kulturträger von den mancherlei Errungenschaften, die seine Maschinen, elektrischen Anlagen, Eisenbahndauten, Bewässerungsanlagen usw. in Meneliks Reich hineingebracht haben. Dabei werden alle technischen Fachsimpeleni gänzlich vermieden; Henke hat kein Buch für Ingenieure geschrieben, sondern ein amüsantes Unterhaltungsbuch für den Leser, der gern etwas erfährt von den Kulturfortschritten in ferneren Ländern mit primitiver Bevölkerung. Wie hübsche, lustige Novellen lesen sich die Schilderungen von der Betriebsfeier der ersten Dampfwalze in Abyssinien, von der Einführung des elektrischen Lichts, von der ersten Telephonanlage, die ein überglänzlicher Häuptling sofort als Teufelskopf wieder zertrümmerte, von landwirtschaftlichen Neuerungen, wie der Aufstellung einer Dreschmaschine und der Benutzung europäischer Pflugscharen, von allerlei technischen Spielereien, an denen der schwarze Kaiser eine kindliche Freude hatte, usw. Andere Kapitel des leidenschaftlichen Buches dienen mehr der Lehre über die naiven Abschauungen, Sitten und Gebräuchen der abessinischen und sudanischen Eingeborenen, allerdings auch über ihre Durchtriebenheit, ihre Liebesgelüste und ihre Verlogenheit. Aber auch über die Art, wie man diesen schwarzen Menschenkindern am besten beikommt und sie zu behandeln hat, um ihr Vertrauen zu gewinnen, wird manch beherzigenswerter Aufschluss gegeben, wie zum Beispiel in dem sehr beachtlichen, vielsach ergreifenden Kapitel „Der alte Karawaneführer“. Ein anregendes Buch, das namentlich auch unserer reisefreien Jugend viel Freude machen wird.

Prof. Felix Reichardt.

„Schwanengesang“ — und anderes

Zu Anfang siehe: „Schwanengesang“ von John Galsworthy (Verlag Paul Holman, Wien). Das ist der Roman, mit dem der große englische Epiker das breite und tiefe Werk der „Fortune-Saga“ abschließt. Er hätte es kaum bedeutungsvoller abschließen können. Denn es ist, als habe er darin noch einmal mit gesammeltem Willen ineinandergeklapft, was er als Erkenntnis des Lebens und der menschlichen Beziehungen erfahren hat, als habe er noch einmal die schmerzvollsten Wahrheiten mit besonderer Tiefe und Kunst dem Geiste des leisen Humors der Ueberlegenheit genähert und habe die Bitternis mancher Eukennnis mit Ironie immunisiert. Er erzählt den Ausgang des starken Lebens von Soames Fortsatz in der Bewegung eines Andante con moto; seht ihr, so kommt es schließlich, — man kann gar nichts dagegen machen. Und wenn ihr meint, das Soames endlich einem Aufstieg erliegt, seht ihr, denn seht: er, der die letzten Jahre damit verbracht, seine Tochter in der Art eines groben, treuen, tapfigen Bernhardiners zu beschützen und zu umsorgen, er sieht, dass sie bei dem Brand der Bildergalerie durch einen herabstürzenden Rahmen bedroht ist; und indem er sie mit aller Kraft aus der Gefahr rettet, wird er selbst so getroffen, dass er an der Verlebung stirbt. Aufall? Nein, Schicksal der Treue. Aber wie kam es zu dem Feuer im Heiligtum des so gepflegten Soameschen Hauses? Vielleicht durch eine weggeworfene Zigarette. Und wie kam Fleur in das Feuer? Sicherlich, um ihren Vater bei der Rettung der Bilder zu unterstützen; vielleicht auch, oder außerdem: um freiwillig in den Flammen zugrunde zu gehen. Wir wissen es nicht; wir sehen und fühlen nur, dass ihr Weg sie schließlich in das Feuer, in die Lebensgefahr führt.

Ja, Fleur Mont, geborene Fortsatz, — es ist auch ihr Leben, das in diesem Buch zu Ende geführt wird, ihr innernes Leben, dessen noch: das Leben ihrer Vorstellungen und Wünsche. Wir wissen ja aus dem früheren Verlauf des Fortsatz-Zyklus, vor allem aus dem „Silbernen Lößel“: Fleur ist ein tapferes Wesen, nicht unschönwert, aber schrecklich unruhig, siellos getrieben. Ihr „praktisches Ideal“: eine gute, etwas auffallende Rolle zu spielen. Michael, ihr Mann, versucht ihr auf seine ehrliche, immer ein wenig forschlose Art dazu zu helfen. Aber sieht, wenn Fleur so etwas erreicht hat, wovon man meinen sollte: das habe sie gewollt — sie zeigt sich dann, dass es das nicht war. Aber was dann? Da geschieht es, dass ihr Jugendgelehrter, Jon Fortsatz, der in Amerika geheiratet hat, nach langjähriger Abwesenheit nach England zurückkehrt, mit seiner Frau. Nun weiß Fleur: das ist es! Und siebert sich in erneute heiße Sehnsucht hinein. Sie stellt ihr Leben auf den Kopf und beunruhigt das der Familie, bis sie Jon in einer dunklen Stunde an sich reicht. Aber wie groß ist ihre Niederlage, als der Geliebte ihr absagt, noch einmal endgültig abzulegen, da er nicht daran denkt, seine Frau zu verlassen. Was nun? Nun liegt Fleur, die sich innerlich von Michael losgesagt hat, zwischen zwei Stühlen, und ihr Herz krampft sich vor Leere zusammen. Vielleicht sucht sie wirklich, ob mit Ueberlegung, ob aus Schwäche, den Weg ins Feuer? Wir wissen es nicht; und wir wissen auch nicht, was sie nun nach dem Tode ihres Vaters beginnen und wie sie sich zu Michael verhalten wird. Wir sehen nur, dass sie zerstört ist, und erleben, von der Macht der großerartigen Darstellung völlig in Fann geschlagen, wie es zu dieser Verstörung kommt.

Das Rührende, das Menschliche in dem Buch: wiederum Soames stiller und zäher Kampf um und für Fleur. Er sieht das Verhängnis, er ahnt die Katastrophe, die abzuwenden er sich vergnüglich bemüht. Er spielt eine rührende Komödie, um alle, die vielleicht auch „etwas“ ahnen könnten, darüber zu täuschen. Und kann doch nichts gegen das Schicksal, das gar noch ihn selbst weglegt. — So geht still und breit und tief ergreifend diese in jedem Sinne große Romandichtung von den Fortsatzes, die ja „nebenbei“ noch das moderne England in umfassender Weise charakterisiert, zu Ende. Doch auch für sich betrachtet ist „Schwanengesang“ ein ganz herrliches (hier und da von Leon Schall etwas flüchtig übersehnes), in seinen inneren Bewegungen und seiner Gesamtkedentanz wertvolles Werk, dem nur wenige Bücher unserer Zeit an die Seite gestellt werden können.

Ungleich leichter wiegt „Mantrap“ von Sinclair Lewis (siehe sonst überlegt von Franz Stein; Verlag Ernst Rowohlt, Berlin). Aber Lewis macht es sich selber hier auch viel leichter, als sonst oft. Nichts von der großen Abrechnung mit den Händlern in „Elmer Gantry“, nichts von der straffen, strengen Ironie, mit der in „Babbitt“ der amerikanische Spieker gereizt wird. Nein, dies Buch fängt ganz leicht, fast sprühend an, es tänzelt bis zur Witte im Tempo und in der Art der Kanus, die in diesem Roman wichtig sind. Denn

die Geschichte spielt sich im kanadischen Norden, in engelegener, wilder Gegend ab, wo Indianer und Trapper zu Hause sind, und wo Neu Yorker nur wie sogenannte Tiere erscheinen. Aber wir sehen so einen, sehr bedenklichen, verzerrten, vornehm, aufmüpfigen Neu Yorker Advoaten in Begleitung eines robusten Klubameraden dort oben in komischen Erlebnissen, die sich noch mehr verwirren, als Ralph sich von dem kraftvollen Reitgenossen trennt, in einem einsamen Siebler irgendwo am See einen neuen Freund und zugleich Galgeber gewinnt, und als dessen Frau sich in den noblen Neu Yorker verliebt; da gibt es Streiten von melancholischer Besinnlichkeit. Und schließlich lösen sich alle Wirkungen recht natürlich: Ralph, der vor Alverna leichtsinniger Verlobtheit flieht, folgt doch auch seiner Natur — in die Stadt zurück; Alverna, die liebenswürdige kleine Person, hängt sich an ihn, — sie kann nicht mehr unter Wildwilden leben, auch sie muss in die Stadt zurück, freilich zuletzt doch noch ohne Ralph; und dies nach einem Matroschluck, an dem auch ihr Mann mitwirkt, der den Geslobenen folgte, der von Ralph überredet wird, mit nach New York zu gehen, und der trotz allem Unglücks, das ihn im Trapperritorium verfolgte, doch wieder dort hin umkehrt; denn auch er kann nur leben, wohin er geht. — Ein reizendes, lockeres Buch, mit gerade soviel Nachdenklichkeit, dass diese es aus der Sphäre der Unterhaltung in die der menschlichen Gemütsbewegungen trägt. Und uns also in seiner leichten Art doch bis zuletzt innerlich bewegt.

Vier Novellen unter dem Gesamttitle „Der Schatz der Liebe“ von Felix Salten (Paul Holman-Verlag) sind ältere, nicht allzu gewichtige, aber wohlgeformte, ein wenig breit stehende Erzählungen dieses Autors. Die Titelnovelle entwickelt sich aus einer reizvollen Anekdote allerdings zu einem Umlauf, der schon in seinem reichen Verhältnis zur Sache steht. Das beschreibende Element, wenn es sich auch in manchen spannenden und heiteren Sügen auswirkt, überflutet gar zu mächtig Kern und Gestalt der Erzählung. Doch wet eine angenehme, sehr geistige, literarisch gehaltvolle Unterhaltung sucht, wird in dem statlichen Bande auf seine Kosten kommen.

Grobes Unterhaltungsschädel aber führt die äußerst schreiblustige Gertrud Bent in dem kleinen Roman „Venusphäre“ auf (Verlag August Scherl). Gar nicht übel: Venusphäre wandeln wir wohl alle einmal gern, — auch die des schweizerischen Fabrikanten und Schwerentders Ruthier. Aber wandeln wir lesend nur diese, so würden wir nach einer halben Stunde am Ende des Weges angelangt sein. Dies merkt offenbar auch die Verfasserin beim Schreiben, und flink, wie sie ist, dreht sie ihrem Film von den Venusbaden weg in das Fahrzeug einer internationalen Geschäftsstrecke. Da tönt denn also ein röhrender Abenteuerlärm auf vorüber: London — Ägypten — eine Böschungswand im Bayrischen Walde sind die Hauptstationen. — Für Eisenbahnliebhaber: das Buch „reicht“ von Dresden bis Döhring.

Hans Lehner.

Musikbücher

Biographien Wiener Grossmeister

Vor fünfzig Jahren hat Carl F. Pohl seine große Haydn-Biographie begonnen; das groß angelegte Werk ist aber mit seinen zwei Bänden damals ein Torto geschieden, denn Pohl starb, ehe er den dritten Schlussband vollenden konnte. Nach beispielhaft einem halben Jahrhundert ist dieser Schlussband nun endlich erschienen. Der Wiener Musikkritiker Hugo Gottsche hat ihn unter Benutzung der von Pohl hinterlassenen Materialien bei Breitkopf & Härtel (Leipzig) herausgegeben. Gottsche ist durch frühere Arbeiten als guter Kenner der Geschichte der klassischen Instrumentalmusik legitimiert. So war er ein berufener Mann, um den Schlussband zur Lebensbeschreibung des ältesten Wiener Komponisten zu legen. In der Gestaltung des Bandes hat er selbstverständlich und mit Recht, abweichend von der älteren Methodik Pohls, die großen Fortschritte, die auch die Sokrates der Musikwissenschaft seitlich gemacht hat, zur Geltung kommen lassen, hat also das Anekdotische und allgemein Chronistische zurückgebracht und das Lebensbild des Meisters als solches so klar und quellend möglich wie möglich herausgearbeitet. In einem Sonderkapitel „Werke“ wird das künstlerische Schaffen Haydns, soweit es in den behandelten Teilstücken fällt, besprochen. Dieser Teilstückband aber ist der vielleicht künstlerisch ergiebigste in des Meisters Leben: die Jahre der großen Vondner Kreise, welche die reisten und größten Sinfonien Haydns, „Die Londoner“, und außerdem die Chormwerke „Schöpfung“ und „Jahreszeiten“ entstehen lassen. Es ist also der in jeder Hinsicht vollständigste Haydn, der in diesem biographischen Schlussband Gestalt gewinnt. Dieser Umstand hebt Gottsches Arbeit über den Rahmen eines rein musikwissenschaftlichen Quellenwerkes hinaus und macht es zu einer willkommenen Gabe auch für den Musizierenden, der literaturgeschichtliche Interessen hat. Der Stil des Buches, dem nur gelegentlich eine österreichische Dialektwendung als kleiner Schönheitsfehler anhaftet, ist ebenfalls lebendig und anregend.

Jahrzehnte zurück geben auch die Anfänge der Arbeit von August Göllerichs Bruckner-Biographie. Schon in den ersten Jahren des neuen Jahrhunderts war sie angekündigt. Doch ihr Erscheinen verzögerte und verzögerte sich, denn Göllerich wollte erst nach lückenloser Sammlung des ganzen in Frage kommenden Materials schreiben. Schließlich kamen noch Weltkrieg und Inflation dazwischen, und so war Göllerich am 18. März 1928 gestorben, ohne dass er selbst seine nun lückenlos vorliegende Vorarbeit zum endlichen Ziel hätte führen können. Göllerichs Freund Max Auer hat es nun unternommen, dies zu tun. Im Verlag Gustav Bosse zu Regensburg ist vor mehreren Jahren bereits der erste, noch von Göllerich selbst besorgte Band des Werkes erschienen; soeben folgt in der gewohnt schmucken Ausmachung der Bosse'schen Sammlung „Deutsche Musikbücher“ der zweite Band. Auch er kennzeichnet das Werk als „die“ Bruckner-Biographie, zum mindesten als „das“ Quellenwerk unter den mannigfachen, dem Meister in jüngster Zeit gewidmeten Arbeiten. Er behandelt Bruckners Wirken am Stift St. Florian während der Jahre 1845 bis 1855 sowie die späteren Besitzungen des Meisters an dem Stift, in dessen Kirche er auch begraben liegt. Richtig der bis auf kleinste Stiche er auch begegnen liegt. Richtig der bis auf kleinste Dokumente belegten historischen Darstellung ist von ganz besonderem Wert die Sammlung Bruckner'schen Kompositionen aus jener Jugendepoche, die der separate zweite Teil des Bandes vorlegt. Schon rein buchtechnisch mit seinen 250 Seiten faulster Roten- und Goldumschlag eine bewundernswerte Leistung des Verlages gibt er als Sammlung der hochwillkommenen Einblick in die Werkstatt des werdenen Genies.

„Der“ Wiener Meister dieses Jahres 1928 ist ja aber Franz Schubert. Und so kann man besser schwerlich von neuen Wiener Musikbüchern reden, ohne dass auch ein solches über den Niederkönig darunter wäre. Das diebstahlsgleiche hat Karl Kobold im Amalather-Verlag (Zürich-Leipzig-Wien) erscheinen lassen. Nicht weniger als 70, zum Teil farbige, Bildtafeln geben dieser Biographie

schon äußerlich ein höchst anmutendes und vornehmes Gepräge. Auch sonst will sie mehr anregendes Lesebuch als Studienmittel oder gar Quellenwerk sein; ohne nach neuen Daten zu forschen, sucht sie das Neblerische flüsterisch anregend zu gestalten und Schuberts Erscheinung aus seiner Umgebung heraus, aus der Besonderheit des Wiener Gesellschaftskreises und der Wiener Landschaft zu erklären. Das Ideal eines musikalischen österreichischen Heimatbuches hat dem Verfasser vorgezeichnet, und er hat es, ohne sich allzu sehr vom Boden historischer Sachlichkeit zu entfernen, mit literarischem Anstand erfüllt.

Schließlich noch ein Beethoven-Buch. Der Grazer Dichter Wilhelm Fischer hat es geschrieben, der vorhin schon erwähnte Verleger Voß in Regensburg herausgebracht. Auch hier haben wir es mit einem Bericht zu tun, bereits bekanntes Material literarisch zu neuen Eindrücken umgestaltet. „Beethoven als Mensch“ ist der Titel, seine Erkenntnis kommt das Ideal dieser literarischen Gestaltung. In 64 kleinen Abschnitten sind des Meisters Charaktereigenschaften und Erlebnisse besprochen, systemlos schweinartig und gänzlich unchronologisch, aber doch von tiefsinnigem Einheitswesen zusammengehalten und zu einem erlebten, bei aller Idealisierung doch wahren Menschenbild zusammengefasst. Auf das fehlende Erleben fällt dabei der Schwerpunkt; die realen Ereignisse erscheinen nur gleichsam im Spiegel seines Seeleninhalts. Briefe und Gespräche des Meisters selbst und Berichte von Zeitgenossen sind die gewissenhaft verwerteten Bausteine, aus denen der Verfasser mit einer gewissen dichterischen Intuition dem Menschen Beethoven ein neues literarisches Denkmal zu errichten unternahm, das man unter den würdigsten Gedenksteinen des Großen füsstchein nicht wird übersehen dürfen.

Dr. Eugen Schmidt.

Bermischtes

Vier neue Motorschiffe der Papag

Um den Wünschen ihrer Kunden bezüglich einer schnelleren Ablieferung des Kaffees von der Westküste Mittelamerikas mehr als bisher entsprechen zu können, stellt die Hamburg-Amerika-Linie demnächst vier neue Frachtmotorschiffe mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 18 Seemeilen in beladenem Zustand und einer Tragsfähigkeit von 5400 Tonnen ein. Man will damit erreichen, dass der Kaffee von den Salvadorhäfen in etwa 21 Tagen, von Nicaragua in etwa 19 Tagen, und von Punta Arenas C. R. in etwa 18 Tagen in Amsterdam bzw. Hamburg anbringen zu können. Die neuen Schiffe werden die Namen „Phoenixia“, „Papagia“, „Palatia“ und „Patricia“ tragen. „Phoenixia“ wird als erstes Schiff seine Ausreise nach Mittelamerika am 15. September d. J. antreten. Die übrigen Schiffe sollen in viermonatigen Abständen folgen.

Eigenartiger Verkehrsunfall

Ein eigenartiger Unfall ereignete sich an der älteren der beiden Schleusen des Oder-Spreekanals in Kersdorff-Während des Betriebes, als gerade ein mit Öl und Weiß beladener eiserner Frachtkahn die Schleuse durch das offene Obertor nach der Scheitelposition verlassen wollte, brach plötzlich, ohne äußerlich erkennbaren Anlass, der eine Flügel des hölzernen unteren Stemmtores darunter durch, daß beide Torsflügel ihre gegenseitige Stützung verloren und nachgaben. Infolgedessen wurde der Frachtkahn von dem starken Strom des aus der Scheitelposition durch die plötzlich beiderseitig offene Schleuse in den Unterhafen dringenden Wassers so unglücklich auf Oberdrehpumpe und Kammertürme aufgeworfen, daß er an mehreren Stellen stark beschädigt wurde. Ein Schleppdampfer, der hinter dem Kahn in der Schleuse gelegen hatte, wurde zwischen diesem und der Kammertürme eingeklemmt und unter Wasser gerückt. Der Beauftragung beider Schiffe gelang es, sich durch einen Sprung auf die Schleusenplattform rechtzeitig in Sicherheit zu bringen. Die Gefahr, daß die Scheitelposition des Oder-Spreekanals durch die offene Schleuse trocken ließ, und daß dadurch noch weitere Fahrzeuge in Mitteidenschaft gezogen würden, konnte durch taktisches Einbremsen der aufständigen Ortstassen bis Sonnabend früh bereits beseitigt werden. Die Schleuse ist durch einen Notverschluß gesichert. Der Schiffsverkehr betriebe auf dem Oder-Spreekanal erfreut keine Unterbrechungen. Die Ladung des beschädigten Frachtkahnes ist auf ein anderes Fahrzeug übernommen, an der Bergung des Kahnes und des Dampfers wird gearbeitet.

** Neuer Weltrekord. Der Flieger König-Warthausen, der in Moskau eingetroffen ist, stellte auf seinem Flug Berlin-Moskau, der sich auf 1900 Kilometer ohne Zwischenlandung erstreckte, einen neuen Weltrekord für Flugzeuge mit Pfeilflügeltriebmotoren auf. Er berücksichtigt, nach Teheran weiterzufliegen.

** Neun Selbstmorde in 24 Stunden. Der Montag-Polizeibericht versieht wieder eine hohe Zahl von Selbstmorden und Selbstmordversuchen in Berlin. Allein in neun Fällen waren die Lebensmüden bereits tot, als Hilfe kam.

** Benzinerexplosion in einer Drogerie. In einer Halberstädter Drogerie ereignete sich eine schwere Benzinerexplosion. Ein Drogistenachhilfe war mit einem Laufbüro im Keller mit dem Auffüllen von Benzin beschäftigt. Nach dieser Arbeit zündete der Gehilfe ein Streichholz an. Der Laufbürochef, die Gefahr der Ladentwicklung erkennend, lief mit der Benzinschlange fort, kam jedoch zu Fall und überwarf sich. Die Hose entzündeten sich sofort. Er erlitt schwere Brandwunden, denen er kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus erlag. Der Gehilfe kam mit leichten Brandwunden davon. Die sich aus der Explosion entzündenden Stichlammen verursachten einen Brand, der jedoch nach kurzer Zeit gelöscht werden konnte.

** Vom Vater und Bruder ermordet. Vor kurzem wurde im Rhein-Herne-Kanal der Bürōbeamte Ernst Drechsler aus Gelsenkirchen als Leiche aufgefunden. Er war erschossen und ins Wasser geworfen worden. Unter dem dringenden Verdacht des Mordes wurde jetzt der Vater des Ermordeten, Daniel Drechsler, und dessen brüderlicher Sohn Karl festgenommen. Der Vater hatte bei einem großen Bleibett beschäftigt. Er befürchtete, daß ihn sein Sohn Ernst verraten würde, da dieser angeblich einen hohen Geldbetrag von ihm zu entrichten verflucht. Der Vater und Karl beschlossen, den Mörder ans dem Weg zu räumen. Nach ihrer Verhaftung leugneten sie die Tat mit aller Entschiedenheit. Durch den Nassüberlauf gelang es jetzt, sie der Unrat zu überführen.

** Ein Weltreisecanto verunglückt. Nach einer Meldung Berliner Blätter ereignete sich am Montag ein schwerer Autozusammenstoß auf der Potsdamer Chaussee. Der Inhaber eines in Schiffsförm konstruierten Autos wollte in diesem Wagen mit seiner Frau eine Weltreise antreten. Er stieg mit einem Auto, das von Berlin kam, zusammen, wobei sein Gehärt vollständig zerkrümmt wurde. Die Frau des Autofahrers wurde tot unter den Trümmern hervorgezogen, während der Mann selbst schwer verletzt wurde.

** Schweres Gewitter über Dänemark. — Zehn Gehöfte niedergebrannt. Das in der Nacht vom Sonntag auf Montag über Copenhagen niedergehende Gewitter hat in ganz Dänemark, besonders in Nordjütland, schweren Schaden angerichtet. Von allen Seiten werden Hauss- und Gehöftbrände, sowie Schäden an Telefon- und Lichtleitungen gemeldet. Zehn Gehöfte in der Gegend von Hjørring sind zehn Gehöfte durch Blitz-

Von Büchern und ihren Schöpfern

† Bereicherung des Literatur-Archivs. Die Bestände der Literatur-Archiv-Gesellschaft in Berlin, der die handschriftlichen Nachlässe Niebuhrs, Schillermachers, Wolfgang Mengels, Wattenbachs, Birchens, Arndts, Wildenbruchs und zahlreicher anderer Gelehrter und Dichter ganz, oder teilweise gehören, und die ihr Material aus dem sie früher nur kleine Publikationen in begrenzter Anzahl für ihre Mitglieder herstellte, liegt in einer Schriftstelle der Allgemeinheit zugänglich zu machen begonnen hat, haben durch Schenkung der Witwe Gustav Noethes einen weiteren Zusatz erhalten. Es handelt sich um die Kollegiste des verstorbenen Gelehrten und um Forschungen, die nicht im Druck erschienen sind, Materialien zu Hans Sachs u. a. Da zu kommt der Nachlass des Literaturhistorikers Karl Goede, der ebenfalls Kollegiste sowie eine von Goede bereits zum Druck vorbereitete wertvolle Sammlung zeitgenössischer Urteile an den Historiker Arnold Hermann Ludwig Heeren (1780 bis 1842) entfällt.

† Das Todesurteil über die modernen Bücher. Im „Observer“ spricht der Schriftsteller George Moore über das zukünftige Schicksal der heutigen Bücher. Anlass dazu gibt ihm die sensationelle Erklärung, die man neulich von Lord Cobham hörte: Das berühmte Dokument, durch welches Clemenceau und Lord Milner dem Marshall Foch den Oberbefehl über die gefallenen alliierten Armeen übergeben, sei zum Untergang verurteilt, denn es sei auf ganz minderwertigem Holzpapier geschrieben. George Moore erklärt, er bedauere es wirklich keinen Augenblick, daß nabezu die gesamte heutige Literatur bestimmt sei, denselben Weg zu gehen. Es wäre widerstinklich, sich darüber zu beschlagen, daß Bücher dem Untergang geweiht seien, die man höchstens

einem lesen könne. Moores Mitgefühl gilt also nicht den Büchern — ganz im Gegenteil, er bedauert die Wölde, die auf diese Art zwecklos zugrunde gingen. Auch seine eigenen Werke nimmt der einflößige Kritiker bei diesem Urteil nicht aus und erklärt: „Was braucht ich mich darum zu kümmern, was mir meinen Büchern gefiehlt, wenn ich den letzten lieben Schloßhof und die Gänseblümchen lustig über mir wachsen?“

† Das Buch des Zurückgewiesenen. Amerikanische Schriftsteller, denen es nie gelungen war, ihre Produkte bei einigen Verlagen anzubringen, haben sich zusammengetan und ein Buch herausgegeben. Jeder der Autoren muhrt den Beweis dafür führen, daß die von ihm gelieferte Geschichte von mindestens zehn Verlagen oder Redaktionen zurückgewiesen worden war. Das Buch trägt den einfachen Titel „Short Stories“. Die Idee erwies sich als vorsichtig, denn das Buch wird zurzeit in Amerika gekauft wie kein zweites, und alle Zeitungen reihen sich jetzt um die Mitarbeit der 14 „Erfolglosen“.

† Baudelaire's Liebesleben. In der Sammlung „Leurs Amours“ des Verlages Ernest Flammarion, Paris, erscheint „La vie amoureuse de Charles Baudelaire“ von Camille Maurclair. Zum ersten Male wird hier der bisher unbekannte seelische und pathologische Lebenshintergrund der Dichtungen des großen französischen Lyrikers bloßgelegt.

† Über 50 000 Mark für eine Dickens-Erhäusgabe. In den höchstgeahlten Seltens auf dem Büchermarkt geboten die ersten Werke Charles Dickens', die in Lieferungen bestellt erschienen, von Hand zu Hand gingen und selten gesammelt wurden. Eines dieser Unika, die Erhäusgabe des „Picwick Club“, erzielte kürzlich bei einer Versteigerung in New York einen Preis von 13 500 Dollar, das sind 54 200 Mark.

Die Insel, die nicht gerettet werden will

Helgolands Krieg gegen Preußen

Von Peter Sachse.

Helgoland, im August. Helgoland, Preußen-Deutschlands verwöhntes Adoptivkind, ist wieder einmal mit seinen Pflegeeltern böse. Es trokt und will sich von ihnen nicht einmal mehr das Leben retten lassen...

Helgolands wirtschaftliche Basis ist seine Existenz als Seebad.

Das Seebad liegt, wie man weiß, nicht auf der eigentlichen Insel selber, sondern auf der ihr vorgelagerten und durch das Meer von ihr getrennten Düne. Von ihr werden ständig so viel Bestandteile abgespült, daß nach der Meinung von Fachleuten, wenn noch einmal eine Sturmflut wie im Herbst 1926 kommt, mit dem gänzlichen Verschwinden der Düne im Meer zu rechnen ist. Dann wäre die Existenz des Seebades Helgoland befehl — damit auch die Wirtschaft Helgolands selber. In der Kaiserzeit war die deutsche Flotte, die auf der Insel einen großen Hafen und eine große Garnison unterhielt, ständig einen großen Strom von Reisenden angelockt, und die besondere Kunst des Kaisers die große Verdienstquelle der Inselbevölkerung. Sie ist nun dahin, des Fischanges und der Fischentität hat man sich entwöhnt, weil die durch das Seebad entstandenen Erwerbsquellen begreiflicher waren. Aber wenn das Seebad entfällt, haben die Helgoländer kein Brot mehr.

Nun ist doch Preußen seiner Verpflichtungen gegenüber Helgoland (als die Insel 1890 im Umtausch gegen Sanitar von England an Deutschland kam, wurde sie Preußen einverlebt) immer bewußt gewesen. Und neuerdings hat Preußen ein großartiges Schuhprojekt für die Düne und für die ebenfalls gefährdeten Teile der Insel ausarbeiten lassen und hat sich erobert, die Millionenfosten dafür selber auszubringen.

Dieses Millionengeschenk hat Helgoland eben abgelehnt.

Die daran geknüpften Bedingungen passten den „Insulanern“ nicht. Sie stiehen sich weniger daran, daß sie etwa im Jahre 18 000 Mark Unterhaltungskosten für die Uferschuhwerke aufzubringen sollten, als daß Preußen als Gegenwert die Überzeugung des zu schützenden Dünenterrains verlangte. Sie wollen dem Staat nichts von ihrer Scholle abtreten und lieber die Gefährdung ihrer Existenz in Kauf nehmen. Die Wahrheit ist, daß sie in der preußischen Fürsorge ein Danaergeschöpf fürchten. Die einen sagen, das Schuhprojekt habe große Nächtheit mit einem neuen Kriegshafen. Und Marinehafen möchten sie nicht wieder sein. Weil sie es waren, müssten sie nämlich am 2. August 1914 alle die Insel räumen. Ganz Helgoland wurde evakuiert und in Hamburg während des Krieges auf Reichskosten (1,20 Mark der Mann) verpflegt. Als die Helgoländer dann im Dezember 1918 wieder nach Hause durften, standen sie ihre Häuser und Wohnungen versalten und verwahrlost vor. Bittere Kriegserlebnisse. Sie fürchten auch, daß mit dem Uferschuhwerk

ein Damm zwischen Insel und Düne sowie eine Hafenbahn um die ganze Insel herum verbunden werden. Das wäre ein gutes Geschäft für die Fleischbahn, würde aber den von den Helgoländern betriebenen Boot- und Fährbetrieb, der eine äußerst bequeme, aber sehr einträgliche Erwerbsquelle ist, schädigen.

Was soll nun geschehen? Soll Preußen zusehen, wie Helgoland zugrund geht, weil es sich nicht retten lassen will? Eindeutig herrikt Kriegszustand zwischen beiden. Preußen ist auf der Insel durch einen Landrat vertreten, was an sich eine Verschwendigkeit ist: für ein Terrain von nur 2,7 Kilometer Durchmesser wird zur Verwaltung ein eigenes Gemeindeamt mit einem befestigten Bürgermeister und ein-

eigenes Landratsamt aufzubauen. Dieses wird zurzeit von einem ehemaligen Major verwaltet, der mit einer Reihe von Inselpewohnern sogar in Prozesse geraten ist. Die Inselbewohner schließen ihm auch die Schulz daran zu, daß der Reichsfinanzminister ihr Steuerprivileg schlugnahmt hat.

Als Helgoland an Preußen kam, wurde der Insel zugesichert, daß ihre alten Vorrechte unangetastet bleiben sollten. Dazu gehörte auch, daß ihre Soll- und Steuerentnahmen nicht an den Staat abgeführt zu werden brauchten, sondern daß sie kommunale Zwecke der Insel wieder zur Verschöpfung gestellt wurden. Wilhelm II. hat sich seinerzeit auf der Insel durch sein Kaiserwort für die Aufrechterhaltung der alten Privilegien verpflichtet. Das ist nicht mehr bindend für mich sagt der Reichsfinanzminister der Republik. Und der Vertrag mit England, in dem das Deutsche Reich den Bestand der Helgoländer Privilegien sichert, ist ja durch den Kriegsausbruch hinfällig geworden. Man weiß vielleicht nicht, daß sich die Helgoländer selbst an die Engländer und an den Volksbund gewandt haben, um sich ihre alten Privilegien zu sichern. Man hat es aber in London wie in Genf abgelehnt, ihre Interessen wahrzunehmen. Bei führenden Reichsstellen hat man ihnen diese Verluste als Landesverlust angesetzt.

— eine Helgoländer Deputation gelangte nicht über die Schwelle des Reichspräsidenten, sondern wurde im Vorzimmer abgewiesen. Nun seien den Helgoländern die 150 000 Mark, die sie jährlich an Soll- und Steuerentnahmen hatten, bitter im Staat. Das Bad müßte dringend erweitert und modernisiert werden — aber woher die Mittel nehmen? Die eigenen Einnahmen aus Fähr- und Badebetrieb reichen gerade zur Aufrechterhaltung des Betriebes. Der Kriegszustand mit dem Reich und Preußen gefährdet alles...

Was soll geschehen? Man denkt an eine Auflösung der bisherigen Gemeindevertretung und ihre Neuwahl, die die wirtschaftliche Stimmung der Inselbewohner feststellen soll. Vielleicht gibt es auch den Helgoländern die Möglichkeit, sich selber zu helfen. Es schweist das Projekt einer Helgoland-Lotterie, die sicher populär wäre und 600 000 Mark bringen würde für die allernotwendigsten Schubarbeiten. Das preußische Kabinett sollte den Trost der Helgoländer nicht mit gleichem Vergeltung und ihnen diese Lotterie geziest genehmigen,

Jährlich beladen hunderttausend Deutsche mit den schmucken Papag-Dampfern das einzige Kleinstod deutscher Erde. Auch eine verarmte Nation sollte sich den Luxus erlauben, sich dieses auch historisch denkmalwürdige Landeswunder großzügig zu erhalten. Und die aus alten Verträgen und Privilegien bestehenden

moralischen Verpflichtungen

Gegenüber der Insel sind nicht hinwegzutun. Ihre Erfüllung aber müßte die Bahn schaffen, die Helgoländer selber zur

Einordnung in Staatsbürgersches Denken

zu bewegen. Das müßte von selber dazu führen, die Helgoländer Wirtschaft auf eine breitere Basis zu stellen. Es ist auf die Dauer nicht denkbar, daß die kräftigen Männer und Junglinge der Insel acht Monate der Ruhe pflegen und die übrigen vier Monate lediglich dem recht bequemen Fährdienst leben. Sie sind auf dem schönen Helgoland (wo ja auch ausländische Tabake, Zigaretten, Schnäpse, Stoffe günstig eingeschafft werden dürfen, wo also der Genuss billiger ist als aus dem Festland) alle zu Kapuzern geworden. Sie könnten mehr Fischfang, Schifffahrt und Haushandels treiben.

Auch auf dieser glücklichen roten Insel in der Nordsee kann man nicht nur von der Wirtschaft der anderen leben wollen.

Biegenmilch schafft schöne Frauenbeine

Nun endlich haben wir das Rezept: Kurzer Mod- und Söldenstrumpf sind indiskret und zeigen unbarmherzig jeden Schönheitsfehler des weiblichen Beines. Wie viele Stoffseufzer sind doch schon von den Damen ausgestoßen worden, deren Waden allzu reichlich ausgefallen waren! Punktketten wurden in Bewegung gebracht, die Beine wurden massiert, gequetscht, elektrisiert. Aber alles half nichts oder doch nicht viel. Jetzt aber hat uns die Schauspielerin Willamina, deren Beine fürstlich eine Gesellschaft mit 1 Million Dollar (bitte, wirklich 1 Million Dollar!) versichert hat, aus der Schule geplaudert, wie sie ihre so kostbare Schönheit erhält. Und sie muss es ja wissen, eine Kompetenz in dieser Hinsicht ist ihr wohl nicht abzustreiten! Und sie verrät uns das Rezept: sie begeht und massiert täglich ihre Beine mit kalter Biegenmilch (ebenso wie keine Kühe, Pferde- oder Eselsmilch). Ob nun die kostenloser Lieferung der Biegenmilch bei der Prämienabholung mit mitgegriffen ist, könnten wir leider nicht erfahren. jedenfalls hat diese Nachricht einen unserer größten Töchter zu den schönen Beinen begleitet:

„Tut am schönen Bein die Biegen,“

Begleite sie mit der Milch der Biegen!“

Der Beweis

Die Cheleute Triconta haben bestigen Streit. Sie: „Und ich sage dir, du bist wieder einmal betrunken!“ Er: „Das ist nicht wahr!“

Er: ergreift darauf ein Stück Kreide und zieht einen weißen Strich über den Fußboden. „So, bitte, wenn du wirklich nicht betrunken bist, dann wirfst du ja auf diesem Strich gehen können!“

Er: „Oh, nichts leichter als das!“ — Dann nach einer Pause: „Aber, siehe, sag mir erst, auf welchem der beiden Striche?“

Ein Schneider-Protest gegen Klond George

Das Fachblatt der englischen Schneider beschäftigt sich in einem sehr heftigen Aufzug mit einem Bildnis Klond Georges, das aus der Ausstellung der englischen Akademie zu sehen ist. Der große Staatsmann ist hier in einem sehr schlechtigenden Angug dargestellt, und das ist nicht die Schuld des Malers, da Klond George überhaupt in seiner Kleidung sehr nachlässig ist. Die Schneider aber protestieren gegen eine solche Verewigung der großen Zeitgenossen, denn sie sehen darin nicht mit Unrecht ein geschichtliches Dokument und fürchten, daß die Geschichtsschreiber der Zukunft nicht mehr wissen werden, wie wenig Klond George auf seinem Anzug gab, sondern aus seinem Bildnis auf einen Tiesstand der englischen Schneiderkunst schließen werden.

Zurnen / Sport / Wandern

Um das Punktsystem

Mehrere große Fußballvereine von Hamburg-Altona, der Verein des Deutschen Fußballmeisters Hamburger S.V., Victoria, St. Georg, St. Pauli-Sport, Polizei, Altona 96, Ottensen und Union, dazu Holstein-Kiel und, wie gemeldet wird, auch Phönix Lübeck haben auf einer gemeinsamen Sitzung in Hamburg beschlossen, an den Meisterschaftsspielen ihrer Bezirke nicht mehr teilzunehmen, da sie den Zwang der Punktspielsysteme ablehnen. Die Vereine haben an die Bezirksvorstände folgendes Schreiben gefandt:

Die unterzeichneten Vereine haben sich entschlossen, den sogenannten Fußball-Meisterschaftskämpfen der ersten Herrenmannschaft und Reserve im bisherigen Rahmen fernzubleiben, da sie sich für die Zukunft des Sports nichts mehr davon versprechen. Was für den Amateur auf diesem Wege für die Bewegung erreicht werden konnte, dürfte erfreut sein. Was jetzt kommt, wird sich zu immer größeren Sensationen auswählen, die uns den ferneren Weg des Sports als gefährdet erscheinen lassen. Die heutige Spieldelteilung mit der Verteilung des Erfolges um jeden Preis und ihren Abstiegskämpfen, wo außerordentlich merkwürdige Vereine in Gefahr geraten, verbürgt uns nicht mehr jene Stethigkeit der Entwicklung, die wir im Interesse des Massensports verlangen müssen. Wir haben daher beschlossen, unter völliger Aufrechterhaltung unserer Mitgliedschaft im Verband eine Gemeinschaft zu bilden. Wir sind bereit, durch eine beschränkte Anzahl von Repräsentativspielen den Bezirk, Verband und den Bund zu unterstützen."

Es ist nicht das erste Mal, daß der Unzufriedenheit mit dem bestehenden Liga-System Ausdruck gegeben wird, man hat u. a. in Süddeutschland und Westdeutschland bereits theoretisch dazu Stellung genommen. Die norddeutschen Vereine sind nun immerhin zu einer Tat übergegangen — sie wollen sich bereits an den nächsten Punktspielen nicht mehr beteiligen — und dürfen damit Anlaß zu ernsthaften und gründlichen Erwürfnissen über eine entsprechende Änderung suchen haben. Nicht nur der norddeutsche Verband, der zurzeit zu dieser neuen Lage Stellung nimmt, sondern auch die anderen Verbände dürfen an dieser Aktion mehr als nur im Augenblick interessiert sein. Aufgabe ist, eingehend zu erwägen, wie den — wohl von jedem anerkannten — Wirkständen, die mit dem System verknüpft sind und die in der angeführten Entschließung von der ideologischen Seite her gekennzeichnet worden sind, abzuheben ist.

Eine außerordentliche N.S.V.-Tagung zur Spielsystem-Frage

Im Altona bleibt der Verbandsvorstand des Norddeutschen Sportverbandes am Sonntagvormittag eine etwa fünf Stunden dauernde Besprechung ab, die durch die Aktion der Hamburger Vereine gegen das bestehende Liga-Spielsystem veranlaßt war. Vorher hatte bereits der Bezirksvorstand des Bezirks Großhamburg sich mit der Angelegenheit beschäftigt und einstimmig beschlossen, den betreffenden Vereinen, die das Schreiben abgelebt haben, vom 12. August an jede sportliche Betätigung zu unterlassen! Gleichzeitig sollen mit den Vereinen Verhandlungen zur Klärung der Angelegenheit aufgenommen werden. Werner wurde die Einberufung eines außerordentlichen Verbandsstages beantragt. Der N.S.V.-Vorstand stellte zunächst fest, daß die Erledigung der Angelegenheit Sache des Hamburger Bezirks ist. Er beschloß dann, daß an Stelle der an diesem Zweck früher bereits gewählten Kommission der Vorstand selbst Berichte über eine Änderung des Spielsystems innerhalb 14 Tagen ausarbeiten und einem einzuberufenden außerordentlichen Verbandsstag vorlegen soll.

Sportspiegel

Deutschlands bester Vertreter im modernen Fünfkampf bei Olympischen Spielen, Polizeileutnant Köhl, ist, wie gemeldet wird, zum Polizei-Oberleutnant befördert worden.

Die Marine-Sportmeisterschaften in Kiel sind abgeschlossen worden. Bemerkenswert ist ein neuer Militärrekord vom Verwaltungsmann Schulze im Weitsprung in 7,02 Meter.

Das diesjährige Jahn-Wettturnen, das die Deutsche Turnerfahrt in Freiburg an der Unstrut veranstaltet, findet am 19. August statt.

Ein neues Zusammentreffen Rademacher-Turnus, der beiden besten 200-Meter-Schwimmer der Welt, ist im Rahmen internationaler Schwimmwettkämpfe des Hellas Magdeburg am 19. August beabsichtigt.

Die internationales Laufstunden-Spiele, die im Anschluß an die Olympischen Spiele in Amsterdam stattfinden, beginnen am 17. August mit dem Empfang der Nationen; die Wettkämpfe im Fußball, Tennis, in der Leichtathletik, im Schwimmen, Radfahren, Kunstturnen erstrecken sich über die Tage vom 18. bis 24. oder 25. August. Deutschland wird mit 42 Teilnehmern in Amsterdam vertreten sein.

Die Ausrichtung der nächsten Olympischen Spiele in Los Angeles soll Blättermeldungen zufolge fraglich sein, da die Unterkünfte jedes europäischen Teilnehmers sich auf etwa 4000 Mark stellen würden. Es erscheint unter diesen Umständen nicht ausgeschlossen, daß die Spiele 1932 in irgendeiner europäischen Stadt ausgetragen werden.

Die deutschen Faßsport-Meisterschaften der Vereinigung Deutscher Faßsport-Vereinigungen 1928 werden am 8. und 9. September vom Lüneburger Faßfahrerbund in Görlitz durchgeführt.

Die Jugend-Meisterschaft der Deutschen Radfahrerunion fand am 2. September auf einer 50 Kilometer langen Strecke mit Start und Ziel in Ahlen (Westfalen) zum Austragen. Kreisfahrt Radrennen am 19. August seien Bauer, Dederichs, den Holländer Leene und mehrere westdeutsche Fahrer am Start.



Der bekannte deutsche Turnerreiter Freiherr von Langen gewann in Amsterdam auf dem Hannovertaner „Draufgänger“ die große Olympische Dressurprüfung. Unser Bild zeigt Herrn von Langen auf seinem siegreichen Pferd.

Pferdesport

Hoppegarten, 14. August. (Eig. Drahtmeld.) 1. Rennen. 1. Bruntzel (Peynert), 2. Eisenhagel, 3. Moni Dore. Tot.: 20 : 10, Platz 12, 28, 16 : 10. Werner: Stauffenberg, Miniker, Turva, Gerena, Galper, Sophie, Mitridates, Olinda, Per Sea, — 2. Rennen. 1. Lacilia (O. Schmidt), 2. Vergola, 3. Schneeball, 4. Godall. Tot.: 26 : 10, Platz 14, 55, 9, 11 : 10. Werner: Teutros, Dominicus, Concurrens, Burgwart, Runkler. — 3. Rennen. 1. Dido (Bargat), 2. Augapfel, 3. Eichsfeld. Tot.: 27 : 10, Platz 11, 11 : 10. Werner: Annchen, 4. Rennen. 1. Greimeit (Williams), 2. Gute See (Herr), 3. Hödter. Tot.: 18 : 10. — 5. Rennen. 1. Fernländer (Baas), 2. Allerweltsmädel, 3. Minnelied. Tot.: 20 : 10, Platz 15, 26, 47 : 10. Werner: Dreher, Seefeld, Pedrillo, Gladiale. — 6. Rennen. 1. Patras (O. Schmidt), 2. Über, 3. Teutobur. Tot.: 25 : 10, Platz 54, 43, 31 : 10. Werner: Salzburg, Dias, Heisen, Rompenburg, Falcone, Peteran, Gliogaboi, Das es Salam, Collegial, Doepe. — 7. Rennen. 1. Waldrada (Dannes), 2. Hans Thoma, 3. Alsterlust. Tot.: 20 : 10, Platz 15, 17, 28 : 10. Werner: Eisenbraut, Nydeat, Bahe, Oer's Quarter, Windspiel.

Gera, 14. August. (Eig. Drahtmeld.) 1. Rennen. 1. Dame Pipe (Chancier), 2. Pike, 3. Palas II. Tot.: 26 : 10, Platz 12, 12 : 10. — 2. Rennen. 1. Smith (Eßling), 2. Saracanda, 3. Ariès. Tot.: 20 : 10. — 3. Rennen. 1. Cypria (Mac Gee), 2. Blaise à la Cour, 3. Stellalaire. Tot.: 27 : 10, Platz 18, 32 : 10. — 4. Rennen. 1. Dubbie (Dupuit), 2. Olme Vierge, 3. La Grande Demouelle. Tot.: 20 : 10, Platz 15, 14 : 10. — 5. Rennen. 1. Gaïd (Barard), 2. Automat, 3. Majuscule. Tot.: 25 : 10. — 6. Rennen. 1. Chevreuil (Luc), 2. Amy III, 3. Mlle. de la Pichotterie. Tot.: 18 : 10.

Borsiglager für Mittwoch, 15. August

1. Rennen: Gestüt Laurenburg, Gemma. 2. Rennen: Concordia, Friedrichshafen. 3. Rennen: Drachenfels, Pompejus. 4. Rennen: Margraf, Daland. 5. Rennen: Mag Jong, Aditta. 6. Rennen: Bahned, Hohenzollern. 7. Rennen: Mannesmat, Hans Klosterer.

Deauville, 1. Rennen: Prince du Sang II, Sans Souci. 2. Rennen: Pastora, Si Chon Hou. 3. Rennen: Bois Joselin, Ivanoe. 4. Rennen: Arbalestier, Ediranda. 5. Rennen: Stall Zinc, Dart Warrior. 6. Rennen: Sainte Victoire, Stall Olympe.

Kraftfahrsport

Internationale Alpenfahrt

Die zweite Etappe der Internationalen Alpenfahrt führte von Lugano über Como, Monaggio, Sondrio nach Meran. Die Wegstrecke betrug insgesamt 422 Kilometer. Allgemein herrschte der Eindruck vor, daß diese Etappe sehr leicht sei, aber diese Meinung wurde vielen zum Verhängnis. Von 13 gestarteten Mannschaften sind nur noch fünf ohne Strafpunkte geblieben. Nach der Martini-Mannschaft, die Buttifoser verloren hatte, haben nur auch Wanderer und Va Salle einen Fahrer eingeholt. Eine Reihe von Einzelfahrern schieden durch Unfälle aus. Von 78 Gefahren werden die nächste Etappe von Meran nach Belluno über 868 Kilometer nur noch 68 aufnehmen können. Die zehn Ausgeschiedenen sind: Graumüller (Wanderer), R. Schuh (Va Salle), Fr. Lotte (Va Salle), von Werich (Brennabor), R. Shime (Va Salle), F. Normann (Minerva), Boerio (Biat), Bruce (A.C.), A. B. (Citroen) und Mazier (OM).

Auto-Schönheitswettbewerb in der Jahresschau

Der Allgemeine Deutsche Automobil-Club, Bezirk 2 Dresden, hält im Rahmen der Jahresschau Deutscher Arbeit Sonnabend, den 1. September, nachm. 3 Uhr, im Gelände der Ausstellung das 2. Dresdner Automobil-Turnier, bestehend aus Schönheitswettbewerb und Geschicklichkeitsprüfung ab. Die Veranstaltung ist offen auch für sämtliche Mitglieder anderer organisierten Automobil-Clubs. Besonderes Interesse dienen die Besucher der Jahresschau an einer Geschwindigkeitsprüfung nehmen, für die die besten Resultate mit Preisen ausgezeichnet werden.

Das 4. Salzbergrennen wird vom Bayerischen Automobilclub (AvD) zusammen mit dem Bayerischen Motorradklub (DMV) am 8. und 9. September veranstaltet, offen für alle Motorrad- und Kraftwagenfahrer mit internationaler Lizenz.

Caracciola fährt Record

Der Gau 10 B des A.D.A. brachte auf der schwierigen, etwa vier Kilometer langen Bergstrecke bei Kehlheim sein viertes Bergrennen unter ausgesuchter Beteiligung glatt zur Durchführung. Der Held des Tages war Caracciola, Berlin, auf Mercedes-Benz, der alle bisherigen Rekorde unterbot und mit einem Stundenmittel von 94 Kilometer die beste Zeit des Tages fuhr. Bei den Motorradfahrern war Eigner, Weilheim, auf S. R. mit 85 Kilometer die Schnellste. Bei den Seitenwagenmaschinen fuhr Mies, Nürnberg, auf Victoria mit 80 Kilometer den schnellsten Durchschnitt.

Leichtathletik

Heute Abendsportfest des SV Brandenburg

Nach dem guten Erfolg, den das Sportfest für B- und C-Vereine der Postleute vor wenigen Wochen im Ostragehege gefunden hat, darf man allerlei Erwartungen an das Abendsportfest Brandenburgs knüpfen, das heute nachmittag um 6 Uhr auf der Alten Kampfbahn stattfindet. Die Zahl der Meldungen, 110 Einzel- und 18 Staffellennungen, verheilt spannende Gefechte. So fehlen auf der 100-Meter-Strecke im Einladungslauf weder die D.S.C. Meyer und Platschke, noch die Dresdenianer Pfeifer und Müller und die Gute Wuster Wörting und Kramer. Für die gleiche Strecke haben in den Wettkämpfen der Frauen Gräfe und Struck (D.S.C.), Hitzmann (Dresden) und Ulrich und Hölsfeld (G.M.) gemeldet. Die 100-Meter-Strecke für Erwachsene der Klasse B sieht von Brandenburg 8, von 1888 1, von den Freiburger Sportfreunden 1, von Bar Kochba, B. S. 2. Polizei und der Postsportvereinigung ebenfalls je 8 Melbungen vor. Aber auch Fußbaltring, Spielvereinigung, der Lehrer-Sportverein und der Birnau S. C. fehlen mit ihren Wettkämpfern nicht.

Die 3000-Meter-Strecke bestreiten 17 Läufer, darunter Gabius, Krähl, Förster und Winnewitz. Für den Wettkampf liegen 14 Melbungen vor, und für die olympische Staffel der B-Vereine werden Bar Kochba, Fußbaltring, B. S. 2. Polizei, Postsportvereinigung Freiburg und Brandenburg mit ihren Mannschaften starten. Auch in der Jugendklasse sind die Meldeergebnisse in allen Kampfarten überaus zahlreich, ebenso wie den Wettkämpfen der Mädchen.

Den Abschluß der Wettkämpfe bildet die Zwölfsmaileinhalb-Runden-Staffel, an der D.S.C., Dresdenia und Gute Wuster teilnehmen und sicher wieder einen recht spannenden Kampf zeigen werden. Ein weiterer Zugpunkt dürfte das Handballspiel Dresdenia gegen Brandenburg sein, so daß man vielseitigen und guten Sport auf der Alten-Kampfbahn erwarten darf, der den Brandenburgern auch den äußeren Erfolg für ihre Bemühungen einbringen sollte.

Fußball

Fußball am Mittwoch

Herrn abend um 6 Uhr stattet Gaumeister D.S.C. in dem Spiel

S.C. Freital 04 gegen Dresdner Sportclub dem neuen Platz der Freitaler am Windberg einen Besuch ab. Nach den guten Leistungen der Vereinigten gegen Brandenburg anlässlich der Platzweihe dürfte es auch gegen die Rotjacken zu einem spannenden Kampf kommen, zumal in deren Reihen eine Anzahl Stammspieler infolge Verleihungen fehlen muß. Trotzdem erwarten wir die Dresdner knapp in Front.

Der Fußball am Wochenende

Am kommenden Sonnabend findet nur ein größeres Treffen statt, das keinen geringeren als den diesjährigen deutschen Fußballmeister nach Dresden bringt.

Hamburger Sportverein gegen Dresdner Sport-Club

Dieses Spiel, zugleich das erste, das der neue deutsche Meister in Mitteldeutschland austrägt, dürfte seine Anziehungskraft nicht verfehlten, zumal auch in den Reihen der Rotjackett mehrere höchst zum ersten Male wieder antritt und die Elf des mitteldeutschen Fußballmeisters zu einem ganz anderen Gegner stampfen dürfte, als es ihre Leistungen in den letzten Spielen verbrieft. Wenn man außerdem an den begreiflichen Wunsch im Ostragehege denkt, die Schlappe gegen die Nieler durch ein ganz großes Spiel wettzumachen, darf man gewiß am Sonnabend wiederum einen Großkampf erwarten, wie er nicht alle Tage zu sehen sein dürfte.

Neue Volksspieltermine

Wie der Gau Sachsen mitteilt, werden die Spiele um den Verbandspokal wie folgt festgesetzt: Am Sonnabend, dem 26. August, treffen sich im Sportpark Naundorf um 5.30 Uhr nachmittags Spielvereinigung und Gute Wuster,

Nur gute Reifen sind wirtschaftlich. CONTINENTAL-Reifen sprechen für sich durch ihre Leistungen.

Continental
Reifen

Belieferung nur durch Händler.



am selben Tage spielen im Ringstadion zu gleicher Stunde Fußballtrupp und Sportgesellschaft 1898.

Am Sonntag, dem 13. August, nachmittags um 4 Uhr, stehen sich in Freiberg Sportfreunde Freiberg und Brandenburg gegenüber.

Fußball vom Sonntag

Die Dresdner Sportfreunde folgten einer Einladung des F.C. Sturm Freiberg zu einem Werbeschopf nach Freiberg und führten dort ein überzeugendes Spiel vor, dem sich Sturm mit 0:1 (0:0) trotz bestiger Abwehr und aufopfernder Spielweise bogen musste. Mit diesem Spiele war der Aufstieg zu den Jubiläumsmeisterschaften des Vereins Dresdner Sportfreunde 1898 gegeben, anlässlich seines 30-jährigen Bestehens.

Guts Muths 2. gegen Brandenburg 6:2; Guts Muths 4. gegen Post 3:0; Guts Muths 5. gegen Vorwärts 2:0; Guts Muths 2. Jun. gegen Brandenburg 2. Jun. 1:1.

Brandenburg Schöre-Mannschaft gegen Sachsen 1:0; Sachsen 2. gegen Pirna 2:1; Sachsen 3. gegen Pirna 3:4; Sachsen 4. gegen SpVgg. 2. Jhd. 4:1.

Vor 2. gegen DSC 2:2; Vor 4. gegen DSC 6:4; Post 2. Jun. 3:0; Post 5. Jun. gegen Radebeul 2. Jun. 3:5; Post 6. Jun. 1:0; Post 7. Jun. gegen Radebeul 1. Jun. 4:1.

Sportlust 2. gegen V. J. B. 0:0; 2:2.

Fußball in Mitteldeutschland

Leipzig: Sportverein 9:0 gegen Leipzig Sportfreunde 5:2, Hertha gegen Arminia 8:0; Spielvereinigung gegen Wacker Chemnitz 2:1; Sportfreunde gegen Wacker 2:1; Chemnitz: Teutonia gegen Hellas-Germania 4:3; C. V. B. T. S. Bremen 0:4; Sturm gegen F. C. Sturm Reichenbach 4:1; National gegen Preußen 4:0; - Glashaus: B. J. B. gegen F. C. Nürnberg 1:1; Arnsdorf: Sport-Club gegen Vol. S. V. Chemnitz 3:2; - Verden: T. u. B. gegen Konfördia Plauen 2:2; - Plau: Sport-Club Plau gegen Konfördia Plauen 0:1; - Plau: Sp. u. B. C. gegen L. R. C. Nürnberg 1:4; Sp. u. B. C. gegen Vogtland. F. C. 2:4; F. C. 1. R. gegen F. C. Reichenbach 2:2; - Niels: R. S. B. gegen F. C. R. Kürb 4:2; - Döbeln: S. C. gegen Großenhain 12:0; - Nohrwein: S. C. gegen Sport-Club Freiberg 8:1; - Magdeburg: Preußen gegen F. C. Nordfront 5:1; - Krefeld Victoria gegen Sp. u. S. Spielverein: Oberfeld 2:2; - Burg: Krefeld Victoria gegen Blau-Weiß Burg 12:0; - Mittweida: 9:0 gegen Grün-Weißchen 1:1; - Oberfrönden: F. C. B. gegen Plau: B. C. 4:5; - Görlitz: Sturm gegen Spielverein: Oberhau 6:1; - Halle: Vorwärts gegen 98:8:3; Sportfreunde gegen Eintracht 7:1; Wacker gegen Amtmannsdorf 5:0; - Pöhlau: F. C. B. gegen S. C. Aubig 10:2; - Greiz: F. C. B. gegen S. C. Wacker Greiz 3:3; - Sonnenburg: F. C. B. gegen S. C. Schmölln 2:2; - Weida: Thüringen gegen Blau-Weiß Weineck 8:2; - Kahla: Sportverein gegen Wilt. S. A. v. Niedersachsen Weimar 0:0; - Saalfeld: F. C. B. 0:1; - Altenburg: S. C. gegen F. C. B. Niedersachsen 10:1; - Jena: Spielverein gegen F. C. B. Niedersachsen 2:4; - Erfurt: S. C. gegen O. S. V. Holstein Kiel 6:8; Spielverein gegen Wacker 6:2; - Sportring gegen Sportclub Stahlberg 0:3; - Arnstadt: Ballspiel-Club 0:7 gegen Post S. C. B. Erfurt 1:2.

Handball

Handball am Mittwoch

Dresdner gegen Brandenburg

Am Mittwochabend 7 Uhr stehen sich im Anschluß an das Abendspielfest des S. V. Brandenburg diese beiden Herren-Handballmannschaften auf der Alten-Kampfbahn gegenüber. Es ist mit einem spannenden Kampf zu rechnen, den Dresdner sicher gewinnen sollte. Beide Mannschaften treten in starker Besetzung an. Das Spiel steht unter Leitung von Diez (Guts Muths).

Guts Muths 1. Herren gegen T. u. B. Werbau

3:2 (0:1)

Vor ungefähr 1000 Zuschauern standen die Lüllen dem Westfalenmeister auf dessen Platz gegenüber. Während bei den Westfalen Hering fehlte, waren die Lüllen gezwungen, ohne den Mittelländer Belger bzw. Merken zu spielen. Die eingestellten Erfolge gingen nicht ganz. Die Lüllen fanden sich schnell, ohne aber zählabare Erfolge zu erzielen. Den Sturm merkte man die zweimonatige Spielpause deutlich an. In der letzten Minute vor der Pause wurde ein Läufer der Dresdner von den Werbauer Stürmern in den Schuhbereich gedrängt. Der Schiedsrichter entschied recht hart: 15-Meter-Ball, der von Goller sicher verhandelt wurde. Nach der Pause zogen die Lüllen gleich wieder forscht vor das Werbauer Tor. Perner verwandelte einen Strafwurf zum Ausgleich. Bald darauf nutzten die Werbauer einen Fehler der Deckung zum zweiten Treffer aus, der aber bald wieder durch Perner ausgeglichen wurde. In der letzten Viertelstunde kämpften beide Mannschaften hart um den Sieg. Schlegel erwähnte aus einem Gedränge vor dem Westfalentor eine freie Kugel und sandte zum Siegestor ein.

Sachsen wird von Baden mit 10:6 geschlagen

Am Sonntag gelangte in Halle auf dem Sportplatz des hiesigen Polizeivereins das Vorläuferspiel um die Deutsche Polizeihandballmeisterschaft zum Austrag. Die Sachsen schieden recht zerschlagen. Besonders der Torhüter wartete mit schwachen Leistungen auf, so daß die Badener einen verdienten Sieg erringen konnten. Durch diese unverhoffte Niederlage ist die Sachsenmannschaft aus den Meisterschaftsspielen ausgeschieden.

Weitere Handballergebnisse

Polizei-Damen gegen Riesenbecke Damen 2:1; Kreisliga S. C. Jun. gegen B. F. C. Stettin Jun. 10:1; Spielvereinigung Damen gegen Strehlener B. C. Damen 5:1; Strehlener Ballspielklub gegen Südwürttemberg Reserve 0:2.

Sportlust-Damen gegen Heidenau-Damen 0:0.

Rasensport

Dresdneria-Damen mitteldeutscher Faustballmeister

Auf den Sportplätzen des B. F. C. Altenburg gelangten am Sonntag die Sommerspielmeisterschaften des Verbandes Mitteldeutscher Faustspielvereine zum Austrag. Trophäe schwerster Konkurrenz gelang es Dresdneria-Damen, den Mitteldeutschen Meistertitel zu erringen. Die Dresdner schlugen zunächst überlegen den B. F. C. Worbis mit 46:27. Im zweiten Spiel hatten sie Preußen Nordhausen zum Gegner, der nach hartem Kampfe ebenfalls mit 45:41 abgesiegert wurde. Durch diese zwei Siege hatte Dresdneria die Abteilungsmeisterschaft errungen und stand im Schlusspiel seinem geringeren Gegner als dem Meister des Hauses Groß-Leipziger, B. F. C. Altenburg, gegenüber. Die Altenburger gaben sich erst mit dem Schlusspfiff geschlagen. Beim Stande von 16:16 wurden die Seiten gewechselt. Mit 81:27 konnten die Dresdner als verdienter Sieger und Mitteldeutscher Meister das Feld verlassen.

Jahrestagung des Gau des Ostfachsen

Vor der Wahl des Gauvorstandes, deren Ergebnis wir bereits in unserer Sonnabendausgabe veröffentlichten, kam der gedruckt vorliegende Jahressbericht des Gauvorstandes und der einzelnen Unterabteilungen, die rechts genehmigt wurden, zur Verbreitung. Die unter dem Altersvorstande Dr. Kühner einstimmig erzielte Entlastung ließ die Gauleitung das beste Zeugnis für die geleistete Arbeit aus. Im Anschluß an die Wahl kam man zur Eröffnung des offiziellen Gauvorstandes Dresdner Sportclub. Bei dieser Gelegenheit wurden auch die außerordentlichen Leistungen der Guts-Muths-Mannschaft im Faustballspielfest auf dem Ringplatz gerühmt. Ferner wurden als Altkönigmeister geehrt: 1b-Klasse: S. V. Gopis 05; 2a-Klasse: Strehlener Ballspielklub; 2b-Klasse: S. V. Sachsen, Reserveteam: Dresdner Sportclub; 2a-Klasse Gr. B. u. 2b-Klasse Gr. B: Fußbaltring 4, 5. Klasse B. F. C. Weißig 2. Meister der Alten Herren: Dresdner Sportclub 1. Nicht ausführlich wurden die Angelegenheiten für den am 25. und 26. August in Meißen stattfindenden Verbundstag besprochen; hierüber soll noch auf einem besonderen Vertrittstag beraten werden. Der Gau Ostfachsen zählt augen-

blicklich 64 Vereine mit 14000 Mitgliedern. Neige Werbearbeit wurde in der Provinz geleistet. Das wurde allseitig anerkannt. Nach Genehmigung der Terminliste für die 1. Serie der Faustballverbandsspiele schloß der 1. Vor. Hunger die Sitzung mit Dankesworten.

Radsport

16. Trainingssprinten in Dresden-Neukölln

Am Mittwochabend veranstaltete der Meisterverein D. R. C. Excelsior in Dresden-Neukölln seinen 16. Trainingstag. Alle Herren, bis auf Einsiedel, der sich in Budapest befindet, nehmen an den Wettkämpfen teil. Als Hauptrennen wird ein 50-Meter-Rennen nach Schwäbische Art durchgeführt. Folgende Mannschaften werden am Start erscheinen: Wendt I.-Maldorn, Mayer-Fischer, Todd-Wehner, Rosenblücher-Siegel, Horn-Senke, Grahl-Friedrich, Schulze-Krause, Dreier-Wendt II, Röder-Kujau, Rosentreter-Barthel. Außerdem wird noch ein Hauptfahren und ein kurzes Vorhabrennen ausgetragen. Der Beginn der Rennen ist auf nachmittags 6 Uhr festgelegt.

Turnen

Zwei- und Spiel-Werbewoche des Turnvereins Guts Muths D. C.

Der Dienstagabend war dem deutschen Handballsport gewidmet. Das Treffen zwischen

T. S. V. Loschwitz und Guts Muths Impert-Mannschaft nahm einen flotten und spannenden Verlauf. Die Impert-Mannschaft trat mit diesem Kampf zum erstenmal an die Öffentlichkeit und hätte aus Grund ihres Eifers und ihrer tatächlichen Spielstärke ein günstigeres Ergebnis verdient. Die Loschwitzer spielten in starker Besetzung und führten bereits zur Pause mit 8:0. Guts Muths durfte in Wür. und Fangtechnik viel von ihrem Gegner lernen haben. Die Loschwitzer wiesen keinen schwachen Punkt auf. Bei Guts Muths gefiel besonders der rechte Läufer Braatz, der Gu. M. reichte im Angriff. In der zweiten Halbzeit hatte Guts Muths etwas mehr vom Spiel und erzielte beim Stande von 9:0 durch Rückhandwurf von Scholz das Ehrentor. Anschließend siegte die Jugendmannschaft des T. S. V. Guts Muths 8 gegen D. J. G. St mit 8:1. Nach zehn Minuten gingen die Playbesitzer mit 1:0 in Führung. In der 18. Minute erzielte Deutsche Jugendkraft den Ausgleich. Beim Stande von 1:1 wurden die Seiten gewechselt. In der zweiten Spielhälfte konnte Guts Muths dank ihrer durchschlagkräftigen und schußtreuen Angriffsreihe noch fünf weitere Tore erzielen.

Heute abend 18.30 Uhr findet ein Fußballwettkampf zwischen Bischwitz 2. und Guts Muths 3. statt. Zu den am Sonnabend nachmittags 5 Uhr stattfindenden Vereinswettkämpfen beteiligen sich Turngemeinde Pirna, Turnverein Blasewitz, Neu- und Antonstadt, Turngemeinde Dresden, Guts Muths Dresden sowie der Allgemeine Turnverein.

Weitere Spielergebnisse vom Sonntag:

Fußball: T. u. S. V. Blasewitz gegen Weiher Hirsch 4:1; Guts Muths 1. gegen D. J. G. St. 1:5; Weiher Hirsch gegen D. J. G. St 1:0; Guts Muths 1. und T. u. S. V. Blasewitz 1:7:2; Weiher Hirsch 2. gegen Tgmb. Dresden 2:4:1.

Handball: Turnerkreis Döhlen 1. gegen Radeberg 1. 7:4; Borsigpol. 1. gegen T. u. S. V. Blasewitz 1. 8:6; Tgmb. Nordwest-Weiher gegen Wilder Mann 1. 18:8; Wilder Mann 1. gegen T. u. S. V. Blasewitz 1. 7:8; Tgmb. Nordwest 1. gegen Borsigpol. 1. 14:5; Borsigpol. 1. gegen T. u. S. V. Dresden 1. 10:6; Tgmb. Dresden 2. gegen T. u. S. V. Dresden 1. 18:4; Radeberg 1. gegen Tgmb. Döhlen 1. 8:3; Borsigpol. 2. gegen A. T. B. Dresden 2. 9:6; T. u. S. V. Blasewitz 2. gegen Guts Muths 2. 1:1; Ottendorf-Okrilla 2. gegen Turnerschaft 1877 2. 1:1.

Tennis

Tennis-Turnier Weiher Hirsch

Am Dienstag nachmittag nahm das 8. Allgemeine Tennis-Turnier auf den wunderbaren Waldumråden Tennisplätzen der Kurverwaltung Weiher Hirsch seinen Anfang.

Es ist veranstaltet von der Kurverwaltung, die selbst Mitglied des Deutschen Tennis-Bundes ist. Die Ausschreibung ist als eine eines internationalen Turniers ausgestrichen. Die Internationalität wird hergestellt durch die Teilnahme mehrerer Spieler aus der Tschechoslowakei und eines Chinesen.

Am Dienstagabend nahm der 1. Vor. der Dresdneria-Damen, Dr. Kühner, die Eröffnung des Turniers vor.

Am Dienstagabend nahm der 1. Vor. der Dresdneria-Damen, Dr. Kühner, die Eröffnung des Turniers vor.

Am Dienstagabend nahm der 1. Vor. der Dresdneria-Damen, Dr. Kühner, die Eröffnung des Turniers vor.

Am Dienstagabend nahm der 1. Vor. der Dresdneria-Damen, Dr. Kühner, die Eröffnung des Turniers vor.

Am Dienstagabend nahm der 1. Vor. der Dresdneria-Damen, Dr. Kühner, die Eröffnung des Turniers vor.

Am Dienstagabend nahm der 1. Vor. der Dresdneria-Damen, Dr. Kühner, die Eröffnung des Turniers vor.

Am Dienstagabend nahm der 1. Vor. der Dresdneria-Damen, Dr. Kühner, die Eröffnung des Turniers vor.

Am Dienstagabend nahm der 1. Vor. der Dresdneria-Damen, Dr. Kühner, die Eröffnung des Turniers vor.

Am Dienstagabend nahm der 1. Vor. der Dresdneria-Damen, Dr. Kühner, die Eröffnung des Turniers vor.

Am Dienstagabend nahm der 1. Vor. der Dresdneria-Damen, Dr. Kühner, die Eröffnung des Turniers vor.

Am Dienstagabend nahm der 1. Vor. der Dresdneria-Damen, Dr. Kühner, die Eröffnung des Turniers vor.

Am Dienstagabend nahm der 1. Vor. der Dresdneria-Damen, Dr. Kühner, die Eröffnung des Turniers vor.

Am Dienstagabend nahm der 1. Vor. der Dresdneria-Damen, Dr. Kühner, die Eröffnung des Turniers vor.

Am Dienstagabend nahm der 1. Vor. der Dresdneria-Damen, Dr. Kühner, die Eröffnung des Turniers vor.

Am Dienstagabend nahm der 1. Vor. der Dresdneria-Damen, Dr. Kühner, die Eröffnung des Turniers vor.

Am Dienstagabend nahm der 1. Vor. der Dresdneria-Damen, Dr. Kühner, die Eröffnung des Turniers vor.

Am Dienstagabend nahm der 1. Vor. der Dresdneria-Damen, Dr. Kühner, die Eröffnung des Turniers vor.

Am Dienstagabend nahm der 1. Vor. der Dresdneria-Damen, Dr. Kühner, die Eröffnung des Turniers vor.

Am Dienstagabend nahm der 1. Vor. der Dresdneria-Damen, Dr. Kühner, die Eröffnung des Turniers vor.

Am Dienstagabend nahm der 1. Vor. der Dresdneria-Damen, Dr. Kühner, die Eröffnung des Turniers vor.

Am Dienstagabend nahm der 1. Vor. der Dresdneria-Damen, Dr. Kühner, die Eröffnung des Turniers vor.

Am Dienstagabend nahm der 1. Vor. der Dresdneria-Damen, Dr. Kühner, die Eröffnung des Turniers vor.

Am Dienstagabend nahm der 1. Vor. der Dresdneria-Damen, Dr. Kühner, die Eröffnung des Turniers vor.

Am Dienstagabend nahm der 1. Vor. der Dresdneria-Damen, Dr. Kühner, die Eröffnung des Turniers vor.

Am Dienstagabend nahm der 1. Vor. der Dresdneria-Damen, Dr. Kühner, die Eröffnung des Turniers vor.

Am Dienstagabend nahm der 1. Vor. der Dresdneria-Damen, Dr. Kühner, die Eröffnung des Turniers vor.

Am Dienstagabend nahm der 1. Vor. der Dresdneria-Damen, Dr. Kühner, die Eröffnung des Turniers vor.

Am Dienstagabend nahm der 1. Vor. der Dresdneria-Damen, Dr. Kühner, die Eröffnung des Turniers vor.

Am Dienstagabend nahm der 1. Vor. der Dresdneria-Damen, Dr. Kühner, die Eröffnung des Turniers vor.

Am Dienstagabend nahm der 1. Vor. der Dresdneria-Damen, Dr. Kühner, die Eröffnung des Turniers vor.

Am Dienstagabend nahm der 1. Vor. der Dresdneria-Damen, Dr. Kühner, die Eröffnung des Turniers vor.

Börsen - und Handelsteil

Berliner Liquidationsturz per Medio August

Die Berliner Börse zeigte in den letzten Wochen eine geringe Geschäftstreibereitung bei einer schwankenden, aber nach aufwärts gerichteten Tendenz. Ein Vergleich der Liquidationskurse mit denen des Ultimo Juli zeigt, daß sich das Kurzniveau im allgemeinen erheblich verbessert hat. Die Kurzverbesserungen betragen durchschnittlich 7 bis 10 %, teilweise sogar bis 17 % und darüber. Die größten Kurzgewinne hatten Elektroaktien zu verzeichnen, in denen umfangreiche ausländische Kläufe getätigt wurden, Siemens zogen 20 %, Gaudier 17 %, Elektrische Lieferungen 16 %, Bergmann 15 %, Geßlers 18 % an. Es folgen dann Braunkohlenwerke, von denen Ilse um 14 % und Rheinische Braunkohlen um 10 % gebessert waren. Auch chemische Werte erzielten beachtliche Kurzerhöhungen, so konnten Harzen 18 %, Deutsche Erdöl 10 % und Rütgers ebenfalls 10 % gewinnen. Auch Kaliwerke waren erheblich höher. So zogen Salzdetfurth 25 %, Westereggeln 17 % und Kali Wittenbergen 8 % an. Zu erwähnen sind noch Voewe mit einer Kurzavance von 16 % im Zusammenhang mit der Geßlersiel-Steigerung. Es folgen dann Automobilien, so Daimler mit einer 7 %igen und A. G. mit einer 9 %igen Kurzsteigerung. Auch Montanwerte zeigen Kurzerhöhungen von 6 bis 7 %. Einen erheblichen Kurzabschlag von 34 % hatte Polyphon zu vergleichen, auch Glanzstoff stellten sich 9 % niedriger.

Im einzelnen stehen nun die Liquidationsverluste wie folgt:
 Allgemeine Deutsche Credit 166 (136), Barmer Bankverein 142 (142),
 Bayrische Hypotheken 161 (151), Berliner Handelsgesellschaft 276
 (277), Commerz- und Privat 167 (181), Darmstädter und National
 971 (202), Deutsche Bank 166 (162), Disconto-Gesellschaft 160 (157),
 Dresdner Bank 107 (163), Mitteldeutsche Credit 202 (200), N.-W. J.
 Verkehrswesen 195 (184), Deutsche Reichsbahn 95 (96), Hamburg-
 Amerika 105 (162), Hamburger Hochbahn 76 (78), Hamburg-Uerd 188
 (194), Hanja-Dampfer 198 (196), Norddeutscher Lloyd 155 (158), All-
 gemeine Elektrizität-Gesellschaft 182 (170), Bergmann 205 (191),
 Berliner Masch. Schwarzkopf 117 (110), Buderus 84 (80), Charlotten-
 burger Wasser 127 (127), Comp. Disp. 522 (506), Continental-Cau-
 chou 130 (138), Daimler Benz 111 (104), Deutsche Cont. Gas 197
 (190), Deutsche Erdöl 142 (132), Deutsche Vinorum-Werke 370 (378),
 Deutsche Maschinen 54 (54), Dynamit Nobel 128 (122), Elekt. Diese-
 rungen 179 (168), Elekt. Licht 221 (213), Essener Steinöfen 124
 (117), Harzenindustrie 270 (257), Feldmühle 261 (248), Helten &
 Guilleaume 140 (120), Gelsenkirchen 124 (131), Gesellschaft für elekt.
 Unternehmungen 273 (254), Goldschmidt 97 (93), Hamburg, Elekt.
 157 (155), Hartpener 154 (145), Hoech 131 (120), Holzmann 146 (139),
 Ölfe 254 (240), Ralt Wücherbleben 253 (245), Karstadt 208 (216), Kild-
 net 120 (120), Köln-Reuschen 128 (123), Loewe 248 (227), Mannes-
 mann 135 (129), Mansfeld 108 (108), Metallbank 142 (143), Nationale
 Auto 80 (78), Norddeutsche Wolle 208 (208), Oberbedarf 103 (101),
 Oberholz 115 (117), Orenstein 119 (120), Ofenwerke 208 (201), König
 93 (99), Polyphon 406 (400), Rheinbraunkohle 270 (266), Rhein-
 electric 152 (148), Rheinisch 142 (136), Riebeck-Montan 157 (150),
 Rütgers 108 (98), Salzdorf 463 (420), Schleif. Elekt. B. 248 (236),
 Sch. Salzach 805 (847), Schuckert 209 (192), Schultheiß 840 (836),
 Clemens 880 (858), Thür. Gas 157 (100), Tieh 253 (245), Transradio
 153 (108), Vereinigte Glanzstoff 575 (587), Verein. Stahlwerke 96
 (93), Westeregg 202 (245), Hellhoff Walzhof 201 (200), Ottavi 47 (47).
 Dividendenabschläge seit der letzten Liquidation: Gelsenkirchen 7,2%
 (am 8. August), Bezugsrechtsabschläge: Chade 77 Reichsmark (am
 27. Juli) und Karstadt 8% (am 8. August).

Zugung des Reichsverbandes des Deutschen Groß- und Überseehandels

Der Reichsverband des Deutschen Groß- und Ueberseehandels lädt die Einladungen zu seiner diesjährigen ordentlichen Mitgliederversammlung zum 20. und 21. September nach München ergeben.

Die Tagesordnung steht Reserve vor von Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius, Berlin, Konsul Gumprecht, Hamburg, Otto Reinhart, M. d. R. W., Berlin, Geheimrat Dr. Navend, Berlin, Professor Dr. Schumpeter, Bonn. In der Reichsausschüttung am 21. September werden sprechen: Minister Oppeler-Usshoff, Staatssekretär Professor Dr. Popitz, Exzellenz Schäffer, Dr. Leo Engel, Dr. Enke, Essen, Rechtsanwalt Dr. Heinrich Heidkämper, Wilh. Hermann & Söhnebräu und Co. Brauer, Hamburg.

Herrmann, F. Hildebrandt und R. Wagner, Hamburg.
Die Tagung ist als eine Kundgebung für die Bedeutung und Erhaltung der individualistischen Initiative innerhalb der Wirtschaft gedacht und als ein scharfer Gegenpol gegen die Ergebnisse planwirtschaftlicher Ideologien, wie sie in den letzten Jahrzehnten die Gesellschaft stark beschäftigen. Neben „Individualismus oder gebundene Wirtschaft“ wird Professor Schumpeter, Bonn, sprechen. Die nächste Tagung findet erst im Jahre 1930 statt.

Dresdner Gardinen- und Spiken-Manufaktur Aktiengesellschaft

Der Vorstand berichtet über das Geschäftsjahr u. a. folgendes:
 Das Geschäftsjahr 1927/28 begann mit der aufsteigenden Wirtschaftskonjunktur und endete, als sich bereits deutliche Zeichen einer Depression bemerkbar machten. Die Vorteile der Aufwärtsentwicklung konnten wir für unser Unternehmen in vollem Ausmaße sichern, während die beginnende Depression noch keinen entscheidenden Einfluss ausüben vermochte. Die konjunkturmäßige Entwicklung im Zusammenhang mit planmäßiger Produktions- und Vertriebsorganisation förderten eine wesentliche Umsatzsteigerung, die sich mit 28 % gegenüber dem Vorjahr auswirkte. Der allgemeine Kampf gegen die sich immer stärker auswirkenden Unkosten zwang uns, die Ausnützung vorhandener Einrichtungen in immer weiterem Umfang zu erstreben. Aus diesen Tatsachen heraus entstand die Angliederung der Firma Weinhold & Sohn, Mechanische Weberei, Blaauw I. B. Vom gleichen Gesichtspunkt aus wurden wir bei der Aufnahme von Druckstoffen geleitet, zumal sich ein starkes Verlangen unserer Kundenschaft nach diesem Artikel bemerkbar mache. Die große Bedeutung, die dem Export beizumessen ist, besonders als ausgleichendem Faktor den starken Konjunktur Schwankungen des Binnenmarktes gegenüber, führte dazu, unser Interesse nach einem unserer Hauptexportländer, besonders von produktionstechnischen Gesichtspunkten aus, zu lenken. Es ist uns gelungen, die Majorität der N. V. Bitrage-Weverij en Tricotfabriek „Anglo-Holland“, Oisterwijk, zu erwerben, die etwa 50 bis 60 % unseres Exports in Gardinen nach Holland und darüber hinaus liefern kann.

Das Ergebnis des vergangenen Geschäftsjahres kann als günstig bezeichnet werden; hierbei waren verschiedene Konjunkturerschüttungen von wesentlichem Einfluß. Andererseits wirkten sich die zwangsmaßigen Unkosten, besonders diejenigen der Steuer- und Sozialpolitik, immer schädlicher aus. Sie haben zum ersten Male einzelne Exportgeschäfte — trotzdem wir nur die Selbstkostenpreise berechneten — unmöglich gemacht. Es ist nicht zu übersehen, ob weitere Rationalisierungsmassnahmen hier einen Ausgleich schaffen können. Unter Amerika-Guthaben von 430 000 Reichsmark wird voraussichtlich bis Ende 1928 mindestens mit 90 % ausgezahlt werden. Nach Abzugung der Abschreibungen von 424 654 (I. B. 207 313) Reichsmark und der vertragsgemäßigen Vergütungen ergibt sich zugänglich des Voritages von 120 424 Reichsmark ein Neingewinn von 943 560 (I. B. 670 924) Reichsmark, woraus 73% Dividende (I. B. 7%) auf 150 000 Reichsmark Vorzugsaktien mit 11 500 (10 500) Reichsmark und 12% Dividende (I. B. 8%) auf 6 750 000 Reichsmark Stammmittel mit 810 000 (540 000) Reichsmark verteilt und der Rest von 122 000 Reichsmark auf neue Rechnung vorgetragen werden soll. Der Erwerb von Weinhold & Sohn, der Aktienmajorität von Anglo-Holland, die Kapitalerhöhung bei Weithal und Birkin und die verschiedenen Erweiterungen bedingen für die Gesellschaft eine Verstärkung ihrer Mittel, und zwar soll das Stammmittelkapital um 2½ Millionen und das Vorzugsaktienkapital um 150 000 Reichsmark erhöht werden. — In der Bilanz werden u. a. ausgewiesen: Wechselbestand 200 062

Die Bedeutung der Sozialversicherung in Zahlen

Von Dr. Gottfried Hermann

Obwohl von drei Einwohnern Deutschlands heute bereits zwei von der Sozialversicherung abgegeben betreut werden, macht sich die breitere Öffentlichkeit immer noch kein genügendes Bild von deren Bedeutung. Selbst die Tatsache, daß nur noch ein Drittel der Bevölkerung nicht zu ihren unmittelbaren Nutzniefern gehört, ist den wenigsten bekannt. Hierbei ist noch zu berücksichtigen, daß von diesem Drittel wiederum ein sehr erheblicher Teil passiv an der Sozialversicherung durch Zahlung des Arbeitgeberanteils der Beiträge oder durch Zugehörigkeit zu einer Berufsgenossenschaft interessiert ist.

4,4 Millionen Hörerempfänger,
wobei allerdings einige Donnerstagsausgaben nicht berücksichtigt

wobei allerdings einige Doppelzählungen nicht berücksichtigt sind. Leichtere beruhen darauf, daß mancher Rentenempfänger Renten aus verschiedenen Teilen der Sozialversicherung bezieht. Aus der Krankenversicherung wurde im Jahre 1927 für annähernd 280 Millionen Tage-Krankengeld gewährt, das entspricht 710 000 Volljahresfranken, oder wenn man eine durchschnittliche Krankheitsdauer von 24 Tagen zugrunde legt, bei nahe 11 Millionen behandelten Kranken. 24 Tage dauerte durchschnittlich eine Krankheit im Jahre 1925, und man kann nach den Erfahrungen der vorhergehenden Jahre annehmen, daß diese Zahl ziemlich konstant ist.

Was kostet die Sozialversicherung dem deutschen Volke?
Das ist die Frage, die sich angesichts dieser Tatsachen zuerst einmal erhebt. Im Jahre 1927 haben für die Sozialversicherung in allen ihren Zweigen, also einschließlich der Erwerbslosenfürsorge und der Arbeitslosenversicherung, rund 4,8 Milliarden Reichsmark aufgebracht werden müssen. Wenn man dabei berücksichtigt, daß eine Reihe von gesetzgeberischen Maßnahmen im Jahre 1927 beschlossen wurden, die sich in diesem Jahre noch nicht voll haben auswirken können, und daß wir eine verhältnismäßig geringe Arbeitslosigkeit während eines großen Teiles des Jahres hatten, so wird man nicht zu hoch greifen, wenn man für das Jahr 1928 mit über 5 Milliarden Reichsmark rechnet. Angesichts dieser ungeheuerlichen Summe ist es selbstverständlich, daß man sich die Frage vorlegen muß,

wie diese Einnahmen im einzelnen verwandt werden, und wo, unbeschadet der Aufrechterhaltung einer leistungsfähigen Sozialversicherung, etwa gespart werden könnte. Zu nächst wäre zu prüfen, wie sich diese Einnahmen auf die einzelnen Zweige der Sozialversicherung verteilen und wie sich in den letzten Jahren entwickelt haben. Da ist zunächst zu bemerken, daß die Erwerbslosenfürsorge, die in dem vergangenen Jahre durch die Arbeitslosenfürsorge abgelöst worden ist, im Vergleich zu dem Jahre 1925 rund 700 Millionen Reichsmark höhere Einnahmen erfordert hat. Allerdings konnten die Einnahmen, die sich automatisch bei mit der Arbeitsmarktlage schwankenden Ausgaben anpassen gegenüber dem Jahre 1926 um etwa 270 Millionen niedrig gehalten werden. Die gesamten übrigen Sozialversicherungen aber, also Krankenversicherung, Unfallversicherung, Invalidenversicherung, Angestelltenversicherung und Knapphaftliche Pensionsversicherung, erforderten im Jahre 1927 8,9 Milliarden gegenüber 2,8 Milliarden im Jahre 1925, also 1,1 Milliarden mehr. Den Hauptteil der Mehreinnahmen brachte die Invalidenversicherung, deren Einnahmen von 728 Millionen auf über 1,2 Milliarden gestiegen sind. Aber auch die Krankenversicherung hat nicht unerhebliche Mehreinnahmen, nämlich statt rund 1,5 Milliarden im Jahre 1925 1,8 Milliarden im Jahre 1927. Der Rest der Mehreinnahmen verteilt sich auf die übrigen Versicherungsbewälge. Im gleichen Verhältnis sind naturgemäß die Ausgaben gestiegen, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß sich der Überschuss der Einnahmen gegenüber den Ausgaben nicht unerheblich vermehrt hat. Am erheblichsten ist er bei der Invalidenversicherung und der Angestelltenversicherung. Auf beide Versicherungsbewälge entfielen von einem Gesamtüberschuss von 824 Reichsmark 498 Millionen. Es handelt sich bei diesen Versicherungsbewälgen bekanntlich um Rentenversicherungen, die bemüht sind, alljährlich wieder Kapitalien anzusammeln.

aus deren Ertrag die Renten zu zahlen sind. Vor dem Kriege spielten die Einkünfte des Vermögens eine recht erhebliche Rolle, nachdem dieses aber durch den Krieg und die Inflationsschäden so gut wie verschwunden war, bedarf es natürlich vieler Jahre, um entsprechende Summen wieder aufzutragen zu können. Während im Jahre 1913 beinahe 18 Prozent der Gesamteinnahmen Vermögensgütern bildeten, müssen heute 99,5 Prozent aller Einnahmen durch die Versicherten oder deren Arbeitgeber und durch das Reich, d. h. durch die Gesamtheit der Steuerzahler, ausgebracht werden. An Beiträgen der Arbeitnehmer und der Arbeitgeber gingen im Jahre 1927 8,4 Milliarden Reichsmark ein. Das bedeutet eine Steigerung von 800 Millionen gegenüber 1925. Zum Teil ist diese Zunahme auf den stärkeren Beschäftigungsgrad und die Steigerung der Löhne, dann aber auch auf den veränderten Altersaufbau der Bevölkerung zurückzuführen, der es mit sich bringt, daß ein immer größer wachsender Prozentsatz der Einwohner versicherungspflichtige Beschäftigung ausübt.

In den **Gesamtausgaben der Sozialversicherung**, abgesehen von der Arbeitslosenversicherung, entfallen 92,8 Prozent auf Leistungen und 6,7 Prozent auf Verwaltungsaufgaben. Neben der Arbeitslosenversicherung, die im Jahre 1927 Ausgaben in Höhe von 906 Millionen Reichsmark zu leisten hatte, entfällt der Hauptteil der Ausgaben der Sozialversicherung auf die Krankenversicherung, nämlich beinahe 1,7 Milliarden Reichsmark. Wie die Dinge einmal liegen, hätten alle Ersparnismaßnahmen bei der Krankenversicherung zu beginnen. Es ist kein Zweifel, daß die Versicherung, die Leistungen der Krankenversicherung auch da in Anspruch zu nehmen, wo es nicht unbedingt erforderlich wäre, sehr groß ist. Da der Gesundheitszustand der Bevölkerung sich nicht unerheblich gebessert hat und sich allmählich auch die vorbeugenden Maßnahmen auswirken, so hätten diese Tatsachen zu einer Senkung der Beiträge führen müssen, was aber leider nicht der Fall war. Es ist ganz objektiv festzustellen, daß es ein Unding ist, zwei Parteien, im vorliegenden Falle den Kranken und den Arzt, die an den Kosten nicht interessiert sind, über die Ausgaben eines Dritten, nämlich der Krankenkasse, entscheiden zu lassen. Man hat die verschiedensten Wege vorgeschlagen, um hier eine Aenderung herbeizuführen, die auch den allgemeinen Interessen entspricht. Es ist aber nicht zu erkennen, daß alle Vorschläge mehr oder weniger darauf hinauslaufen, entweder den Arzt unter eine sich mit seiner Berufshaft sehr schwer vertragende Kontrolle zu stellen oder dem Kranken zugumuten, sich lediglich bestimmter Aerzte zu bedienen. Beides sind Maßnahmen, zu denen man sich nur sehr schwer wird entschließen können und die geeignet sind, den Widerstand der Beteiligten hervorzurufen. Zum mindesten müßte die Kontrolle von Aerzten ausgestellt werden, die selbst in jeder Beziehung unabhängig sind. Vielleicht läßt sich auf einem ganz anderen Wege helfen, indem man nämlich versucht, einen Teil der Ausgaben von dem Kranken selbst zu zahlen zu lassen. Das hierbei die weitestgehenden Möglichkeiten geschaffen werden müssen, um namentlich bei längeren dauernden Krankheiten hoffend einzutreten und Mittel der Krankenkasse für die vollen Kosten zur Verfügung zu stellen, ist selbstverständlich. Anderseits ist es auch nicht notwendig den Anteil, den man durch den Kranken zahlen läßt, besonders hoch zu nehmen. Etwa 5 bis 10 Prozent würden durchaus genügen, um ihn dafür zu interessieren, daß die Allgemeinheit nicht unnötig belastet wird. Heute ist der Zustand aber so, daß die Krankenkassen vielfach in Anspruch genommen werden in Fällen, in denen sonst niemand daran denken würde, sich an einen Arzt zu wenden. Folgt man dem oben gemachten Vorschlag, so wäre es auch durchaus möglich, daß die Krankenkassen durch weiteren Ausbau von Ambulatorien für leichtere Krankheiten eine billige Hilfe zur Verfügung stellen.

Doch das Problem, wenn man nicht die gesunden Grundlagen der Sozialversicherung untergraben will, schwer zu lösen ist, liegt auf der Hand. Anderseits sollten die oben genannten Zahlen doch jedem den Gedanken nahebringen, daß die Belastung des deutschen Volkes mit den Ausgaben für die Sozialversicherung so hoch geworden ist, daß eine weitere Erhöhung als ausgeschlossen bezeichnet werden muß. Es ist zu hoffen, daß der neue Reichstag bei der Prüfung der ihm vorliegenden zahlreichen neuen Anträge auf Änderung der Sozialversicherung sich von diesem Gesichtspunkt leiten läßt.

tonnagen konnten 1% profitieren. Die Mitteldeutschen Braunkohlenwerke lagen auf die günstigen Meldungen allgemein leicht. Bary & Co. lagen 5%, Gröbhelner Züder, in denen mit einer Dividende von 6% gerechnet wird, weitere 1,37%, Berlin-Neutrode 1,25% verbessert. Herner gewannen Gebhardt & Co. 8, Norddeutsche Eiswerke 2,5, Polack 2,25, Wanderverwerke 2%, Kühl Transitbezugsrechte erste Rott 4,075%. Schwäbischer lagen Schuhfabrik Herz 2,5, Annener Guß nach der gestrigen Steigerung - 4, Humboldt-Röhren bei nur 500 Reichsmark Angebot - 4, Bank von Danzig wurden 20% niedriger gerechnet, der Kurs blieb jedoch stief. Wessel Vorgellen, in denen der Abschluß für 1927 immer noch nicht vorliegt, verloren 2%. Schwäbischer lagen noch Maschinen Kappel - 2,5, Dürrente Metall - 2,5, Dommerer Ton - 4, Meyer-Kaufmann - 2%. Der Inlandsrentenmarkt lag vollkommen gesättigt, aber schwäbischer

Martin Schäuf und Magdalena am 14. August

Berliner Zeitung und Stadtzeitung vom 1.
März 1877. Seite 625. 5.

Privatdiskont beide Sichten 6,825 %.
 Im weiteren Verlauf der Börse blieb die Tendenz zunächst fest. Später ließ das Geschäft an Lebhaftigkeit nach. Gröhere Umsätze wurden nur noch in Montanwerten getätigt, von denen neben Darpenet, Gelsenkirchen, Mannesmann und Köln-Neuessen in den Hintergrund traten, während der Elektro- und Gartenmarkt bei nachgebenden Kursen vernachlässigt wurden. Gelsenkirchen gewannen 3,5, Mannesmann 2 und Köln-Neuessen 2,5 % gegen ihre erste Notiz. Auch Pöhlitz waren um 1,20 % gebeffert. Beachtung fanden auch Ilse und Rhein-Braunkohlen, die 1 bzw. 1,5 % gegen ihre erste Notiz höher wurden. Gröhere Umsätze fanden in Adlerwerke statt, die bis 142 (+ 6) gefragt waren. Sehr fest lagen auch Sul. Berger, die im Verlauf weitere 4 % gewannen in Erwartung einer Kapitalerhöhung und dem damit verbundenen günstigen Bezugssrechte. Die übrigen Märkte blieben geschäftsflos und waren eher schwächer. Gegen Schluss des offiziellen Verkehrs fragierte das Geschäft vollkommen. Die Börse schloß leicht abgeschwächt. Gut behauptet blieben die führenden Montanwerte. Eine Ausnahme bildeten ferner Adlerwerke und Berger, die bis 144 bzw. 421 gefragt blieben. Nachbarschaftlich hörte man noch Berliner Handel 276,975, Danatbank 270,5, Dresdner 167, Reichsbank 206, Opac 164, Norddeutscher Lloyd 154,5, H. C. W. 180, Siemens 278, Gesäßtel 269, Helten 120, Garben 270,5, Rütinger 107,25, Erdöl 141,75, Darpenet 150,5, Mannesmann 180,25, Mansfelder 111, Gelsenkirchen 180, Ilse 200, Rhein. Braunkohlen 281, Kali Althersleben 252, Westereggeln 200,5, Volvophon 449, Wittenberger Papier 218, Stöhr 208. Sehr schwach lagen Ver. Glanzstoff auf Leeraufgaben mit 500 und auf Nachrichten von einem Rückgang der Kunstsiedenwerte an den westlichen Börsen. Altbefch 1

Der Kassamarkt verlor in seiner Haltung. Größere Um-
sätze waren jedoch nicht zu verzeichnen. Bemerkenswert fest lagen
Nordseedampfer, die 9% und Cuxhavener Hochseefischerel, die 5%
gewannen auf die bekannten Fusionverhandlungen. Sächsische Tar-

London, 14. August, 3,30 Uhr engl. Zeit. Devilensurfe
Neuwerk 485,34, Montreal 485,03, Amsterdam 12,10,75, Paris 124,26
Brüssel 34,80,50, Italien 92,82, Berlin 20,87,73, Schweiz 25,21,75
Spanien 29,10,50, Kopenhagen 18,18,75, Göteborg 18,18,875, Oslo

27.26.30, Belgrad 270, Sofia 674, Moskau 948, Rumänien 708, Konstantinopel 948, Nürnberg 375,126, Wien 34,48, Berlin 20,30, Warschau 49,30, Buenos Aires 47,48, Rio de Janeiro 300, Alexander 97,50, Hongkong 2,05/1, Br. Schanzen 2,8,875 Br., Yokohama 1,05/1, Br. Genua 2,05/1, Montevideo 50,02, Salparais 20,30, Buenos auf London 47,48, Rio auf London 500 bis 500.

Newark. 14. August, 10 Uhr amerik. Zeit. **Dienstensurze.** Berlin 23,80,75, London, Kabel 48,375, 60 Tage-Brief 48,125, Paris 800,80, Schweiz 19,25, Italien 52,125, Holland 40,08, Oslo 20,20, Copenhagen 26,10, Stockholm 26,77, Brüssel 18,91, Madrid 16,08, Rio de Janeiro 12,15, Japan 45,05, Banknoten 90 Tage, Gold 4,75, Brief 4,05, tägliches Geld 7, Prima-Dankelwertsch. niedr. 5,25, höchst. 5,5.

Rapitalveränderungen

Friedrich Anton Köbke & Co. in Göppendorf bei Burgstädt. Die Hauptversammlung beschloß einstimmig die Fusion mit der Tegeliusindustrie G. m. b. H. in Berlin, Gelenau und Chemnitz. Zu diesem Zweck wird das Aktienkapital um 2988 000 M. Stammaktien und durch Umwandlung von 12000 M. Vorzugsaktien in Inhaberstammaktien auf 6 Millionen Mark erhöht. Die Firma wird umgeändert in Tegelius Vereinigte Strumpffabriken A.-G. (vorm. Friedrich Anton Köbke & Co. und Tegeliusindustrie). Der Sitz der Gesellschaft wird nach Chemnitz verlegt. Die Verwaltung begründet die Fusion in ausführlicher Weise, wobei u. a. hervorgehoben wurde, daß die gute Beschäftigung in der Strumpfblutrie noch auf lange Zeit hinaus anhalten wird. In den letzten Jahren habe Köbke erhebliche Mittel zur Modernisierung des Unternehmens angewandt. Aus laufenden Gewinnen seien weitere Investitionen nicht möglich und eine umfangreiche Kapitalerhöhung sei unter den augenblicklichen Verhältnissen ausgeschlossen. Man sei deshalb auf einen Zusammenschluß mit der Textilindustrie G. m. b. H. angewiesen, die neben weiteren fachmännischen Beziehungen eine mit dem modernen Maschinenpark ausgerüstete Fabrik anlage einbringe. Man sei überzeugt, daß durch die Vereinigung die angestrehte günstige Entwicklung der Unternehmen eintreten werde. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurden Baumeister Jacob Goldschmidt (Berlin) und Rechtsanwalt Walter Bernhardt (Berlin).

Geschäftsabschlüsse

Waggon- und Maschinenbau-Akt.-Ges. in Görlitz. Das Gewinn- und Verlustjahr für das Geschäftsjahr 1927/28 weist nach Abschreibungen von 702 784 Reichsmark auf Anlagewerte einen Überschuss von 1 008 674 Reichsmark auf. Der auf den 31. August einberufene Hauptversammlung soll folgende Verwendung dieses Gewinnes vorgeschlagen werden: 300 000 Reichsmark zur Tilgung der in der außerordentlichen Hauptversammlung vom 18. März beschlossenen Vergütung von 10% auf den Nennwert der bisherigen Vorzugsaktien für den Verzicht auf die Vorrechte; 100 000 Reichsmark an den Reservesonds; 600 000 Reichsmark gleich 10% Dividende an die Aktionäre (1. V. 8%); 410 Reichsmark Sämen für Senfzucker und deren geschätzte Tilgung; 28 579 Reichsmark Vortrag auf neue Rechnung. Beide Werke sind für die nächsten Monate des neuen Geschäftsjahrs ausreichend beschäftigt. Die Aussichten sind, falls die Reichsbahn für 1929 normale Aufträge erstellt und nicht unvorhergesehene Ereignisse eintreten, als gut zu bezeichnen.

Die 10. Internationale Mustermesse in Zagreb findet vom 2. August bis 3. September 1928 statt. — Höhere Auskunft erteilt das königliche Konsulat, Dresden, Leubnitzer Straße 17.

Bon den Warenmärkten

Hamburger Warenmarkt vom 13. August

Kaffee. Santos Spezial 119 bis 126, Egripalma 115 bis 119, Prima 111 bis 115, Superior 100 bis 111, Gold 105 bis 108, Rio 78 bis 81, gewaschene Kaffees: Salvador 108 bis 117, Guatemala 116 bis 122, Costa Rica 118 bis 126, Maragogype 100 bis 220 Schilling. Tendenz: Braustoffarten laufen teils unverändert, teils 8 Pence

Registersachen, Konkurse, Zwangsversteigerungen

Dresdner Handelsregister

Eingetragen wurden:

Auf Blatt 2025: Die "Sundel" Sporgerde-Habrik, Gesellschaft mit beschränkter Haftung mit dem Sitz in Dresden. Begründendes Unternehmens ist der Handel und die Fabrikation von Sportartikeln. Zur Erreichung dieses Zwecks ist die Gesellschaft befugt, gleichartige oder ähnliche Unternehmungen zu erwerben, sich an solchen Unternehmungen zu beteiligen und deren Vertretung zu übernehmen. Das Stammkapital beträgt 20 000 Reichsmark. Zum Geschäftsführer ist bestellt der Kaufmann Oskar Johannes Werner Storch in Dresden.

Auf Blatt 2028, betreffend die Gesellschaft Moor- und Kurbad Wekerlisch Alstengesellschaft in Dresden-Weberlisch: Der Gesellschaftsvertrag vom 28. Oktober 1925 ist im § 1 durch Beschluß der Generalversammlung vom 28. Juli 1928 abgeändert worden. Die Firma lautet läutlich: Moor- und Kurbad Alstengesellschaft.

Auf Blatt 2080, betreffend die Lingner-Werke Aktiengesellschaft in Dresden: Die Prokura des Kaufmanns Hermann Rötter ist erloschen.

Auf Blatt 2078, betreffend die Gesellschaft Lößnauer Blechvertriebs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Dresden: Die Gesellschaft ist durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 27. Juli 1928 aufgelöst worden. Der Direktor L. R. Arno Carl Eduard König in nicht mehr Geschäftsführer, sondern Liquidator.

Auf Blatt 1921, betreffend die Lingner-Werke Aktiengesellschaft in Dresden: Die Prokura des Kaufmanns Rudolf Thomas ist erloschen.

Auf Blatt 1928, betreffend die Kommanditgesellschaft Carl Paul in Dresden: Die Kommanditist ist ausgeschieden. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der Kaufmann Kurt Paul Martin führt das Handelsgeschäft und die Firma als Alleleinhaber fort.

Auf Blatt 14588, betreffend die Kommanditgesellschaft Chemische Fabrik- und Handelsgesellschaft Kipping & Seiderer, Kommanditgesellschaft in Dresden: Der Gesellschafter Kaufmann Matthias Knobold ist ausgeschieden. Ein Kommanditist ist in die Gesellschaft eingetreten. Die Einführung eines Kommanditisten ist erhöht worden.

Auf Blatt 16781, betreffend die offene Handelsgesellschaft Frau Anna Jähne's Mod-Kollekt-Atelier Inhaberinnen: Anna Jähne und Anna Jähn in Dresden: Die Gesellschafterinnen Hulda Anna verehelichte — jetzt verw. — Jähne geb. Sauer und Anna Marie geb. Jähn sind ausgeschieden. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der Kaufmann Erwin Constantin Jähne in Dresden ist Inhaber. Er haftet nicht für die im Betrieb des Gesellschaften verbündeten Verbündeten der früheren Gesellschaft und deren Gesellschafter; es gehen auch nicht die in diesem Betriebe begründeten Forderungen auf ihn über.

Auf Blatt 20028: Die Firma Paul H. Richter in Dresden. Der Kaufmann Paul Heinrich Richter in Dresden ist Inhaber. Herstellung und Vertrieb von liturgischen Instrumenten, ästhetischen und Labor-Medizinartikeln; Höfnerstraße 18, 2.)

Auf Blatt 2006, betreffend die Firma Adolf Urban in Dresden: Der Buchhändler Karl Richard Franckendorf ist ausgeschieden. Das Handelsgeschäft und die Firma haben erworben die Buchhändler Hellmuth Weier in Bamberg bei Dresden und Berthold Christian Siehl in Dresden. Die Gesellschaft hat am 1. August 1928 begonnen.

Dresdner Konkurse

Über das Vermögen der Firma Schlee-Altlengesellschaft, die in Dresden-N., Leubnitzer Straße 17, den Handel mit Werkzeugen und Automobilen betreibt, Verkaufraum: Schönleitnerstraße 8, ist das Konkursverfahren eröffnet und der vereidigte Pflichtrevisor Knoll in Dresden-N., Schloßplatz 1, zum Konkursverwalter ernannt worden. Konkursforderungen sind bis zum 10. September bei dem Gericht anzumelden. Es wird zur Belehrungsklausur über die Beschaffung des ernannten oder die Wahl eines anderen Bewerbers, sowie über die Feststellung eines Gläubigerausschusses und eintrittsbeschriften über die im § 122 des Konkursordnung bezeichneten Gegebenheiten auf den 7. September, vormittags 10 Uhr, und zur Eröffnung der angemeldeten Forderungen auf den 21. September, vormittags

höchst, gut gerührte Santos in der Preislage von 1,00 bis 1,05 wurden von dem inländischen Zwischenhandel, aber auch von dem ausländischen gut gefragt. Die Preise liegen sich auf leichter Basis. **Kaffee.** Kaffee, Hauptsorte Ioko 61 bis 63, Zwischenartikel Ioko 50 Schilling, August-September ist 60, neue Ernte Oktober-Dezember ist 66, November-Januar 66,0 bis 57 Schilling nominell. Superior-Babia Ioko 66, August-Oktober kostet und bracht 66, Superior-Brasilien-Thomé Ioko 65 bis 65, September-Oktober 64, Superior-Escoa-Kribbia Ioko 71 bis 72, August-September kostet und bracht 66, Superior-Sommer-Kribbia 75 bis 76, Plantation-Trinidad Ioko 65 bis 66, August-September kostet und bracht 66,6, Venezuela naturell August-September kostet und bracht 64,6, Machala Ioko 66 bis 68, August und September kostet und bracht 64,6, Tension Ioko 68 Schilling. Tendenz: Unverändert ruhig.

Reis. Burma 2. R. O. 12,75%, Bassein 1000 glaciert 14,8, Moumein 1000 12,8, 1000 glaciert 18,9, dergl. 1000 glaciert 21,8, Yoma 1000 glaciert 28, Bruchsal 1. Sorte 11,103, 2. Sorte 11,45 Schilling per 50 Kilogramm. Italiener auf Abladung gute Qualität 17,8, Extra ganze blonde Rose 10,60, auf Abladung 10,45 Dollar per 100 Kilogramm ist. Von Burma liegen letztere Meldungen vor, da am dortigen Markt Java größere Partien kauft, angeblich für Hindische Rechnung.

Auslandszucker. Bei letzter Tendenz Preise leicht ansteigend. Tschechische Kristalle Heinkorn Ioko 14,14, August 14, November-Dezember 14,24 bis 14,34, Weiß-Java 25 prompt 14,8 Schilling.

Schmalz. Bei letzter Tendenz notizige amerikanisches Öl, rafiniertes 82% bis 82%, Hamburg 87% Dollar.

Hülsenfrüchte. Neue Ernte kommt jetzt in steigendem Umsatz auf den Markt und wird zu gleichen Preisen wie Ware alter Ernte angeboten. Der Nachfrage mit höheren Zuschüssen gerechnet wird, ob die Handel große Zurückhaltung. Biskotino-Erdbeeren 60 bis 70, grüne Erdbeeren 45 bis 50, handverlesen 60 bis 74, kleine Speise-Erdbeeren 65 bis 70, Butter-Erdbeeren 28 bis 30, große Teller-Erdbeeren 60 bis 65, Mittellinsen 55 bis 60, kleine Linsen 44 bis 54, weiße Speisebohnen 50 bis 70 Reichsmark.

Berliner Metalltermingeschäfte vom 14. August

Kupfer: still. August 124,75 G., 125,75 Br., September 126,50 G., 126 Br., Oktober 126 bez. 126 G., 126,35 Br., November 126 G., 126,25 Br., Dezember 126 bez. 126 G., 126,35 Br., Januar 126 G., 126,25 Br., Februar 126 G., 126,25 Br., März 126 G., 126,25 Br., April 126,25 G., 126,25 Br., Mai 126 G., 126,25 Br., Juni 126,25 G., 126,25 Br., Juli 126,25 G., 126,25 Br., Blei: befehl. August 42,50 G., 42,50 Br., September 43, G., 43,50 Br., Oktober 43, G., 43,50 Br., November 43, G., 43,50 Br., Dezember 43, G., 43,50 Br., März 43, G., 43,50 Br., April 43, G., 43,50 Br., Mai 43, G., 43,50 Br., Juni 43, G., 43,50 Br., Juli 43, G., 43,50 Br., *.

Zinn: still. August 48 G., 50 Br., September 48,25 G., 49,25 Br., Oktober 48,25 G., 49,25 Br., November 48,25 G., 49,25 Br., Dezember 48,25 G., 49,25 Br., Januar 48,25 G., 49,25 Br., Februar 48,25 G., 49,25 Br., März 48,25 G., 49,25 Br., April 48,25 G., 49,25 Br., Mai 48,25 G., 49,25 Br., Juni 48,25 G., 49,25 Br., Juli 48,25 G., 49,25 Br., *.

Nürnberg. 14. August. **Baumwolle.** (Anfang). Oktober 18,47 bis 18,50, Dezember 18,57 bis 18,48, Januar 18,30 bis 18,38, März 18,41 bis 18,42, Mai 18,41 bis 18,42, Juli 18,40. Tendenz: still.

New Orleans. 14. August. **Baumwolle.** (Anfang). Oktober 17,95, Dezember 17,94, Januar 17,96, März 18,02, Mai 18,01, Juli 17,96. Tendenz: still.

Buenos Aires. 14. August. **Baumwolle.** (Anfang). September 10,10, Oktober 10,25, Mai: September 7,70, Oktober 7,85, Hafer: September 9,10, Oktober 9,15, Weizen: September 15, Oktober 15,15, November 15,00.

Americanische Warenmärkte

Städte — Newport (Schluß) 14. August 13. August

a) **Rohzucker:**
per September 230 226—227
per Oktober 234 231
per Dezember 244 239—240
per Januar 1929 245 240
per März 1929 246 241
per Mai 1929 253 249
per Juli 1929 261 277
b) **Weizenzucker:** 96% Cuba prompt 421 414
Tendenz: fest

Kupfer — New York (Schluß) 14. August 13. August

Kupfer Ioko solo 14,80 14,80

Kupfer Elektrolyt solo 14,75 14,75

Kupfer C. Hamburg 14,35 14,35

Zinn New York, Straits solo 15,00 15,00

Zinn New York, Straits per September 48,25 48,25

Blei New York solo 6,20 6,20

Blei East St. Louis solo 6,00 6,00

Blei East St. Louis solo 6,25 6,25

Silber Ausland 58,875 58,875

Aluminum 98—99% 24,25 24,25

Nikel in Barren 35,00 35,00

Weißblech 5,25 5,25

Roheisen per Bahn 20,45 20,45

Getreide und Mehl (Schluß)

Chicago, Terminpreise

Weizen per September 113,5/—113,7/— 111—111,5/—

Weizen per Dezember 118,5/—118,7/— 116—116,5/—

Weizen per März 122,375 122,375

Tendenz: fest

Cöhle, Lopopreise

Harter Winter/Sommer Nr. 2 — 120,125

Harter Winter/Sommer Nr. 2 112,375 108,25

Semi-dichter Nr. 2 — 110,50

Harter Winter/Sommer Nr. 3 101,125 96,50

Mais gelber Nr. 2 100,50 98,50

Mais weißer Nr. 2 94,50 93,25

Mais gemischter Nr. 2 93,00 92,00

Hafer weißer Nr. 2 58,50 61,00

